Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Nr. 4 65. Jahrgang **Zürich, April 1958**

Messe-Nummer 1958

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Von Monat zu Monat

An der Konjunkturwende. — Der Konjunkturrückgang in Amerika hat auch in der Schweiz Beachtung gefunden, obschon nicht zu bestreiten ist, daß die europäische Konjunktur nicht mehr in dem Maße von der amerikanischen abhängig ist, wie das vor dem Kriege der Fall war. Europa hat inzwischen an wirtschaftlichem Schwergewicht und damit an Eigengesetzlichkeit gewonnen, was allerdings nicht heißen will, daß es gegenüber den amerikanischen Einflüssen immun geworden wäre. Je länger der amerikanische Konjunkturrückschlag dauert und je stärker er ist, um so größer ist auch die Gefahr, daß die europäischen Länder davon angesteckt werden, teils durch den Rückgang der amerikanischen Nachfrage nach europäischen Waren und Leistungen, teils aber auch durch die stärkere Konkurrenz der amerikanischen Industrie auf den europäischen und anderen Märkten. Es sind Anzeichen vorhanden, daß zunächst die Textilindustrie unter dieser Entwicklung leiden könnte. So hat der Export von schweizerischen Textilien und insbesondere von Seiden- und Kunstfasergeweben nach den USA in den letzten Monaten abgenommen, währenddem die Einfuhr insbesondere von synthetischen Stoffen in die Schweiz ständig zunimmt und vor allem die Stickereiindustrie beträchtliche Mengen von ausgesprochen billigen, qualitativ aber durchaus guten Nylongeweben für Stickböden im Transitveredlungsverkehr importiert. Im Jahre 1957 betrug der Import solcher Gewebe 9,7 Mio Franken. Die Preise für solche Gewebe sanken in den letzten Monaten ständig, so daß es für die schweizerischen Webereien fast aussichtslos wird, sich in dieses interessante Geschäft mit der Stickereiindustrie einzuschalten. Es bleibt somit nur die Hoffnung, daß es sich bei der amerikanischen Konjunkturflaute um eine kurzfristige Angelegenheit handelt und daß sie bald von einem neuen Aufschwung abgelöst wird. Mehr als eine Hoffnung ist dies allerdings nicht, denn im Augenblick ist der Rückschlag noch in vollem Gange, und niemand vermag zu sagen, ob er noch weitergreifen und wann er zum Stillstand kommen wird.

Es liegt in der Natur der Sache, daß eine mit der Weltwirtschaft so eng verflochtene Industrie wie die schweizerische Textilindustrie sich gegen das, was im Ausland passiert, nicht oder nur ungenügend abschirmen kann. Dagegen haben wir es in der Hand, unsere weitgehend vom Ausland abhängige Konjunktur nicht durch Forderungen, die unser Kosten- und Preisniveau weiter erhöhen und damit unsere internationale Konkurrenzstellung schwächen müssen, noch zusätzlich zu gefährden. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß auf die kritische konjunkturelle Phase, die heute das Ausland, insbesondere Nordamerika, durchmacht, und die bald auch auf unser Land stärker ausstrahlen könnte, hingewiesen wird, damit insbesondere die Textilindustrie daraus hinsichtlich ihrer Verhaltungsweise die richtigen Folgerungen ziehen kann. Das hat mit Verbreitung von Pessimismus nichts zu tun, sondern ist ein Gebot der Klugheit und der Vorsorge.

Eine gute Idee schlecht verwirklicht. — In unseren «Mitteilungen» vom März 1958 haben wir auf die Erfolge der MITAM in Mailand hingewiesen und gleichzeitig bekanntgegeben, daß deutsche interessierte Kreise die Initiative ergriffen haben, erstmalig vom 7. bis 11. Juli 1958 in Düsseldorf eine betont fachliche Veranstaltung durchzuführen, die den Einkäufern der Bekleidungsindustrie und des Handels aus der ganzen Welt Gelegenheit geben soll, ein internationales Angebot der Hersteller von Ge-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Eine gute Idee schlecht verwirklicht
- Die Beschäftigung in der Textilindustrie

Handelsnachrichten
- Schiedsgericht

Aus aller Welt
- Strukturwandlungen in der Weltbaumwollweberei

Industrielle Nachrichten
- Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie
- Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Betriebswirtschaftliche Spalte
- Gedanken zur Fabrikarbeit: Das Weben

Rohstoffe
- «Dralon» auf dem Weltmarkt
- «Orlon» 1958 eine wichtige Faser für Herbst- und Winterartikel

Spinnerei, Weberei
- Die Gerichtspraxis und der Webereilärm

Ausstellungs- und Messeberichte
- Die Schweiz an der Weltausstellung in Brüssel
- Création 1958
- Die schweizerische Textilmaschinenindustrie an den internationalen Messen in Mailand und Hannover

weben zu prüfen. In der Meinung, daß ein geschlossenes Angebot internationale Verkäufer vermehrt anziehen werde, fanden wir die Idee mit der deutschen Fachmesse mindestens der Diskussion wert.

Nun vernehmen wir, daß sich neben Düsseldorf auch Frankfurt für die Durchführung einer gleichartigen Fachveranstaltung entschlossen hat. Es sollen also während der gleichen Zeitdauer in zwei deutschen Städten internationale Textilausstellungen durchgeführt werden. Es besteht kein Zweifel, daß diese gegenseitige Konkurrenzierung einer an und für sich guten Idee nur schaden kann. Sollte diese Entwicklung nicht im letzten Moment noch aufgehalten werden können, so ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß weder die eine noch die andere Stoffmesse Erfolg haben wird. Eine erste Reaktion der deutschen Seiden- und Samtindustrie liegt bereits vor, indem sie mit den Stoffdruckern ihre Teilnahme an solchen Verkaufsmessen abgelehnt hat. Der Start für eine gewisse Nachahmung der MITAM in Mailand in Deutschland scheint uns bereits mißlungen zu sein. Schade!

Wo stellt die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1958 aus? — Nicht sehr glücklich ist das Zusammenfallen der Weltausstellung in Brüssel mit der SAFFA in Zürich und der Mustermesse in Basel. Es handelt sich bei allen drei Anlässen um Ausstellungen von einigem Format, die es — wenigstens nach Auffassung der Baumwoll-, Stikkerei- und Bekleidungsindustrie — rechtfertigen sollen, repräsentativ vertreten zu sein. Die Seidenindustrie verhält sich seit längerer Zeit äußerst skeptisch gegenüber solchen Messen, die nicht nur keinen kaufmännischen Erfolg garantieren, sondern auch nicht viel zur Prestigewerbung beizutragen vermögen. Wenn die Seidenindustrie dennoch an allen drei Ausstellungen mitwirkt, so nur deshalb, weil sie sich den Luxus nicht leisten könnte, die «Textilhalle» in Brüssel, die Schau «Lob der Frauenarbeit» an der SAFFA und die «Halle Création» an der MUBA nicht zu beschicken, wenn gleichzeitig die übrigen Branchen der schweizerischen Textilindustrie ihre Visitenkarte abgeben. So wird in Brüssel eine Kollektivausstellung der schweizerischen Textilindustrie eröffnet, an der nur die Wollindustrie nicht vertreten ist. Obschon der Bund den Rohbau des schweizerischen Textilpavillons finanziert, bleiben den beteiligten Textilverbänden noch recht beträchtliche Kosten zu decken. Ob sie sich lohnen? — Wir zweifeln!

Die SAFFA bietet etwas mehr Interesse, weil sie die Frauenarbeit zur Darstellung bringt und die Textilindustrie bekanntlich von allen Branchen am meisten weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. In einer Halle «Lob der Frauenarbeit» soll unter dem Patronat des Verbandes der Arbeitgeber der schweizerischen Textilindustrie in einer thematischen Schau die Frau an der Arbeit in der Textilindustrie gezeigt werden. Nachdem die ausländischen Arbeitskräfte gerade in der Textilindustrie immer mehr zunehmen, ist es sicher zweckmäßig, der Schweizer Frau darzustellen, welche Tätigkeiten für die reserviert sind und welche Erzeugnisse aus ihrem Schaffen entstehen. Es handelt sich dabei um eine Kollektivschau der gesamten schweizerischen Textilindustrie.

Zu einem alten Zopf gehört die Beschickung der MUBA. Die Halle «Création» hat im Gegensatz zum letzten Jahr eine völlige Umgestaltung erfahren und wird den Besucher dieses Mal sicher durch ihre frohe Atmosphäre und die duftige Art der Stoffdekoration durch den Chefdekorateur der Firma Grieder & Co., Zürich, der bestimmt etwas von diesem Gewerbe versteht, begeistern. Trotzdem wird man sich ernstlich fragen müssen, ob eine Kollektivschau an der Basler Mustermesse das richtige ist. Wir glauben nicht.

Die Beschäftigung in der Textilindustrie. — Die Beschäftigung in der Textilindustrie hat, gesamthaft betrachtet, im vierten Quartal 1957 nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit eine leichte Abschwächung erfahren, ist aber nach wie vor mit einem Beschäftigungskoeffizienten von 121 mehr als befriedigend, aber doch unter dem Gesamtdurchschnitt aller Industrien mit einem Koeffizienten von 136. Innerhalb der Textilindustrie sind wiederum beträchtliche Unterschiede festzustellen. Am wenigsten Sorgen hat die Stickereiindustrie mit einem Index von 144, gefolgt von der Baumwollindustrie mit 137. Die Woll- und Seidenindustrie bilden mit 105 bzw. 109 Punkten (100 = befriedigend) die Schlußlichter der Textilfamilie.

Die Beurteilung des Beschäftigungsgrades seitens der Betriebsinhaber lautet im gewogenen Durchschnitt ebenfalls weniger günstig als im Vorquartal. In der gesamten Textilindustrie wird von 57,7 % (Vorquartal 60,6 %) der erfaßten Betriebe der Beschäftigungsgrad noch als gut bezeichnet, von 37,1 % (34,6 %) als befriedigend und von 5,6 % (4,7 %) als schlecht.

Bei den Aussichten der Beschäftigung für die nächste Zukunft wird in sämtlichen Industrien und insbesondere in der Textilindustrie mit einem mehr oder weniger ausgeprägten Nachlassen des Beschäftigungsgrades gerechnet. Von 68,2 % (Vorquartal 79 %) der erfaßten Betriebe in der Textilindustrie werden die Beschäftigungsaussichten als gut oder befriedigend bezeichnet, von 5 % (2 %) als schlecht und von 26,8 % (19 %) als unbestimmt.

Auf die Betriebe mit guten oder befriedigenden Beschäftigungsaussichten in der Textilindustrie entfallen 63,1 % der beschäftigten Arbeiter, auf die Betriebe mit schlechten Beschäftigungsaussichten 12,9 % und auf solche, welche die Zukunft als unbestimmt beurteilen, 24 %.

Auf Grund dieser Zahlen wäre es nicht am Platze, einem übertriebenen Pessimismus zu verfallen. Wir müssen uns sogar davor hüten, da bekanntlich die Konjunktur in hohem Maße von psychologischen Faktoren abhängig ist. Die Gefahr ist aber heute nicht minder groß, daß man — um die Stimmung nicht zu verschlechtern — von den ungünstigen Nachrichten keine Kenntnis nimmt und einem leichtfertigen Optimismus huldigt. Ein solcher müßte durch die Tatsachen bald enttäuscht werden. Wo Schwächetendenzen in der Konjunktur sichtbar werden, sollte man darauf aufmerksam machen, darüber sprechen, aber sachlich kühl und ohne Uebertreibungen. Nur wenn man die Tatsachen nüchtern ins Auge faßt, kann man sein Verhalten den veränderten Bedingungen anpassen und sich so auch besser gegen die Gefahren eines Konjunkturrückschlages wappnen.

Handelsnachrichten

Schiedsgericht. — F. H. Eine schwedische Konfektionsfirma kaufte auf Grund von zwei erhaltenen Probestükken bei einer schweizerischen Handels- und Manipulanlantenfirma unter der Bezeichnung «Ninghai Mandarin Brand» 76 Stück chinesische, in der Schweiz gefärbte Seidenstoffe. Die Musterstücke wurden nicht beanstandet und auch die daraus hergestellten Kleider entsprachen den Wünschen des Kunden. Nachträglich wurden von den 76 Stück gelieferten chinesischen Seidenstoffen 67 bemängelt. Der Kläger stellte sich auf den Standpunkt, daß die ursprünglich gelieferten Musterstücke viel besser ausgefallen seien als die nachträglich erhaltene Kontrakt-

ware. Die Musterstücke seien knisternd, während die später gelieferten Stücke ölig und tod wirkten. Im weitern beanstandete der Kläger, daß die gekauften Gewebe bei der Bearbeitung sehr empfindlich seien und sehr leicht «Schattenflecken» entstünden.

Für das Schiedsgericht der ZSIG bestand die Aufgabe darin, festzustellen, ob die 67 Stück musterkonform geliefert wurden. Zur Beurteilung dieser Frage standen ihm die vom Abnehmer und dem Lieferanten ausgefertigten Eingaben und 13 Stücke der beanstandeten Ware sowie ein daraus konfektioniertes Kleid und ein aus den als gut befundenen Musterstücken hergestelltes Kleid zur Verfügung. Die Beurteilung der Stoffe durch das Schiedsgericht hat ergeben, daß die Lieferungen innerhalb der Toleranz für chinesische Seidengewebe, die nachträglich in der Schweiz gefärbt werden, liegen. Ein Unterschied zwischen den Probestücken und den übrigen Lieferungen konnte nicht festgestellt werden. Nachdem es dem Kunden bewußt war — er wurde vom Käufer auch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht —, daß es sich beim gekauften Gewebe um einen chinesischen Artikel handelt, was im übrigen auch aus der Bezeichnung «Ninghai Mandarin Brand» hervorging, mußten auch die für asiatische Gewebe üblichen Toleranzen zur Anwendung gelangen. Es ist kein Geheimnis, daß das Färben von chinesischen Seidengeweben sehr heikel ist und die gefärbten Stoffe äußerst empfindlich auf Reibung reagieren, was in der Mängelrüge als «Schattenflecken» bezeichnet wurde. Diese Empfindlichkeit trat aber beim Musterkleid in gleicher Weise hervor wie bei den beanstandeten Stücken. Irgendeinen Unterschied in der Qualität konnte das Schiedsgericht zwischen den Musterstücken und den nachher gelieferten Stoffen nicht feststellen. Der schwedische Konfektionär wurde deshalb vom Schiedsgericht nicht geschützt und verpflichtet, die bestellten Gewebe abzunehmen.

Britischer Textilmarkt im Mittelosten. — Mr. A. Armitage, Präsident der Aegypten-Griechenland- und Levante-Abteilung der Handelskammer Manchester, gab vor kurzem bekannt, daß trotz den unstabilen Handelsbeziehungen mit mehreren Mittelostmärkten der Baumwollstückgüterhandel mit Großbritannien nur eine unbedeutende Veränderung verzeichne.

Britische Firmen haben zahlreiche Kontrakte abgeschlossen, die im Hinblick auf die internationale Konkurrenz von Bedeutung sind. Auf den Mittelostmärkten besteht eine sehr große Bereitwilligkeit zu intensiveren Handelsbeziehungen mit Großbritannien. Mr. A. Armitage vertritt die Meinung, daß der Mittelosten den Textilhandel mit Großbritannien begrüße. So wird erwartet, daß sich die britischen Textilexportfirmen diese Tatsache zunutze machen werden, da angesichts der zahlreichen Entwicklungen, die sich dort dank dem Oelreichtum ergeben haben, der Mittelosten für Textilexporteure ein günstiger Markt ist. B. L.

Exportsteigerung der österreichischen Baumwollindustrie. — Trotz schwierigen Konkurrenzverhältnissen auf den westlichen Textilmärkten konnte nach Mitteilung des Vereins der Oesterreichischen Baumwollspinner und -weber die österreichische Baumwollindustrie im letzten Jahr ihre Ausfuhr von Garnen und Fertigwaren erneut um 26 Prozent des Exportwertes von 1956 ausweiten. Anderseits stieg aber auch das ausländische Angebot auf dem Inlandmarkt durch Importe erneut um 29 Prozent an, wodurch der Inlandsumsatz der österreichischen Baumwollindustrie wesentlich eingeengt wurde.

Die Gesamtausfuhr dieses größten Zweiges der Textilindustrie (mit 606 000 Spindeln, 13 600 Webstühlen und 26 800 Beschäftigten) erreichte im Vorjahr einen Wert von 690,8 Mio S, während der Import von Baumwoll- und Zellwollwaren auf 536,8 Mio S anstieg. Der Exportüberschuß dieser Branche betrug demnach 154 Mio Schilling, womit das Ergebnis des Jahres 1956 übertroffen wurde. Während im Exportgeschäft der Verkauf von Garnen und Geweben aus Zellwolle eine erhebliche Rolle spielt, liegt auf dem Importsektor das Schwergewicht bei den Baumwollgeweben, deren Wert mehr als die Hälfte der Einfuhr ausmacht.

Da Oesterreich im Vorjahr Textilwaren aller Art für 2221 Mio S ausgeführt hat, bestreitet also die Baumwollindustrie ungefähr 31 Prozent dieses im Ausland abgesetzten Volumens. Dr. H. R.

Aus aller Welt

Strukturwandlungen in der Weltbaumwollweberei

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Nach der kürzlich veröffentlichten Statistik des Internationalen Verbandes der Baumwoll- und verwandten Industrien in Manchester ist die Zahl der Webstühle in der Baumwollweberei der Erde von rund 2 801 900 (Ende Januar 1956) auf knapp 2 795 300 (Ende Januar 1957) gesunken. Damit hat sich die schon seit Jahrzehnten wahrnehmbare Tendenz des Rücklaufs der Maschinenzahlen fortgesetzt — eine Tendenz, die entscheidend mit den Verschrottungen im britischen Baumwollindustriezentrum Lancashire zwischen den beiden Weltkriegen begonnen hat. Anstiege in verflossenen Jahren sind wahrscheinlich mit dem Wiederaufbau in Europa zu erklären; sie ändern nichts an der großen Linie. Gegenüber 1930 (fast 3 158 800) beträgt der Abgang rund 363 000 Stühle oder über 10 Prozent. Das entspricht ungefähr dem Bestand der USA.

Durchschnittsleistung ist gewachsen

Die Einbuße an Webmaschinen besagt natürlich nichts über die Leistungskraft der Baumwollindustrie. Vielmehr ist mit der Verkleinerung des Webstuhlparkes oft genug ein mehr oder minder großes Wachstum der Erzeugung parallel gegangen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Maschinen von 1957 dank wesentlich erhöhter Durchschnittsleistung die Produktion der größeren Zahl von 1930 bei weitem schaffen konnten. Es war und ist auch heute noch eine Kapitalfrage, in welchem Tempo die Baumwollindustrieländer dem technischen Fortschritt folgen können, um immer auf der Höhe der Zeit zu sein. So haben es — um nur zwei Gegensätze anzudeuten — die meisten Webereien in der Bundesrepublik weit schwerer als die der USA, mit eigenen oder fremden Mitteln den Maschinenpark stets in Fristen zu erneuern, die dessen Alterungsgrad entsprechen.

Automatenanteil ist gestiegen

Insgesamt beruht die Abnahme des Weltbestandes an Baumwollstühlen allein auf der Stillegung gewöhnlicher Maschinen. Deren Zahl ist im Zeitraum 1930—1957 unter

Schwankungen von rund 2 444 300 auf gut 1 801 100 (i. V. 1 820 800) gesunken. Dagegen ist der Bestand an Automaten in der gleichen Zeit von rund 661 000 auf 918 450 (im Vorjahr 902 240) angestiegen. Die Halb- oder Ausbauautomaten spielen eine wesentlich geringere Rolle; sie haben im wechselreichen Auf und Ab (mit Höhepunkt 1955) seit 1930 von 53 460 auf knapp 75 700 zugenommen. Das Schwergewicht der Baumwollwebstühle liegt nach wie vor trotz Minderung bei den gewöhnlichen Maschinen; ihr Anteil betrug im letzten Jahre rund 65 Prozent (1930: 78). Faßt man Automaten und Teilautomaten (mit den nötigen Vorbehalten) zu einer Gruppe zusammen, so hat sich deren Anteil im gleichen Zeitraum von 22 auf 35 Prozent des Gesamtbestandes erhöht. Diese Tendenz wird sich fortsetzen, wobei mit Sicherheit den Vollautomaten der Vorrang gehören wird.

England im Rückstand hinter Bundesrepublik

Die Bundesrepublik verfügte am letzten Erhebungstermin bei einem — entgegen der bisherigen Tendenz wieder gestiegenen — Gesamtbestande von 132 000 (i. V. 128 100) Webstühlen über mehr als 40 Prozent automatisch oder halbautomatisch betriebene Maschinen; der Vergleich mit dem Durchschnittsanteil des Weltbestandes fällt also gar nicht schlecht aus. Dagegen hinkt sie den Vollautomaten der Weltbaumwollindustrie (fast 33 %) mit nur 20 Prozent im tiefen Felde nach. Soweit man der Statistik Glauben schenken darf, könnte sich der westdeutsche Zweig mit *allen* Automatenarten vor allem gegenüber England recht gut sehen lassen; Großbritannien, das traditionell führende Land der europäischen Baumwollindustrie, hatte bei einem im letzten Jahre merklich verringerten Gesamtbestande von rund 286 900 Stühlen (i. V. 316 700) nur 45 300 Voll- und Halbautomaten aufzuweisen oder rund 16 Prozent. Der Ostblock und die kommunistischen Länder Asiens sind zu undurchsichtig, als daß man sichere Vergleiche ziehen könnte; nach Schätzungen soll ihr Automatenanteil (Halbautomaten sind nicht vermerkt) nur gut 11 Prozent betragen, aber das hängt mehr oder minder in der Luft. In Asien ist vor allem Indien mit der Automatisierung seiner Baumwollweberei noch sehr weit zurück; es steht erst in den Anfängen.

Nordamerika mit Automaten an der Spitze

Dagegen gibt es in fast aller Welt Baumwollzweige, deren Automatenanteil beträchtlich über dem Durchschnitt steht. In Europa schießen Frankreich mit über 50 Prozent, die Schweiz mit über 60 Prozent, Italien mit rund zwei Drittel den Vogel ab. Solche Vergleichszahlen sind mit Blick auf den Gemeinsamen Markt und die erstrebte europäische Freihandelszone von ebensolcher Bedeutung wie der Rückstand Großbritanniens. In Asien soll die Baumwollweberei Pakistans, die insgesamt erst geringen Umfanges ist, über mehr als 60 Prozent Automaten verfügen. In Amerika sind es die USA, deren auf rund 360 000 Stühle (i. V. 362 900) weiter gesunkener Gesamtbestand restlos aus Automaten besteht, ferner Kanada, wo die Baumwollindustrie nur noch einen kleinen Bruchteil gewöhnlicher Stühle ausgewiesen hat.

Europas Führung sehr geschwächt

Europa (ohne Ostblock) ist trotz erneuten Rücklaufs seiner Webmaschinen auf 918 600 (i. V. 957 800) nominell zwar nach wie vor führender Erdteil der Weltbaumwollweberei geblieben, aber was will das schon besagen bei der ungewönlich hohen Leistungskraft Nordamerikas mit 418 800 (422 000) Stühlen, ferner bei dem scharfen sozialen Wettbewerb Asiens (einschließlich Ozeanien) mit seinem auf 670 800 (644 600) Stühle weiter ausgebauten Maschinenpark, wovon über 85 Prozent auf die billigen Länder Japan und Indien entfallen, und schließlich angesichts der (von Kalkulationen mehr oder minder unbeschwerten) Staatshandelsländer, deren Webstühle sich nach Schätzungen der 600 000-Grenze nähern sollen? Auch das erneute Vorrücken Südamerikas auf 166 200 (160 900) ist nicht zu unterschätzen. Dagegen fällt der kleine afrikanische Bestand vorerst nicht in die Waage. Europa hat schon viel an Bedeutung in der Weltbaumwollwirtschaft eingebüßt; es wird sich bei der Modernisierung seiner Ausrüstung und im Zusammenwirken sputen müssen, um nicht noch mehr an Geltung zu verlieren. Der Rückfall seines Webstuhlanteils am Weltbestande von 50 Prozent (1936) auf rund ein Drittel (1957) besagt gewiß nicht alles, aber doch genug.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie

Die schweizerische Seiden- und Rayon-Industrie war im vierten Quartal des Jahres 1957 im allgemeinen befriedigend beschäftigt. Verglichen mit dem Vorquartal sind keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen. Die äußerst scharfe internationale Konkurrenz auf den Auslandmärkten erlaubte es auch im Berichtsjahr nicht, die Produkte unserer stark exportorientierten Industrie zu angemessenen Preisen abzusetzen. Da zudem die Produktionskosten ständig gestiegen sind und weiterhin steigende Tendenz aufweisen, konnte der Export nur unter großen Anstrengungen und entsprechenden Preisopfern aufrechterhalten werden.

Die *Kunstseidefabriken* erzeugten im Jahre 1957 insgesamt 22 823 Tonnen und blieben damit um 303 Tonnen hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Dieser Rückgang ist allein auf die verminderte Zellwollproduktion zurückzuführen. Auf dem Gebiete der Zellwolle müssen die Lage und die künftigen Aussichten vor allem infolge von starken, zum größten Teil staatlich verbilligten Importen von Fibrannegarnen als äußerst ungünstig betrachtet werden, so daß die bereits notwendig gewordene Einschränkung der Produktion in den nächsten Monaten noch größere Ausmaße annehmen wird. Da im Auftragseingang für textile Rayonne eine rückläufige Bewegung festzustellen ist, so muß auch auf diesem Gebiet mit einer erheblichen Drosselung der Produktion gerechnet werden.

In der *Schappeindustrie* betrug die Jahresproduktion 1149 Tonnen, verglichen mit 1221 Tonnen im Vorjahr. Die Ausfuhr von Schappegarnen erreichte das erfreuliche Resultat des Jahres 1956; hingegen lag der Export von Garnen aus Zellwolle und synthetischen Fasern um nahezu einem Viertel hinter dem Vorjahresergebnis. Die Gründe für diesen Rückschlag waren vornehmlich bedingt durch handelspolitische Maßnahmen in gewissen Absatzländern, wie Einfuhrrestriktionen und Zollerhöhungen.

Was die *Seidenzwirnerei* anbelangt, so konnte das Beschäftigungsvolumen im vierten Quartal 1957 nur dank erheblichen Preiskonzessionen und risikoreichen Lagerdispositionen aufrechterhalten werden. Da die Bundesrepublik Deutschland der bedeutendste Käufer von Seidenzwirnen ist, so wird die beschlossene Liberalisierung der deutschen Einfuhr von japanischen Seiden-

zwirnen und Geweben schwerwiegende Auswirkungen für den schweizerischen Seidengarnexport zur Folge haben.

In der *Seiden- und Rayonweberei* war es trotz allen Anstrengungen in modischer als auch in kommerzieller und technischer Hinsicht nicht gelungen, die unbefriedigende Ertragslage zu verbessern. Die Verteuerung der wichtigsten Kostenfaktoren konnte durch Produktivitätserhöhungen nicht vollständig ausgeglichen werden. Ein großes Hindernis der Rationalisierungsbestrebungen der Webereien ist der Umstand, daß zahlreiche Abnehmer sehr zurückhaltend disponieren und äußerst knappe Lieferfristen einräumen.

Die *Seidenbandindustrie* kann mit Genugtuung verzeichnen, daß trotz der scharfen Konkurrenz ausländischer Fabrikate die Exportziffern für 1957 wertmäßig um rund zehn Prozent höher liegen als im Vorjahr. Im vierten Quartal 1957 ist die Ausfuhr gegenüber den beiden Vorquartalen jedoch leicht zurückgegangen. Die eingetretenen Kostenerhöhungen, die den Kampf um die Absatzmärkte erschweren, betreffen vor allem die Rohmaterialpreise und die Färbertarife.

Die schweizerische *Seiden- und Rayonindustrie* verfolgt mit Aufmerksamkeit die gegenwärtigen Bestrebungen zur Schaffung einer europäischen Freihandelszone. Sie hofft außerdem, daß der neue Zolltarif, welcher als handelspolitisches Instrument zur Wahrung der Interessen der Exportwirtschaft von großer Bedeutung sein wird, bald zu den von der Expertenkommission und dem Bundesrat genehmigten Ansätzen in Kraft gesetzt werde.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Trotz Konjunktur- und Konkurrenzdruck im wesentlichen noch stabil

Die Baumwollwarenkonjunktur der westlichen Welt behielt bis ins dritte Quartal die aufsteigende Tendenz bei. Die Zuwachsrate der Baumwollgewebeexporte der westlichen Welt hat sich dagegen von 11 Prozent im ersten Halbjahr auf 7 Prozent im dritten Quartal vermindert. Im vierten Quartal zeigten wichtige Baumwollindustrien, wie diejenige Westdeutschlands, eine Schwächung des Auftriebs, während in Großbritannien eine Stagnation auf hohem Niveau und in den USA eine entschiedene Schrumpfung eingetreten ist.

Die schweizerische Ausfuhr von Baumwollwaren, d. h. von Baumwollgarnen, -zwirnen, -geweben und Stickereien, war mit 95,2 Mio Franken nur noch ungefähr ein halbes Prozent größer als die allerdings sehr günstige Ziffer des Vorjahres. Während die Gewebeexporte eine leichte Rückbildung von 3 Prozent aufweisen, konnte der Auslandsabsatz der Stickereien um 7 Prozent vergrößert werden. Das Ausfuhrquantum der Gewebe nahm um 4 Prozent ab und dasjenige der Stickereien um 5 Prozent.

Im ganzen Jahr stieg die Baumwollwarenausfuhr auf rund 388 Mio Franken, was knapp 4 Prozent mehr ist als 1956. Bei den Geweben zeigt sich auch hier eine minime Rückbildung und bei den Stickereien ein kräftiger Zuwachs.

Westdeutschland blieb im vergangenen Jahr der weitaus wichtigste Kunde der Schweiz und nahm um 7 Prozent mehr schweizerische Baumwollwaren auf. In der zweiten Jahreshälfte war die Entwicklung allerdings ungünstiger. Der Konjunkturrückgang in den USA, die Einfuhrrestriktionen in Frankreich und die Konjunkturzügelung in Schweden beeinträchtigten unseren Absatz; der weiterhin starke Aufschwung in Großbritannien und Oesterreich erlaubte dagegen eine Absatzvergrößerung.

Der Verkauf auf dem Binnenmarkt verlief im letzten Quartal von 1957 nicht ganz so günstig wie in den Vormonaten. Die Detailhandelsverkäufe von Textilien und Bekleidungsartikeln erreichten im vierten Quartal 1957 dem Werte nach nicht mehr ganz die allerdings aufgeblähten Vorjahreswerte, so daß sich bei den erhöhten Preisen eine Reduktion der Absatzmengen um etwa 6 Prozent ergab. Der Inlandsabsatz wurde auch durch eine vermehrte Konkurrenz der Einfuhrwaren erschwert: das Qualitätsniveau mancher ausländischer Konkurrenten hat sich in den letzten Jahren verbessert, so daß sie bei ihren tiefen Preisen nun als Konkurrenten auch auf dem Binnenmarkt stärker ins Gewicht fallen. Der Auftragseingang hat sowohl bei den Spinnereien und Zwirnereien wie vor allem bei den Webereien in den letzten Monaten von 1957 deutlich nachgelassen und ist erheblich unter die allerdings sehr hohen Werte des Vorjahres gefallen. Im Exporthandel sind die Auftragsbestände in Geweben noch beträchtlich, so daß auch für die kommenden Monate im allgemeinen mit guter Beschäftigung zu rechnen ist. Die Abschwächung der Nachfrage wirkt sich vor allem in einem Druck auf die Preise aus, so daß eine Ueberwälzung der steigenden Produktionskosten kaum mehr möglich erscheint.

Der gesamte Warenabfluß erreichte den immer noch hohen Betrag von 12,4 Mio kg und war um vier bis fünf Prozent kleiner als 1956. Der Warenabfluß im Baumwollsektor stieg auf einen neuen Rekordstand: die Spinnereiproduktion erreichte einen neuen Nachkriegshöchstwert von 9,4 Mill. kg, oder zwölf Prozent mehr als 1956. Zugleich war die Einfuhr mit 3,1 Mill. kg sehr umfangreich, wobei vor allem die Wertzunahme von 45 Prozent bei den Geweben bedeutungsvoll erscheint.

Der gesamte Warenzufluß von 12,5 Mio kg übertraf den Warenabfluß von 12,4 Mio kg um eine Kleinigkeit; die Lager blieben praktisch stabil.

Britische Textilmaschinen für Kontinentalchina. — Gemäß einem Uebereinkommen zwischen der chinesischen Textilmaschinenmission und britischen Gesellschaften, das Ende 1957 anläßlich eines Besuches der chinesischen Delegation in Großbritannien getroffen wurde, ist für China ein Kontrakt für die Lieferung von Textilmaschinen im Werte von mehr als 700 000 £ unterzeichnet worden. B. L.

Deutsche Bundesrepublik. — Die westdeutsche Wollindustrie klagt in ihren Geschäftsberichten allgemein über die zunehmende ausländische Konkurrenz und über die ständig steigenden Importe an ausländischen Wollstoffen vor allem aus Italien. Die Gladbacher Wollindustrie AG. weist in ihrem letzten Geschäftsbericht darauf hin, daß sich diese Einfuhren im vergangenen Jahr um 24 Prozent erhöht haben. Obwohl die Kapazität der deutschen Wollstoffwebereien groß genug sei, den inländischen Bedarf zu decken, werde in der Bundesrepublik bereits jedes dritte Kleidungsstück — Anzug, Mantel oder Kostüm — aus eingeführten Stoffen hergestellt. Die Folge davon seien gedrückte Preise, unzulängliche Gewinnspannen und ein harter Konkurrenzkampf, der etwa 9 Prozent der deutschen Tuchwebstühle ausschalte und dabei die Ertragslage entsprechend vermindere.

Vom Gemeinsamen Markt erwartet die Gesellschaft, daß der freie Wettbewerb in diesem Raume nicht durch krasse Zollunterschiede und durch Subventionen erschwert und verwässert werde. A. Kg.

Oesterreich — Gute Beschäftigung der Seidenindustrie. — Die österreichische Seidenindustrie, die in 28 Betrieben etwa 3200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, dürfte 1957 die Jahresproduktion von 1956 von 21 Millionen Meter Seidengewebe etwas überschritten haben. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Webstühle ist auf ungefähr 2650 an-

gestiegen, davon 550 Automaten. Die Produktion von Geweben aus synthetischen Spinnstoffen verzeichnete im abgelaufenen Jahr eine weitere beachtliche Zunahme. Viele Erzeugnisse und Spezialartikel der österreichischen Seidenindustrie zeichnen sich durch eine besonders geschmackliche Note aus (Krawattenstoffe, Trachtenstoffe, Brokate und hochmodische Kleiderstoffe), was mit ein Grund dafür ist, daß der Export nach nahezu 40 Ländern 1957 eine etwa zehnprozentige Steigerung erfahren hat. Während 1956 Seidenerzeugnisse für rund 19 Millionen Schilling zur Ausfuhr gelangten, dürfte der Wert der Vorjahresexporte schätzungsweise 21 Millionen Schilling betragen. Dr. H. R.

Japanische Chemiefaserkonkurrenz in Westdeutschland. — Die Courtaulds-Glanzstoffwerke in Barmen, eine Tochtergesellschaft des britischen Courtaulds-Konzerns, sahen sich vor kurzem aus Gründen der japanischen Konkurrenz gezwungen, ihre Arbeitsstunden, von wöchentlich 45 auf 40 zu reduzieren. Die Glanzstoffwerke beschäftigen 3300 Arbeiter und Angestellte. Außerdem mußten — gleichfalls als Folge des Vordringens der japanischen Konkurrenz — die meisten großen Produzenten von Stapelfasern in Westdeutschland, einschließlich Glanzstoffwerke und Phrix, in den ersten sechs Wochen dieses Jahres ihre Produktion fast durchwegs bis zu 15 Prozent kürzen. B.L.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Gedanken zur Fabrikarbeit: Das Weben

Weite Kreise unserer Textilindustrie stellen sich heute die Frage, ob die von ihnen bisher aufrechterhaltene Lohnordnung noch zeitgmäß sei. In ERFA-Gruppen und in Einzelfirmen der Textilindustrie befassen sich Unternehmer und Betriebsleiter mit der Arbeitsbewertung, mit der Persönlichkeitsbewertung, mit Zeitstudien zur objektiven Feststellung der Arbeitsbelastung und mit dem Uebergang vom Geldakkord auf den Zeitakkord. Alle diese Bestrebungen sind auf eine optimal gerechte Lohnfindung ausgerichtet. Daß dabei nicht nur quantitativ meßbare Faktoren ihren Einfluß geltend machen dürfen, ist einleuchtend. Wir erachten es deshalb als angezeigt, auf eine Veröffentlichung hinzuweisen, die der bisherige Arbeitswissenschafter des Gesamtverbandes der deutschen Textilindustrie — Gesamttextil — Dr. E. Oberhoff, unter dem Titel: «Kleines Praktikum der Zeit- und Arbeitsstudien mit Arbeitsschauuhr» herausgegeben hat (Konradin-Verlag Robert Kohlhammer, Stuttgart, 1953). Es wird darin ein Gerät besprochen, welches nicht nur für die Durchführung von Zeitstudien als solches geeignet ist, sondern welches auf schaubildliche Weise den ganzen Arbeitsablauf einer beobachteten Person aufzeichnet und damit vor allen Dingen Schlußfolgerungen über die Zweckmäßigkeit der Arbeitsausführung zuläßt. Die Beispiele sind zum überwiegenden Teil aus der Textilindustrie herangezogen worden und beschlagen fast alle in der Textilindustrie vorkommenden Operationen aus der Spinnerei und Weberei. Die Ermittlung der Akkordvorgabezeiten, ihre Abhängigkeit von den verschiedenen Faktoren, das Messen von Ueberlappungszeiten, die optimale Stellenanzahl bei Mehrmaschinenbedienung sind ausführlich abgehandelt und vermitteln eine Fülle von Anregungen und Hinweisen. Es finden sich in dieser Arbeit auch interessante psychologische und physiologische Analysen einzelner Tätigkeiten in der Textilindustrie, die unseres Erachtens einer weiteren Verbreitung wert sind. Wir zitieren deshalb auszugsweise einige Gedanken des Verfassers zum Thema «Psycho-physiologische Analyse der Webarbeit als Grundlage für eine Arbeitsbewertung»:

«Die Arbeit des Webers (und der Weberin) umfaßt die Beaufsichtigung und Bedienung der Webstühle. Vergleichen wir diese Tätigkeit mit der anderer Arbeiter, so fällt uns vor allem auf, daß das Umfeld des Webers sich dauernd ändert. Denken wir an einen Dreher, Schlosser, Schreiner, Maurer, Schneider, Uhrmacher und hundert andere, so ist es für deren Arbeit sicher entscheidend, daß ihre Tätigkeit flüssig vorangeht, jedoch im Grunde ohne einen von außen kommenden Antrieb, ohne sich ständig ändernde Arbeitssituation, ohne daß ein akustisches oder optisches Reizfeld sie ablenkt. Ziehen wir nun ein weiteres Faktum heran: Wer in einen Websaal als *Zuschauer* eintritt, erlebt neben der ‚akustischen Aufdringlichkeit', die der Lärm der *laufenden* Stühle erzeugt, vor allem die ‚*optische* Eindringlichkeit', mit der sich die zahlreichen *laufenden* Webstühle mit den rotierenden Rädern, dem ruckenden Ablauf des Webgutes, der schlagartigen Pendelbewegung des Blattes und der Schlagvorrichtungen darbieten. Wie ganz anders der Weber! Gerade das, was den Zuschauer reizt, gerade das interessiert den Weber nicht mehr! Der *stillstehende* oder auch der zum Stillstand ‚ansetzende' Stuhl ist dagegen *seine ‚Reizschwelle'*. Der Weber steht ja nicht als neutraler Zuschauer, sondern stets mit bestimmten Willenszielen (Leistung und Lohn) seinen Maschinen gegenüber! Deshalb hat auch jeder stillstehende Stuhl für ihn ‚Aufforderungscharakter'. Er fühlt sich ständig im Bann solcher ‚Aufforderung'. Dasselbe Ereignis hat für ihn einen ganz andern Sinn als für den Zuschauer. Sind alle Stühle im Lauf, so kann der Weber in gelassener Zufriedenheit danebenstehen. Merkt er aber, daß *ein* Stuhl zum Stillstand gekommen ist, so ist die Aufforderung gegeben zum Handeln. Das Stillstehen hat dynamische Bedeutung. Nun steigert und vermehrt sich diese ‚Aufforderung' sofort, wenn weitere Stühle zum Stillstand kommen. Nicht nur dies; das Umfeld des Webers, der eben noch mit einer einzigen Fadenknüpfung beschäftigt war, dehnt sich rasch aus, nimmt immer neue Gestalt an, je mehr ‚Aufforderungen' durch das Stillstehen weiterer Stühle an ihn herantreten. Der Weber kommt zunehmend in eine Spannungslage hinein. Zwar kann er praktisch nur immer *einer* ‚Aufforderung' folgen, aber eine Reihe von Aufforderungen sind nun doch mal wirksam geworden. Welche ist die stärkere? Der ‚psychische Druck' hat sich gesteigert. Wie soll er dem begegnen — besonders, wenn Schwierigkeiten bei der Arbeit an dem zunächst gewählten Webstuhl auftreten? Soll er die Arbeit abbrechen und einer andern ‚Aufforderung' folgen, oder einer dritten? Der Weber muß in dieser Situation sehr beherrschtes Verhalten zeigen. Er muß diese verschiedenen Einflüsse, die ganz zweifellos als Tendenz zu flatterhaftem Arbeiten wirken, auffangen. Er muß ihnen gleichsam einen ‚Gegendruck der Selbstbeherrschung' entgegensetzen. Daß dies nicht ohne Spannung abgeht, ist selbstverständlich, auch wenn wir einräumen, daß jeder Weber, der länger in seiner Arbeit steht, gelernt hat, dieses Spiel von psychischem Druck und Gegendruck auszubalancieren! *Wie* er allerdings ausbalanciert und *wie* er das hier geforderte ‚Mitkommen' beherrscht, hängt ganz entscheidend von seiner Eignung für diesen Beruf ab, ja, man kann

sagen, hierin erschöpft sich geradezu die Eignungsfrage des Webers. Das wesentliche dabei ist, daß wir nur dann dem psychologischen Sinn dieser Arbeit näher kommen, wenn wir klar darüber geworden sind, daß das Zusammenwirken von Weber und Webstuhl eine dynamische Einheit darstellt.

Fragen wir nach dem vorangegangenen Ueberblick nach einzelnen Eigenschaften, die ein gutes Weben verbürgen, so dürfen wir die manuelle Geschicklichkeit an die Spitze stellen. Der Weber braucht Handgeschick beim Fadenknüpfen, beim Einziehen durch Kettfadenwächter, Litzen, Blatt, beim ‚Nesten', beim Entfernen von Unreinigkeiten aus dem Zettel während des Laufs des Stuhles, beim Einwerfen des Schützens in die Lade und anderem mehr. Allerdings erfordert dies nicht Handgeschicklichkeit etwa im Sinne derjenigen des Feinmechanikers. Für die geduldsame, exakte Feinhantierung, wie sie dort erforderlich ist, fehlt beim Weben vor allem die Zeit und in zweiter Linie auch der Anlaß. Wir haben es nicht mit Höchstanforderungen an die manuelle Präzision zu tun, dafür aber um so mehr mit einer ausgesprochenen Koppelung von Geschicklichkeit mit Geschwindigkeit. Jede Arbeitsverrichtung des Webers muß mit einer gewissen Schnelligkeit durchgeführt werden, wobei aber besonders kennzeichnend ist, daß diese Geschwindigkeit niemals den Grenzwert ‚Hast' erreichen oder gar überschreiten darf, wenn sie nicht ins Negative abfallen will. Leistungsfähige Weber erwecken denn auch hinsichtlich ihrer Geschicklichkeit wie ihrer Arbeitsgeschwindigkeit stets den Eindruck, als sei alles spielend einfach. Der Weber scheint dem Beobachter in einer selbstverständlichen und unerschütterlichen Ruhe seine Arbeit zu verrichten. Neben Handgeschicklichkeit und deren Koppelung an das Tempo muß der Weber ruhige Ueberlegung mit Schnelligkeit der Auffassung zeigen und beide miteinander verknüpfen. Rasche Auffassung und ruhige Ueberlegung münden ein in planvolles und organisatorisches Handeln, dessen ausschlaggebende Bedeutung gerade in dieser Arbeit außer Zweifel steht. Ein Weber, der einen Kettfadenbruch repariert und plötzlich bemerkt, daß ein weiterer Stuhl zum Stillstand gekommen ist, und deshalb die erste Arbeit unterbricht, um zum zweiten Stuhl zu eilen, und hier die Reparatur aufnimmt und sich vielleicht auch hier wieder vor dem Beendigen der Arbeit durch den Stillstand eines dritten Stuhles abbringen läßt, handelt sicher weder planvoll noch organisatorisch. Er muß es an seinem Lohn spüren, wie wenig beherrschend er über seiner Arbeit steht. Er wird es aber ebenso spüren, wenn er den gegenteiligen Weg einschlägt und ‚stur' an dem Grundsatz festhält, sich von keiner begonnenen Arbeit abbringen zu lassen. Richtig handelt er dagegen dann, wenn er beim Stillstand mehrerer Stühle in Kurzzeit erfaßt, welche Reparatur die geringste Zeit erfordert und diese als erste durchführt usw. Nur so ist er in der Lage, den Gesamtstillstand seiner Stühle auf das geringste Maß herabzudrücken. Er muß wie ein Organisator nicht nur alle Geschehnisse zur Kenntnis nehmen, sondern sie zugleich auch gegeneinander abstimmen, um jede Einzelhandlung zweckmäßig und ökonomisch auszuführen. Sagten wir oben vom geschickten Weber, daß er den Eindruck erwecke, als sei alles spielend leicht, so überzeugt beim Beobachten eines Webers mit rascher Auffassung und organisatorischer Begabung die Selbstverständlichkeit, mit der er seine verschiedenen Aufgaben aufgreift und disponiert. Der optimale Arbeitstyp in der Weberei ist gegeben, wenn ‚Mensch und Maschine' gleichgeschaltet sind. Ein solcher Weber ist allerdings mehr als der ‚Arbeiter' am Stuhl. Er arbeitet nicht *an* ihm, sondern *mit* ihm. Er bedient ihn nicht, sondern steht gleichsam in einer organischen Gemeinschaft mit ihm.»

Rohstoffe

«Dralon» auf dem Weltmarkt

Im Bayerwerk Dormagen am Rhein wurde vor kurzem eine neue, vollautomatische «Dralon»-Großanlage mit einer Kapazität von zunächst 5000 Jahrestonnen in Betrieb genommen. In ihr sind alle Erfahrungen und Verbesserungen der jüngsten Zeit berücksichtigt worden. Die Anlage kann nicht nur normale «Dralon»-Schnittfaser in allen für die Textilindustrie in Frage kommenden Titern und Aufmachungen, sondern auch spinngefärbte (das heißt besonders echte Färbungen, da die Farbstoffe schon miteingesponnen sind) Fasern in zahlreichen Farbstellungen, Schrumpffasern für Hochbauschartikel sowie endlose Bänder für die Reißmaschine, den Turbostapler und den Converter herstellen. Da mit einem erheblich ansteigenden Einsatz für «Dralon» gerechnet werden muß, ist eine Verdoppelung der derzeitigen Anlage, also eine Kapazität von etwa 10 000 Jahrestonnen angestoßen. Das Tempo dieser Erweiterung wird sich dem wachsenden Bedarf anpassen.

Durch diese neue «Dralon»-Anlage haben die Farbenfabriken Bayer ihre Stellung als größter Acrylfaser-Produzent in Europa weiter ausgebaut.

Die Entwicklung dieser Fasergruppe ist außerordentlich. Auf dem Weltmarkt haben sich an vollsynthetischen Fasern drei große Gruppen abgezeichnet: die Polyamidgruppe, und zwar «Perlon» in Europa, Nylon in Amerika, — die Polyacrylgruppe, und zwar «Dralon» in Europa, Orlon in Amerika — und die Polyestergruppe. Die Polyacrylgruppe wird in Bälde die Größenordnung der Polyamidgruppe erreichen.

Letztlich sind es die hervorragenden Gebrauchseigenschaften von «Dralon», die dem «Dralon» zum Durchbruch in fast allen textilen Sparten verholfen haben:

1. «Dralon» ist leichter als jede andere Faser. Sein geringes spezifisches Gewicht macht es den Verarbeitern möglich, das Gewicht der Textilien niedriger zu halten, ohne ihr Volumen und Wärmerückhaltevermögen zu verringern.
2. «Dralon»-Textilien sind besonders bequem zu pflegen, vor allem leicht waschbar, ohne daß Form und Aussehen beeinträchtigt werden, und sie trocknen überaus schnell.
3. Sie vermitteln ein angenehmes Tragegefühl, auch bei empfindlicher Haut; das gilt besonders für Wirk- und Strickwaren.

Zu diesen Grundeigenschaften kommen noch folgende Vorzüge: gute Reiß- und Scheuerfestigkeit, Formbeständigkeit der Fertigwaren, bleibende Bügelfalten und Plissees (auch bei völliger Durchnässung) und gute Anfärbbarkeit.

Bayer hat bei der Einführung des «Dralons» ganz neue Wege beschritten, um zu garantieren, daß dem Käufer nicht nur eine gute Faser, sondern auch Gebrauchsartikel in die Hände gelangen, die alle Anforderungen hinsicht-

lich Gebrauchstüchtigkeit erfüllen. Zu diesem Zweck wurde ein Lizenzsystem für die Freigabe des Warenzeichens «Dralon» zur Auszeichnung von Fertigwaren ausgearbeitet, das im Interesse aller — der Verarbeiter sowohl wie der Verbraucher — von Bayer genau überwacht wird.

Jugendliches Abendkleid aus «Dralon»-Imprimé

Nachdem 1955 auf dem deutschen Markt erstmals Fuß gefaßt war, glückte auch bald der Durchbruch im Export, für den «Dralon» geradezu prädestiniert ist. Heute wird «Dralon» in Europa bereits verarbeitet in Belgien, Finnland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Oesterreich, der Schweiz, in nordischen und iberischen Ländern sowie in mehreren Ländern des Ostblocks.

Im Gegensatz zu Amerika, wo in der Anlaufzeit das Schwergewicht auf gestrickte und gewirkte Oberbekleidung gelegt wurde, hat Bayer sich zunächst den Bedürfnissen des deutschen und europäischen Marktes angepaßt. 1957 dominierten u. a. die Wirk- und Strickwaren. Im Augenblick sind es mehr als 250 europäische Firmen der Wirkerei und Strickerei, die für Sommer und Winter 1958 Kollektionen aus und mit «Dralon» anbieten. 1958 wird ein weiterer Schwerpunkt in der Damen- und Herrenoberbekleidung liegen. Ueber 90 Firmen in Europa auf dem Gebiet der Weberei und Druckerei fabrizieren Kleider- und Blusenstoffe, etwa die gleiche Anzahl Webereien Hosen-, Anzug- und Kostümstoffe. Eine beachtliche Zahl von Firmen stellt ferner aus «Dralon» Mantel- und Jackenstoffe, Tücher und Schals, Möbel- und Dekorationsstoffe, Plüsche, Schlafdecken, Handstrickgarne, Handschuhe, Herren-, Kinder- und Sportstrümpfe sowie Reformdecken und Schlafsäcke her. In jüngster Zeit gewinnt «Dralon» auch auf dem technischen Sektor immer mehr Bedeutung, beispielsweise für alle Artikel, die eine besonders große Witterungsbeständigkeit und Säuretüchtigkeit besitzen müssen.

Wie die «Dralon»-Erzeugnisse für die deutsche Industrie ein interessanter Exportartikel sind, so werden andererseits auch im Ausland hergestellte «Dralon»-Kollektionen immer mehr auf dem deutschen Markt angeboten. Hier bieten sich viele Möglichkeiten für den Gemeinsamen Markt.

Abschließend einige repräsentative Anwendungsbeispiele von «Dralon»-Textilien: Nicht nur im deutschen Trans-Europa-Expreß (TEE), sondern auch in der 1. Wagenklasse der Deutschen Bundesbahn und mehrerer südamerikanischer Staatsbahnen, sind alle Bezüge aus «Dralon», weil sie besonders strapazierfähig und sehr bequem zu reinigen sind. Das gleiche gilt von den Bezugsstoffen im Mercedes 300 und im Staatstheater in Stuttgart.

Voluminöse und doch sehr leichte «Dralon»-Decken und -Reiseplaids finden immer mehr Freunde. In einem Kurbad werden diese Decken sogar ärztlich verordnet, weil sie allergie-empfindliche Asthmapatienten schlagartig anfallsfrei machten. Mehrere Fluggesellschaften haben sich ebenfalls für «Dralon»-Decken entschieden.

Man könnte diese Reihe von Beispielen noch lange fortsetzen — sie alle beweisen, daß es kaum einen Textilsektor gibt, auf dem sich nicht «Dralon» wegen seiner guten Gebrauchseigenschaften durchgesetzt hat.

«ORLON» 1958 eine wichtige Faser für Herbst- und Winterartikel

In den USA wird dieses Jahr die «ORLON»-Acrylfaser einen bedeutenden Platz im Herbst- und Wintergeschäft einnehmen. Bei Herrenartikeln wird «ORLON» die erste Chemiefaser sein, die im Faserverbrauch in großem Umfang für warme Winterartikel Verwendung finden wird.

28 bedeutende amerikanische Produzenten — 22 Textilwerke und 6 Manipulanten — planen die Herstellung von Herrenartikeln aus «ORLON» für Herbst und Winter, sei es in der Kammgarn- oder Streichgarnqualität. Nach Angaben von Gerard Alexander, Du Pont's «merchandising manager» für Herrenartikel, waren es 1957 nur 5 Betriebe.

Neue Gewebekonstruktionen, erklärte Mr. Alexander, trugen zu dieser Ausbreitung bei. Während früher beinahe nur Streichgarnartikel wie Flanell und Tweed vorzugsweise mit Chemiefasern hergestellt wurden, bringt der Markt 1958 ebenfalls Kammgarnstoffe, wie Kammgarnflanelle, Sharkskins, feine Gabardine, und für Mäntel: Mantelgabardine, Whipcords und Tweeds.

Die neue Technologie brachte auch Kammgarnartikel mit einem höheren «ORLON»-Anteil. Man erreichte hierdurch verbesserten Griff, Struktur und höheres Dehnungsvermögen, sowie verbesserte Verbrauchseigenschaften und vor allem die gesuchte «wash and wear»-Eigenschaft, d. h. die Möglichkeit, Kleidungsstücke zu waschen und ohne Eingehen, Formveränderung usw. befürchten zu müssen oder zu bügeln, wieder tragen zu können. Artikel, die diesen Anforderungen entsprechen, enthalten bis zu 70 bis 80 Prozent «ORLON»-Acrylfaser.

Mr. Alexander stellte fest, daß das steigende Interesse der Fabrikanten an Kleidungsstücken aus synthetischen Chemiefasern das Vertrauen des Publikums in solche Artikel, wie auch die erhöhte Nachfrage widerspiegelt. Eine Endverbraucher-Rundfrage in den USA bei über 1000 Herren in bezug auf Winterartikel, die «ORLON» enthalten, zeigte, daß 58 Prozent diese Mischung im Vergleich zu den herkömmlichen aus 100 Prozent Naturfasern vorzogen.

Unterteilt nach Alter gaben 70 Prozent der Herren zwischen 20 und 29 Jahren und 64 Prozent zwischen 30 und 39 Jahren den Artikeln aus «ORLON» und Wolle den

Vorzug. Die Herren im gesetzten Alter zwischen 40 und 49 Jahren bevorzugten zu 57 Prozent die «ORLON»-Woll-Mischung, und bei Herren über 50 Jahren waren es immer noch 49 Prozent. Voraussetzung sei zwar, daß diese Artikel in Aussehen und Preis im Einklang seien mit dem Herkömmlichen.

Der steigende Wunsch nach leichterer Kleidung beschleunigte ebenfalls, wie der Du-Pont-Marktspezialist bemerkte, die Nachfrage nach Artikeln mit einem hohen «ORLON»-Acrylfaser-Anteil. Die Verwendung dieser Faser gestattet die Herstellung von Artikeln, die ein geringes Gewicht haben, knitterarm sind und das herkömmliche Aeußere besitzen.

Den Wunsch nach leichterer Ware beachtend, stellt Mr. Alexander heraus, daß anfangs der fünfziger Jahre Artikel im Quadratmetergewicht von 340 bis 380 Gramm in den USA das gebräuchliche waren. Solche Artikel werden heute schon als schwer betrachtet. Jene mit 250 bis 300 Gramm je Quadratmeter sind heute mehr gefragt und werden als solche mit dem sogenannten «Komfort-Gewicht» bezeichnet. Die meisten der neuen Herbstartikel aus «ORLON» mit Wolle liegen in dieser Gewichtsklasse, und dank der Eigenschaften von «ORLON» haben sie das Aeußere der schweren Herbstartikel, bieten jedoch den verbesserten Komfort des leichten Gewichtes.

Der wirtschaftliche Vorteil bei der Verwendung von «ORLON» wurde den Textilproduzenten zunehmend offenbar; denn «ORLON» ist eine vielseitige Faser mit festem Preis, wie sich Mr. Alexander äußerte. Er betonte, daß die Preisgestaltung auf dem Gebiete der «ORLON»Faser seit ihrer Einführung die Preispolitik von Du Pont wiedergibt, den Nutzen einer erhöhten Leistungsfähigkeit in der Produktion an die verarbeitende Industrie weitergebend. Als «ORLON» 1952 für den großen Verbrauch mit 3 den. Stapel auf den Markt kam, war der Preis FOB Fr. 18.02. Im Februar 1954 wurde dieselbe Faser mit Fr. 14.60 je Kilo offeriert, und heute ist der Preis für diesen Denier Fr. 12.14 je Kilo.

Unruhe am Zellwollflockenmarkt. — Unter dieser Ueberschrift klagte in der letzten Nummer der «Mitteilungen» ein Vertreter der österreichischen Textilindustrie über die Absatzsorgen, denen die österreichischen Zellwollgarnhersteller beim Export ihrer Produkte nach Deutschland begegnen, weil dort die Japaner und Amerikaner mit viel billigeren Preisen auftreten.

Es ist eigentlich erstaunlich, daß gerade von dieser Seite Klage über Preisunterbietungen geführt wird, die man offenbar nicht als normale Konkurrenz, sondern als Kampfmaßnahmen empfindet. Erstaunlich ist das deswegen, weil die Oesterreicher selbst es sind, die seit Jahren ihren Garnexport mittels staatlicher Exportprämien zu forcieren wissen. Sie haben auf diesem Wege, d. h. mit einer Exportprämie von gut 10 Prozent auf dem Garnwert, es unter anderem verstanden, sich zu den größten Zellwollgarnimporteuren in der Schweiz aufzuschwingen. Von einer Gesamteinfuhr von 1700 Tonnen im letzten Jahre entfallen auf Oesterreich allein 1300 Tonnen. Dieses Exportvolumen beruht einzig auf der staatlichen Exportprämie, die je Kilo Garn 40 bis 50 Rappen ausmacht — eine Differenz, die weder der schweizerische Spinner noch der schweizerische Zellwollproduzent auszugleichen vermag. Auf Grund dieser Sachlage, die nun schon seit Jahren besteht und gegen die offenbar nicht wirksam eingeschritten werden kann, ist den schweizerischen Spinnern das Zellwollgeschäft verleidet worden und hat die inländische Zellwollproduktion ihr angestammtes Absatzgebiet größtenteils verloren.

Gegen einen Wettbewerb mit besseren Leistungen ist nichts einzuwenden. Beruht die Konkurrenz aber auf Zuwendungen aus öffentlicher Hand und führt sie zu Marktpreisen, die keiner Rechnung standhalten, dazu noch für ein Produkt, das durch keinen Zoll geschützt ist, so muß man sie füglich als Dumping bezeichnen. Sich darüber zu beklagen, haben die österreichischen Garnproduzenten am allerwenigsten Ursache, nachdem sie ihr eigenes Exportgeschäft mit diesen Methoden auf Hochtouren gebracht haben.

Spinnerei, Weberei

Die Gerichtspraxis und der Webereilärm

Die Seidenwebereien Gebr. Näf AG. gehören wohl zu den bedeutendsten industriellen Anlagen der Gemeinde Affoltern und beschäftigen 240 Arbeiter und Angestellte. In den sechs Websälen laufen etwa 250 Webstühle. Die Fabrik liegt inmitten des Dorfes. In ihrer Nähe befinden sich verschiedene Wohnhäuser, einige Gewerbebetriebe und bäuerliche Heimwesen.

In einem Haus nördlich der Fabrik wohnt B. St., der im Jahre 1951 gegen einen geplanten Erweiterungsbau der Weberei mit der Begründung Einsprache erhob, die vorgesehene Benutzungsart des Anbaues werde mit einer Lärmentwicklung verbunden sein, deren Duldung ihm nicht zugemutet werden könne. Ferner verlangte er, die Seidenwebereien Gebr. Näf AG. seien zu verpflichten, den von ihren bisherigen Bauten ausgehenden Fabriklärm zu beseitigen, eventuell durch Erstellung einer geeigneten Klimaanlage einzudämmen.

Die Klage bezüglich der Neubauten wurde mit der Vorlage eines neuen Projektes zurückgezogen. Hingegen hielt B. St. seine Einwendungen gegen übermäßigen Webereilärm aus den bestehenden Fabrikanlagen aufrecht.

Der Kläger berief sich auf Artikel 684 des Zivilgesetzbuches, wonach übermäßige Einwirkung durch Rauch, Ruß, lästige Dünste, Lärm oder Erschütterung auf das Eigentum des Nachbarn unzulässig ist. Für die gerichtliche Beurteilung war also entscheidend, ob der aus den Websälen des Fabrikgebäudes auf das Grundstück des Klägers eindringende Maschinenlärm nach Lage und Beschaffenheit der Grundstücke oder nach Ortsgebrauch gerechtfertigt erschien.

Das Bezirksgericht Affoltern ist in seinem Urteil vom 10. September 1955 davon ausgegangen, daß die als zulässig zu erachtende Lärmeinwirkung auf die nachbarlichen Grundstücke niemals so groß sein könne, wie wenn das Fabrikareal der Beklagten von anderen industriellen Anlagen umgeben wäre, deren Betriebe ebenfalls mit erheblicher Lärmentwicklung verbunden ist. Nach Auffassung des Gerichtes liegen die Grundstücke der Partei nicht in einer ausgesprochenen Industriezone — wie die Seidenwebereien Gebr. Näf AG. annahmen —, in der die industriellen und gewerblichen Unternehmen bei der Lärmeinwirkung gewissermaßen freie Hand hätten, und die benachbarten Grundstücke sich grundsätzlich jeden Lärm gefallen lassen müßten. Das Bezirksgericht Affoltern kam deshalb zum Schluß, daß die Beklagte darauf Rücksicht zu nehmen habe, daß sie in jenem Dorfteil die einzige Fabrik betreibe, und daß sich in unmittelbarer Nähe des Fabrikareals auch Wohnhäuser befinden.

Im Jahre 1902 kaufte der Vater von B. St. das Wohnhaus, also in einem Zeitpunkt, als die Weberei bereits als

solche im Grundbuch eingetragen war. Der Anwalt der Seidenstoffweberei ging deshalb davon aus, der Besitzer des Wohnhauses habe damals die von der Fabrik ausgehende Lärmeinwirkung in Kauf genommen. Das Gericht hingegen hielt dem Kläger zu, daß er nicht voraussehen konnte, daß sich in den letzten Jahrzehnten der von den Webstühlen erzeugte Lärm in ganz erheblichem Maße steigern würde. Selbstverständlich konnte und mußte er mit Verbesserungen der Fabrikationstechnik rechnen, doch durfte er dabei — nach Meinung des Gerichtes — mit guten Gründen davon ausgehen, daß die Webstühle nicht nur in Richtung auf eine erhöhte Leistungsfähigkeit vervollkommnet, sondern auch in Richtung auf eine geringere Lärmentwicklung verbessert würden. Das Gericht stellte deshalb auch fest, daß der Ortsgebrauch sich in den letzten 50 bis 60 Jahren, und namentlich in den letzten 15 Jahren, in dem Sinne verändert habe, daß den Eigentümern der dem Fabrikareal benachbarten Grundstücke nicht zuzumuten sei, den sozusagen ungedämpften Lärm, der von den Websälen ausgeht, zu dulden.

Im Bestreben, die Lärmverhältnisse in der Umgebung der Fabrikliegenschaft möglichst objektiv abzuklären, wurde die Eidg. Materialprüfungs- und Untersuchungsanstalt in Zürich ersucht, die Schalleinwirkung der Weberei in Affoltern auf die Liegenschaft des B. St. im einzelnen zu untersuchen. Der Bericht kam zum Schluß, daß nach Lage und Beschaffenheit der Grundstücke der Parteien, und nach Ortsgebrauch, der in den Websälen erzeugte Lärm erträglich sei, wenn sowohl die Websaalfenster wie die Wohnungsfenster des Klägers geschlossen sind. In diesem Falle erreicht nämlich der Lärm den Wert von 39½ Phon. Schon dann aber, wenn der Kläger die Wohnzimmerfenster offen hält, steigt dieser Wert auf 58 Phon. Werden bei sämtlichen Fenstern der Websäle nur die beiden Oberflügel geöffnet, beträgt im Wohnzimmer des Klägers der aus der Weberei ausstrahlende Maschinenlärm bereits 70½ Phon, womit er den Normalstand von 54½ Phon wesentlich übersteigt. In zahlreichen Lärmgutachten wird der Standpunkt vertreten, daß ein Industriegeräusch in Wohnungen dann toleriert werden müsse, wenn der Störlärm nicht mehr als 100 Prozent stärker sei als der Störpegel empfunden werde. Erträglich sei der Lärm nur dann, wenn im Wohnzimmer des Klägers die Fenster geschlossen und bei den Websälen nur zwei Oberflügel pro Fenstereinheit geöffnet seien. Das Bezirksgericht Affoltern wollte deshalb dem Kläger nicht zumuten, durch ständiges oder doch stundenlanges Geschlossenhalten der Fenster den in seine Wohnung eindringenden Fabriklärm auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Der Fabriklärm, der bei geöffneten obern Flügeln aus den Websälen der Beklagten ausstrahlt und mit einer Intensität von 70½ Phon in das Wohnzimmer des Klägers eindringt, ist nach Auffassung des Bezirksgerichtes Affoltern nicht zumutbar, und damit im Sinne von Artikel 684 des ZGB verboten.

Da eine Beseitigung des von den bisherigen Bauten ausgehenden Lärms, wie dies vom Kläger verlangt wurde, nicht in Frage kommen konnte, prüfte das Bezirksgericht die Maßnahmen, die den Fabriklärm auf ein für die Nachbarschaft erträgliches Maß zurückdämmen. Die Expertise bezeichnete den Lärm aus der Weberei dann noch als tragbar, wenn vor 7 Uhr morgens und nach 6 Uhr abends die Fenster der Weberei vollständig geschlossen, und innerhalb dieser Zeit nur die beiden oberen Flügel je Fenstereinheit geöffnet werden. Diese Auffassung ist vom Bezirksgericht nicht übernommmen worden, entschied es doch, daß die Seidenwebereien Gebr. Näf AG. nach einer sechsmonatigen Uebergangszeit während der ganzen Arbeitszeit, von morgens 5 Uhr bis abends 10 Uhr die Fenster vollständig zu schließen habe.

Im Berufungsverfahren vor der 2. Zivilkammer des Obergerichtes des Kantons Zürich machten die Seidenwebereien Gebr. Näf AG. neu geltend, daß seit dem Urteil des Bezirksgerichtes die Gemeinde Affoltern eine Bauordnung erlassen habe, wonach das Fabrikareal als Bestandteil der Industriezone erklärt worden sei. Daraus wurde die Folgerung gezogen, daß die Interessen des Betriebes die Priorität hätten, und deshalb der Webereilärm im Sinne des Ortsgebrauches nicht beanstandet werden könne.

Das Obergericht hat diesen Einwand nicht gelten lassen. Wenn auch für das Fabrikareal die Bestimmung der Industriezone Anwendung finde, so sei festzuhalten, daß die ganze Umgebung der Fabrik — samt dem Grundstück des Klägers B. St. — zur Kernzone gehöre, die nach Art. 12 der Bauordnung den Schutz genießt, daß der Gemeinderat Neu- und Erweiterungsbauten für industrielle oder gewerbliche Zwecke verhindern kann, die eine Störung der Nachbarschaft erwarten lassen. Wenn in einer Industriezone ein größerer Lärm erlaubt sei als anderswo, so treffe das für das innere einer solchen Zone zu, und für die unmittelbar daran anstoßenden Gebiete nur dann, wenn sie in Kenntnis des Bestehens der Industriezone besiedelt wurden und ihre Grundeigentümer die Nachteile dieser Nachbarschaft in Kauf genommen haben.

Das Obergericht prüfte auch die Frage, ob der Lärm ein Ortsgebrauch begründe, der den Kläger zur Duldung des Fabriklärms zwinge. Das Gericht stellte fest, daß der heutige Lärm erst durch die Fabrikerweiterungen und die Erhöhung der Webstuhlzahl im Jahre 1950 entstanden sei und von einem Ortsgebrauch nicht gesprochen werden könne, da nicht alle Bewohner des in Mitleidenschaft gezogenen Gebietes während längerer Zeit sich mit dem Lärmzustand abgefunden hätten.

Das Obergericht hat die Klage des B. St. grundsätzlich geschützt und nur dem Bedenken arbeitshygienischer Art, welche die Beklagte gegen das Geschlossenhalten der Fenster geäußert hat, und der von ihr dargelegten Unmöglichkeit, sofort durch Einbau einer Klimaanlage abzuhelfen, Rechnung getragen. Das Urteil des Obergerichtes lautete denn auch dahingehend, daß die Seidenwebereien Gebr. Näf AG. verpflichtet sind, ohne Uebergangsfrist die Fenster in den beanstandeten Fabriksälen während der ganzen Arbeitszeit völlig geschlossen zu halten, mit Ausnahme von je 10 Minuten stündlich, zwischen 7 Uhr vormittags und 8.10 Uhr abends.

Eine Nichtigkeitsbeschwerde an das Kassationsgericht des Kantons Zürich wurde abgelehnt, so daß dem Kläger nur noch der Weg an das Bundesgericht offen blieb, um letztinstanzlich einen Entscheid in der Lärmfrage zu erreichen.

Mit der verdienstlichen Berufung an das Bundesgericht beantragte die Weberei, sie sei nur zu verpflichten, auf der Nordseite der östlichen Websäle die zwei östlichsten Fenster während der ganzen Arbeitszeit und im übrigen sämtliche Fenster, mit Ausnahme der kleinen Oberflügel, geschlossen zu halten. Eventuell sei ihr eine Frist bis zum 1. Oktober 1958 einzuräumen, innert der sie die während der Schließung aller Fenster notwendig werdenden organisatorischen und betrieblichen Aenderungen durchführen könne.

Das Bundesgericht ging von der unbestrittenen Tatsache aus, daß im Hause des B. St. der Webereilärm sich sehr störend bemerkbar mache und namentlich wegen seiner Dauer unerträglich sei. Trotzdem machte der Anwalt der Seidenweberei Gebr. Näf AG. geltend, daß der Lärm der Fabrik keine übermäßigen Einwirkungen im Sinne von Art. 684 ZGB darstelle, weil er nicht größer als der Lärm anderer Webereien und deshalb «normal» sei, und weil er zudem von einem in der Industriezone gelegenen Betrieb ausgehe, so daß die Einwirkung durch die Lage und Beschaffenheit der Grundstücke und den Ortsgebrauch gerechtfertigt werde. Die Vermehrung des Lärms durch neue Webstühle sei nur die Folge der allgemeinen, schrittweise vor sich gehenden und voraussehbaren Entwicklung, mit deren Auswirkungen der Nachbar sich abfinden müsse. Der Kläger habe im übri-

gen keinen größeren Lärm zu ertragen, als er in den Städten in vielen Büros, sogar bei geschlossenen Fenstern, auftrete. Endlich hätten die Vorinstanzen den konkreten öffentlichen Interessen an der Aufrechterhaltung des Fabrikbetriebes und an der Sicherung hygienischer Arbeitsbedingungen nicht genügend Rechnung getragen und nicht gehörig abgeklärt, ob die von der Vorinstanz vorgesehene stündliche Lüftung den hygienischen Anforderungen überhaupt genüge.

Das Bundesgericht hat alle diese Einwendungen mit ähnlicher oder gleicher Begründung wie die Vorinstanzen nicht gelten lassen. Die Berufung wurde abgewiesen und das Urteil des Obergerichtes des Kantons Zürich vom 30. Juni 1956 in vollem Umfange bestätigt.

Welche Folgerungen sind nun aus diesem Prozeßergebnis für die Textilindustrie zu ziehen? Einmal steht fest, daß am ehesten Lärmbekämpfungsmaßnahmen durchgesetzt werden können, wenn von der Nachbarschaft berechtigte Klagen eingehen und die Betriebe sich daraus ergebende Schwierigkeiten zu befürchten haben. Es ist wohl richtig, daß der Lärmbekämpfung von Unternehmerseite alle Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Der Bericht über die Eidg. Fabrikinspektion in den Jahren 1955 und 1956 stellte denn auch verschiedentlich fest, daß der Lärm in zahlreichen Fabriken noch als eine Art unvermeidliches Uebel betrachtet wird. Selbstverständlich kommt dem geräuscharmen Gang der Maschine eine große Bedeutung zu. Es sollte sich deshalb der Maschinenkonstrukteur vor allem zur Pflicht machen, geräuscharme Webstühle herzustellen. Dieser Appell an die Maschinenfabriken scheint uns die wichtigste Forderung zu sein, die aus den oben dargelegten Prozessen gezogen werden muß. Zweifellos gibt es noch andere betriebliche Maßnahmen und organisatorische Vorkehren, die viel zur Lärmbekämpfung beitragen können. Der Prozeß der Seidenwebereien Gebr. Näf AG., der u. E. mit Recht bis vor Bundesgericht gezogen wurde, um in dieser Frage einmal einen grundsätzlichen Entscheid zu erhalten, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß der Fabriklärm von der Nachbarschaft nicht ohne weiteres hingenommen werden muß, und daß es deshalb im Interesse der Unternehmer wie übrigens auch der Arbeiterschaft selbst liegt, den lärmvermindernden Maßnahmen alle Beachtung zu schenken.

Da die Frage des Fabriklärms nicht nur in Affoltern, sondern auch in anderen Ortschaften aktuell werden kann, und ihr auch grundsätzliche Bedeutung in verschiedener Hinsicht zukommt, haben wir die Darlegungen der verschiedenen Gerichte ausführlich publiziert, damit sich der interessierte Leser vor allem die Ueberlegungen der Gerichte vergegenwärtigen kann.

Verhütung von Oelspritzern in Spinnereien

In einer Spinnerei sind Oelspritzer auf dem Garn keine Seltenheit. Wenn dann das Garn verwebt wird, sind solche Spritzer sehr unangenehm, besonders da, wo es sich um wertvolle Stoffe handelt. Es lohnt sich kaum, das von Oelspritzern verunreinigte Garn chemisch zu reinigen, weil die Flecken aus Oel, Rost und abgesplitterten Metallteilchen bestehen, was die Reinigungskosten unverhältnismäßig teuer macht. Man hat aus diesem Grund Untersuchungen angestellt, wie solche Oelspritzer vermieden oder doch wenigstens auf ein Minimum reduziert werden könnten.

Zu diesem Zweck wurde die Arbeitsweise verschiedener Arbeiter beim Schmieren einundderselben Maschine beobachtet. Das führte zur Aufstellung einer genauen Arbeitsanweisung, wodurch dann die Verunreinigung um 15 Prozent herabgesetzt werden konnte. Eine weitere Herabminderung um 8 Prozent wurde dadurch erzielt, daß die frischgeschmierten Maschinen vorerst zwei Minuten im Leerlauf arbeiteten. Auf diese Art konnten fast 25 Prozent der Oelspritzer ausgeschaltet werden. Außerdem wurde die Vorgangsweise bei Reparaturen einer genauen Untersuchung unterzogen und die folgenden Richtlinien zusammengestellt:

1. Bei Reparaturen und Ueberholungen dürfen keine Maschinenteile auf die Maschine gelegt werden.
2. Demontierte Teile dürfen nicht auf den Boden, sondern müssen auf ein besonderes Tuch gelegt werden.
3. Der Strecker muß vor dem Schmieren von allen Staubpartikeln befreit werden.
4. Während der Reparaturen und Ueberholungen sind alle Maschinenteile mit einem Tuch aus Stoff oder Plastik zuzudecken.
5. Das Personal darf keine öligen Hände haben.

Nachdem diese Vorschriften ein Jahr lang eingehalten wurden, war die Verunreinigung des Garns um 63 Prozent zurückgegangen. Dr. H. R.

Färberei, Ausrüstung

Schnellmethoden zur Orientierung über die Beschaffenheit des Färbegutes

Nachstehenden Aufsatz, der zweifellos manche unserer Leser interessieren wird, haben wir dem in der März-Ausgabe der «Mitteilungen» besprochenen Veredlerjahrbuch Deutscher Färberkalender 1958 entnommen. Er enthält — wie wir in unserer Besprechung erwähnt haben — eine bedeutende Anzahl wertvoller Aufsätze, von denen manche nicht nur für den Färber, sondern auch für den Webereitechniker von Interesse sind.

Die Redaktion

Der Färber wird ebenso wie der Textilverbraucher heute durch die Vielzahl von Faserarten, insbesondere durch die noch größere Zahl von Faserbenennungen, die es gibt, verwirrt. Es existieren heute über 200 Markennamen allein für die verschiedenen synthetischen Faserarten und über 500 Markennamen für Garne der verschiedensten Art. Nur der Chemiker ist in der Lage, sich die Uebersicht dadurch etwas zu vereinfachen, daß er die Faserarten nach Rohstoffen aufteilt, aber um dies zu können, ist es nötig, die Fasern bzw. Fadenarten mit Hilfe chemischer Methoden in die zugehörigen Gruppen einzuordnen. Der Färber ist aber in vielen Fällen nicht Chemiker und bedarf einfacher und rasch ausführbarer Methoden, um das für ihn Wichtige zu erfahren.

An sich gäbe es natürlich eine große Zahl von Methoden, die eine rasche Kennzeichnung erlauben würden. Hiervon kommen jedoch sehr viele deswegen nicht in

Frage, weil man im allgemeinen in der Färberei über komplizierte physikalische Geräte und über die Vorkenntnisse zu ihrer Bedienung nicht verfügen wird, zum Beispiel wird man nicht über Spektographen verfügen, die imstande wären, wichtige Aussagen über die chemische Zusammensetzung zu machen, oder über ein Röntgengerät mit der Möglichkeit, ein Röntgenbild zu gewinnen, womit man zum Beispiel die Gegenwart stark absorbierender Atome, wie zum Beispiel des Chlors oder von Schwermetallverbindungen, leicht feststellen könnte; man wird auch nicht über die Möglichkeit der Infrarotphotographie verfügen.

Im Folgenden wollen wir uns auf einfache, rasch durchführbare Methoden beschränken, die keine großen speziellen Fachkenntnisse voraussetzen, die möglichst ohne Zerstörung der Proben bzw. der Gewebe und Gewirke vorgenommen werden können bzw. für welche nur ganz kleine Proben, die man etwa aus den Textilien ohne Schaden entnehmen kann, erforderlich sind.

Soweit möglich, wollen wir auf die Beschreibung schon bekannter Methoden verzichten. Dagegen wollen wir voraussetzen, daß in einem Teil der Färbereien Mikroskope vorhanden sind.

Die wichtigste Kenntnis, die man vor der Ausführung einer Färbung haben sollte, ist die Kenntnis des Fasermaterials bzw. des Faserrohstoffs. Hierfür müssen zuverlässige Methoden zur Verfügung stehen, die eindeutige Ergebnisse liefern. Liegen einmal der Faserrohstoff bzw. die Faserrohstoffe fest, so kann man sich gleichwohl mit Erfolg auch solcher Methoden bedienen, die weniger eindeutig sind, aber immerhin gewisse Hinweise geben und zur Vorsicht mahnen.

Es sind ja, auch wenn die Faserart, sei es durch Untersuchung, sei es durch Kennzeichnung bzw. durch den Markennamen, bekannt ist, für den Färber noch eine Reihe von Feststellungen zu treffen, zum Beispiel will er wissen, wie das Material ausgerüstet ist, ob es gleichmäßig ausgerüstet ist, ob die Fäden bzw. die Gewebe fixiert sind und ob sie irgendwelche für die Anfärbbarkeit bedeutsamen Schädigungen erlitten haben.

Wie bereits eingangs erwähnt, ist die wichtigste Kenntnis die der Faserrohstoffe.

Der Praktiker bedient sich hierfür heute schon einiger einfacher Methoden, zum Beispiel der Brennprobe oder gewisser differenzieller Färbungen, zum Beispiel mit Neocarmin W oder mit Shirlastein A, womit zweifellos gewisse wichtige Feststellungen getroffen werden können, zum Beispiel kann man mittels der Brennprobe pflanzliche und tierische Naturfasern unterscheiden.

Es hat sich aber in den letzten Jahren gezeigt, daß man rasch und elegant mit Hilfe von Untersuchungen der Löslichkeit, besonders in organischen Lösungsmitteln, eine vollständige und eindeutige Kenntnis der Faserrohstoffe erlangt. Geeignete Tafeln sind von M. L. Bumiller in den Veröffentlichungen aufgestellt worden: «Die Löslichkeit von Kunststoffen und synthetischen Fasern im Hinblick auf Erkennungsmöglichkeiten und Schadenverhütung» in «Der Färber und Chemischreiniger», Heft 2 (1954), sowie «Schnellmethoden zur Identifizierung von Textilfasern» in «Rayon, Zellwolle und andere Chemiefasern», Heft 9 (1956). Diese Tafeln erfreuen sich großer Beliebtheit, da man bei einigem Geschick mit wenigen Reagenzglasproben zum Ziel gelangt. Im Gegensatz zu diesen Methoden sind viele der nachstehend beschriebenen Methoden nicht eindeutig; in manchen Fällen steht eine Deutung überhaupt noch aus bzw. wird vom Praktiker im einzelnen Fall erst gefunden werden müssen. Fast alle derartigen Methoden können daher nur unter der Voraussetzung empfohlen werden, daß durch die Löslichkeitsproben der Faserrohstoff bereits festgestellt worden ist.

(Schluß folgt)

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

(R) Cibanongrün F6G Mikroteig gibt auf nativen und regenerierten Zellulosefaserstoffen gelbstichige, satte, allwetterechte Gründrucke von sehr guter Lichtechtheit und vorzüglichen Allgemeinechtheiten. Die Infrarotremission ist sehr ähnlich wie diejenige von Blattgrün, daher ist der Farbstoff vorzüglich geeignet zur Herstellung von grünen Tarnnuancen. Cibanongrün F6G Mikroteig wird für Artikel mit höchsten Echtheitsansprüchen wie Allwetter- und Dekorationsstoffe, Waschartikel sowie für den Tarndruck empfohlen.

(R) Cibaneutrenschwarz FRA stellt ein stabilisiertes Azofarbstoffpräparat dar und ist die erste Schwarzmarke des Cibaneutrensortiments. Der Farbstoff gibt im Druck ein farbkräftiges, gut deckendes, am künstlichen Licht nicht umschlagendes Schwarz von vorzüglicher Lichtechtheit, sehr guter Waschechtheit und guter bis sehr guter Schweiß- und Chlorechtheit. Der Farbstoff reißt die Druckwalzen nicht an und läßt sich mit praktisch gleicher Ausbeute durch kurzes, neutrales Dämpfen oder durch Thermofixierung oder durch saures Dämpfen entwickeln und ist auch nach dem Naßentwicklungsverfahren anwendbar. Cibaneutrenschwarz FRA wird empfohlen für Konturen- und Deckerdruck auf nativen und regenerierten Zellulosefaserstoffen, allein oder in Kombination mit anderen Cibaneutrenfarbstoffen, sowie mit (R) Cibanogen-, (R) Ciba-, (R) Cibanon-, (R) Cibantin-, (R) Cibacron-, (R) Coprantin- und (R) Oremasin-Farbstoffen.

Retarder A CIBA dient beim Färben von Polyacrylnitrilfaserstoffen als Egalisiermittel für kationaktive Farbstoffe. Er verlangsamt die Farbstoffaufnahme im kritischen Temperaturbereich und gewährleistet dadurch einen egalen Ausfall der Färbepartie.

(R) Registrierte Marke

J. R. Geigy AG., Basel

Tinosolgrau SG ist ein schwach grünstichiger Leukoküpenfarbstoff mit vorzüglichen Allgemeinechtheiten. Die Lichtechtheit ist auch in sehr hellen Tönen noch ausgezeichnet. Tinosolgrau SG ist in Mischung mit allen übrigen Tinosolfarbstoffen anwendbar, zieht am besten im Temperaturbereich von 70 bis 80° C, läßt sich sowohl im Einwie Zweibadverfahren färben und kann kalt oder heiß entwickelt werden.

Es wird besonders auf Baumwolle, Zellwolle und Kunstseide auf Foulard, Jigger, Haspel, Wanne, Apparaten und im Druck für ausgesprochene Wasch- und Dekorationsartikel angewendet, ferner für Regenmantel- und Hemdenpopeline.

Tinosolgrau SG ist in tieferen Tönen für den Allwetterartikel, in allen Farbtiefen für den Innendekorations-, Wasch- und Buntbleichartikel geeignet und ist für die Zulassung zur Internationalen Echtheitsmarke «FELISOL» angemeldet.

SANDOZ AG. Basel

Brillantalizarinwalkgrün 2GL* ist ein einheitlicher Walkfarbstoff, der Wolle, Seide und synthetische Polyamidfasern in lebhaften gelbstichig grünen Tönen färbt. Er ergänzt die Reihe der Brillantalizarinwalkfarbstoffe in wertvoller Weise. Seine Färbungen sind sehr gut licht-, wasch-, schweiß-, dekatur- und karbonisierecht. Sie überstehen die alkalische und saure Walke.

Dank seiner Caronbeständigkeit eignet sich Brillantalizarinwalkgrün 2GL auch zum Schönen von Färbungen mit Chromfarbstoffen.

Im Druck auf Wolle, Seide und synthetische Polyamidfasern sowie im Vigoureuxdruck leistet Brillantalizarinwalkgrün 2GL vorzügliche Dienste. — Zirkular Nr. 1329.

(R) Artisilgelb 2GN ultradispers ersetzt den bisher ohne die Bezeichnung «ultradispers» geführten Dispersionsfarbstoff Artisilgelb 2GN, dem es in Nuance, Stärke und Echtheiten gleich ist. Gegenüber diesem weist jedoch Artisilgelb 2GN ultradispers den Vorteil der einwandfreien Dispergierbarkeit auf.

Der neue Farbstoff besitzt eine breite Verwendungsmöglichkeit. Er dient zum Färben von Azetat- und Triazetatrayon, kann aber auch zum Färben von synthetischen Polyamid-, Polyester- und Polyacrylnitrilfasern eingesetzt werden.

(R) Artisilrubin GP ultradispers und **(R) Artisilbraun H ultradispers** dienen zum Färben von Azetatrayon, Triazetatrayon, synthetischen Polyamidfasern (Nylon, Perlon* usw.), Polyesterfasern (Dacron*, Terylene* usw.), Polyacrylnitrilfasern (Orlon* usw.). Sie ersetzen die bisherigen Typen Artisilrubin GP und Artisilbraun H, denen sie in Nuance, Stärke und Echtheiten gleich sind. Gegenüber den bisherigen grobdispersen Typen weisen Artisilrubin GP ultradispers und Artisilbraun H ultradispers den Vorteil einer absolut einwandfreien Dispergierbarkeit auf. Die neuen Farbstoffe erzielen auch einen ausgezeichneten «Tarring Test», d. h. die Farbstoffe können in wässeriger Suspension verkocht und rückstandfrei durch ein Baumwolltuch abfiltriert werden.

Solarscharlach RL ist ein neuer einheitlicher Farbstoff von gelbstichiger Nuance für Baumwolle, Viskoserayon, Zellwolle, Sisal, Hanf und Jute sowie — aus schwach saurem Bade — für Naturseide. Unter seinen färberischen Eigenschaften sind die sehr gute Löslichkeit und seine Hartwasserunempfindlichkeit von besonderem Interesse; im übrigen ist er salzempfindlich und von mittlerem Migriervermögen. Auf Baumwolle kann er in neutralem oder mit Ammonsulfat korrigiertem sodaalkalischem Bade auch nach dem Hochtemperaturverfahren gefärbt werden.

Die Lichtechtheit der Färbungen — auf Baumwolle sehr gut, auf Viskoserayon vorzüglich — wird durch eine Harnstoff / Formaldehyd - Knitterfestappretur praktisch nicht verändert. Wo die Naßechtheiten wichtiger sind als die Lichtechtheit, können sie durch eine Nachbehandlung mit Sandofix WE hoch konz. auf das Maximum gebracht werden.

Die Azetatreserve ist perfekt; ebenso werden die andern synthetischen Fasern — mit Ausnahme von Nylon und Dynel, die leicht angefärbt werden — perfekt reserviert, Wolle unter Zusatz von Thiotan RS bis zu einer Färbetemperatur von 80° C. Tote Baumwolle wird noch befriedigend gedeckt, streifiger Viskoserayon ziemlich gut ausgeglichen.

Färbungen mit Solarscharlach RL sind neutral und alkalisch gut ätzbar.

(R) In zahlreichen Ländern der SANDOZ AG. geschützte Marke

* Den Herstellern geschützte Marke

Markt-Berichte

Rohseiden-Marktbericht. — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat Februar 1958 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

	Feb. 1958	gegenüber Feb. 1957	Jan./Feb. 1958	Jan./Feb. 1957
Produktion	B/	%	B/	B/
Machine reeled silk	20 476	+ 18	38 664	31 849
Hand reeled silk	4 956	+ 2	9 270	7 881
Douppions	1 048	— 28	2 044	2 810
Total	26 480	+ 12	49 978	42 540
Inland-Verbrauch	17 961	— 7	35 242	35 837
Export				
Machine reeled silk	1 899	— 50	4 564	7 995
Douppions	550	— 33	938	1 670
Total	2 449	— 47	5 502	9 665
Stocks Ende Februar 1958				
			Ende Feb. 1958	Ende Feb. 1957
Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit	10 649	— 14	10 649	12 431
Custody Corporation	3 855	+ 193	3 855	1 315
	14 504	+ 6	14 504	13 746
Regierung	20 178	+ 274	20 178	5 402
Total	34 682	+ 81	34 682	19 148

Die Ablieferungen in New York betrugen im Februar 3000 B/ gegenüber 3381 im Vormonat, bei einem Stock von 9756 B/ gegenüber 10 384 B/ Ende Januar 1958.

Wochenbericht über den Bremer Baumwollterminmarkt (Privatbericht). — In der Woche vom 17. bis 21. März war die Preisentwicklung am Bremer Baumwollterminmarkt etwas unregelmäßig. Nachdem zu Beginn der Woche für sämtliche Termine noch eine stetige Tendenz zu verzeichnen war, unterlagen die alten Erntemonate im weiteren Verlauf der Berichtswoche dem Abgabedruck und schwächten sich demzufolge um einige Punkte ab. Hierdurch wurde in den letzten Wochentagen ein Preisniveau erreicht, das zu einer verbesserten Nachfrage führte. Als Folge hiervon verbesserten sich die alten Erntetermine wieder zum Wochenende. Im Gegensatz zur alten Ernte notierten die neuen Erntepositionen während der ganzen Woche stetig. Die Umsatztätigkeit konzentrierte sich in der alten Ernte besonders auf den Mai-Termin; Juli wurde aber ebenfalls gut gefragt. In der neuen Ernte verteilten sich die Umsätze annähernd gleichmäßig auf Oktober und Dezember.

Die Nachfrage am Effektivmarkt war in der Berichtswoche leicht verbessert. Unter anderem bestand Interesse für zentralamerikanische Baumwolle sowie für preisgünstige USA-Baumwolle mittlerer und niedriger Qualitäten. Peru-Baumwolle sowie Ostafrikaner wurden ebenfalls gefragt.

Uebersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York -IP-) Die Ablehnung des Vorschlages, die Anbaufläche für 1958 zu erweitern und die Zusicherung

weiterer 250 Millionen Dollar für die Bodenbank, haben Mitte März auf dem New Yorker *Baumwoll*markt eine Kaufwelle ausgelöst. Die Kontrakte der neuen Ernte erreichten neue Höchststände der Saison. Vielfach wird vermutet, daß in der nächsten Saison die guten Qualitäten knapp werden könnten. — Nach einem Bericht des Internationalen Beratenden Baumwollausschusses wird sich der Baumwollverbrauch der Welt in der gegenwärtigen Saison ungefähr auf dem Niveau der letzten Saison (42 Millionen Ballen) stabilisieren. Seine Spitzenhöhe dürfte er jedoch in einer Reihe von Ländern bereits überschritten haben. In den USA ist im Gegensatz zu Europa ein Verbrauchsrückgang festzustellen, der in den ersten fünf Monaten der laufenden Saison gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit etwa 6 Prozent beträgt. — Die Preisentwicklung auf dem Bremer Baumwollterminmarkt war in der letzten Zeit ausgesprochen stetig. Das Marktinteresse konzentrierte sich weiterhin besonders auf die Monate Mai, Juli und Oktober. Bei den neuen Ernteterminen waren vor allem der Oktober und Dezember fest, was auf die Ankündigung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums zurückzuführen sein dürfte, keine Vergrößerung der Anbaufläche vorzunehmen. Da überdies die Mittel für das Bodenbankprogramm erhöht werden sollen und der Uebertrag aus der amerikanischen Ernte sich neuerlich zu verringern verspricht, ist mit hohen Effektivpreisen für Baumwolle aus den USA der neuen Ernte zu rechnen.

Mitte März hat sich auf den australischen *Woll*auktionen, deren Katalog insgesamt über 151 000 Ballen verzeichnete, eine festere Tendenz angebahnt. Die Zuschläge erfolgten vielfach zugunsten der Verkäufer. Unverhofft machte sich jedoch dann erneut eine Schwächebewegung bemerkbar, und die Märkte wurden wieder unregelmäßig. Diese Entwicklung hatte sich schon vorher auf dem Londoner Terminmarkt angekündigt, infolge der Nachricht, daß die japanische Regierung die Devisenzuteilungen für das am 1. April beginnende Budgetjahr für Baumwoll- und Wolleinfuhren kürzen will, um den Konjunkturrückgang auf dem japanischen Textilmarkt zu überwinden. Andererseits wurde von den Ursprungsplätzen eine verstärkte Kauftätigkeit des europäischen Kontinents, vor allem Osteuropas, gemeldet. Eine einheitliche Tendenz läßt sich demnach vorläufig nicht feststellen. — Der Süden von Queensland in Australien wird dieses Jahr von einer Dürre heimgesucht, wie sie erst zweimal, nämlich 1902 und 1932, erlebt wurde. Wenn nicht bald nachhaltige Regenfälle eintreten, werden sich sehr ernste Schäden in der Landwirtschaft und Schafzucht nicht verhindern lassen. Bis heute konnten allerdings infolge umfangreicher vorsorglicher Maßnahmen größere Verluste vermieden werden. Die Lage verschlechtert sich jedoch von Tag zu Tag. Im Norden des Landes, wo ebenfalls Trockenheit geherrscht hatte, kam es inzwischen zu größeren Regenfällen, so daß die Ernte dort gut ausfallen wird.

Textilmaschinen-Markt. — Die Ein- und Ausfuhrergebnisse im Monat Februar zeigen folgende Ziffern:

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen verzeichnen eine *Einfuhr*menge von 91 269 kg (1957 = 73 635 kg) im Werte von rund 921 000 Fr. gegenüber 636 000 Fr. im Februar 1957. Mit Lieferungen im Werte von 290 500 Fr. stehen die USA im Vordergrund. Westdeutschland lieferte uns für 255 000 Fr., Großbritannien, Belgien/Luxemburg und Frankreich zusammen für 357 700 Franken. Die *Ausfuhr* stellte sich auf 733 870 kg (1957 = 838 160 kg) im Werte von 6 086 300 Fr. und ist damit um 1 747 000 Fr. kleiner als im Februar 1957. Hauptabnehmer waren Frankreich mit Maschinen im Werte von 1 371 600 Fr., die Philippinen mit 846 000 Fr., Belgien/Luxemburg mit 690 000 Fr., Westdeutschland mit 596 000 Fr. und Indien mit 550 500 Fr.

Webstühle und Webstuhlbestandteile zeigen auf der *Einfuhr*seite gegenüber dem Februar 1957 einen Sprung von 137 000 kg auf 191 000 kg und von 594 000 Fr. auf 780 000 Fr., wovon Westdeutschland allein für 645 000 Fr. lieferte. Die *Ausfuhr*menge ist mit 1 480 000 kg gegenüber 1 525 000 kg im Februar 1957 etwas geringer, der erzielte Ausfuhrwert von 9 555 000 Fr. aber um rund 306 000 Fr. höher. Die wichtigsten Abnehmer waren Westdeutschland mit 4 274 000 Fr., Frankreich mit 1 508 000 Fr. und Italien mit 1 133 000 Franken.

Andere Webereimaschinen: Es wurden 21 700 kg im Werte von 191 500 Franken (Februar 1957 = 19 600 kg = 170 000 Fr.) eingeführt. Davon lieferte Westdeutschland 20 600 kg im Werte von 183 000 Fr. *Ausfuhr*menge und Ausfuhrwert sind mit 386 860 kg und 4 261 000 Fr. um 28 000 kg bzw. 427 000 Fr. geringer als im Februar 1957. Hauptsächlichste Abnehmer waren Westdeutschland mit 860 000 Fr. und Frankreich mit Maschinen im Werte von 799 000 Franken.

Strick- und Wirkmaschinen verzeichnen auf der *Einfuhr*seite mengenmäßig einen Sprung von 29 825 kg auf 46 556 kg und wertmäßig einen Anstieg von 862 000 Fr. auf 1 154 500 Fr. Die Lieferungen von Westdeutschland stellten sich auf 786 000 Fr., diejenigen von Großbritannien auf 204 000 Fr. Die *Ausfuhr*menge von 180 900 kg ist um 9500 kg geringer, der erzielte Ausfuhrwert von 4 010 600 Fr. dagegen um etwa 208 000 Fr. höher als im Februar 1957. Wichtigster Abnehmer war Großbritannien mit Anschaffungen im Werte von 968 000 Fr., an zweiter und dritter Stelle folgen Italien und Frankreich mit 486 000 bzw. 421 000 Franken.

Berichtigung: Im Bericht der März-Ausgabe sind die Gewichtsmengen infolge eines Versehens mit q anstatt mit kg angegeben worden, was unsere Leser bitte entschuldigen wollen.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Schweiz an der Weltausstellung in Brüssel

Belgien eröffnet am 17. April die erste große Weltausstellung seit zwanzig Jahren. Sie ist die erste ihrer Art seit der Ausstellung in New York von 1939 und die erste in Europa seit der Weltausstellung 1937 in Paris. Die Ausstellung in Brüssel zieht die Bilanz der letzten fünfzig Jahre. Nie zuvor wurden in so kurzer Zeit so viele und umwälzende Erfindungen gemacht. Die Ausstellung wird nicht nur ein Meisterwerk von Kunst und Wissenschaft, sondern auch eine einzigartige Darstellung der lebendigen Kräfte jedes Volkes werden.

Ueber die Beteiligung der Schweiz wurde die Presse an einer Konferenz vom 17. März in Bern unter dem Vorsitz von *Edgar Primault,* Präsident der schweizerischen Kommission für die Weltausstellung Brüssel, eingehend informiert. Nach der Begrüßung und einer allgemeinen Orientierung hielt der vom Bundesrat zum schweizerischen Generalkommissär ernannte Minister *Peter von Salis* das einführende Referat. Man erfuhr dabei, daß die praktische Organisation von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung betreut wird; vernahm ferner, daß die

Kosten für den Bau des Schweizer Pavillons, die Gestaltung der allgemeinen kulturellen Abteilung, für die Einrichtung und Führung des Restaurants und die Durchführung der kulturellen Manifestationen zulasten des Bundes gehen und etliche Millionen Franken verschlingen, während die verschiedenen Industrien die Ausgestaltung ihrer Gruppen auf eigene Kosten besorgen. An besonderen Veranstaltungen der Schweiz sind derzeit bereits vorgesehen: ein Symphoniekonzert des «Orchestre de la Suisse romande» am 31. Juli, ein großer folkloristischer Abend am 1. August, organisiert von der Schweizerischen Trachtenvereinigung, Aufführungen des Stadttheaters Basel, des Schauspielhauses Zürich, der «Tréteaux des Faux-Nez» Lausanne und eines Oratoriums. Das große Auditorium der Ausstellung (2000 Plätze) wird der schweizerischen Abteilung an den *offiziellen Schweizer Tagen* vom 29. Juni, 31. Juli und 1. August zur Verfügung gehalten.

Ueber die bauliche Gestaltung des Schweizer Pavillons orientierte der Ersteller, Architekt *Werner Gantenbein* (Zürich). Er hat seine Aufgabe, schweizerisches Wesen zu vermitteln, in der Weise gelöst, daß er viele zusammengereihte Sechseck-Einheiten zu einem harmonischen Wabengebilde gestaltete. Sinngemäß will er damit den mannigfaltigen Organismus unserer Volksgemeinschaft darstellen. Die topographischen Gegebenheiten ausnützend, sind diese Pavillons im unregelmäßigen und abfallenden Grundstück um ein künstlich geschaffenes Wasserbecken gereiht. Ein das Wasserbecken umsäumender Rundgang mit Platzerweiterungen bietet dem Besucher Gelegenheit, um da und dort auszuruhen und verweilen zu können. Die aufgelockerte Anordnung von drei Fahnengruppen gibt diesem freien Innenhof eine festliche Atmosphäre.

Ueber die «Allgemeine kulturelle Abteilung», die unter dem Motto «Die Schweiz — Land und Leute» dargestellt wird, sprach Direktor *B. von Grünigen* von der Allgemeinen Gewerbeschule Basel, als Delegierter des Kommissariates. Diese in sieben Pavillons gegliederte Abteilung zeigt in den einzelnen Räumen «Das Land der Alpen», «Die älteste Demokratie», «Die Sprachen», «Schulen», «Arbeit und Qualität», «Die Kunst» und «Die aktuelle Schweiz». Sie dürfte zweifellos zu einem ganz besonderen Anziehungspunkt des Schweizer Pavillons werden.

Nachher folgten noch zehn weitere Referate über die Beteiligung der verschiedenen Industrien. Wir werden den Lesern in der nächsten Ausgabe der «Mitteilungen» einen gedrängten Ueberblick über die Gruppe «Textilien und Bekleidung» sowie über die Beteiligung der anderen Industrien vermitteln.

Sechs Monate lang — vom 17. April bis zum 19. Oktober — wird Brüssel das Bild einer «Welt im kleinen» bieten, wo alle Rassen und Völker, alle Kulturen und Zivilisationen vereint sind. Brüssel erwartet während dieser Zeit 35 Millionen Besucher.

Der Bundespräsident zur Schweizer Mustermesse 1958

Der anhaltend gute Geschäftsgang der schweizerischen Industrie ist kein Geschenk, das uns ohne Anstrengung zufällt. Nur das unermüdliche Forschen nach rationelleren Produktionsverfahren, die Einführung technischer Neuheiten und die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten gestatten heute wie in Zukunft, den Ertrag der Wirtschaft zu steigern und die Grundlagen für das materielle Wohlergehen des Schweizervolkes sicherzustellen.

Auch die Mustermesse bleibt nicht beim einmal Erreichten stehen. Wenn sie dieses Jahr um eine neue Halle erweitert wird, so kommt darin der Wille zur fortwährenden Intensivierung der Werbetätigkeit für unsere Wirtschaft zum Ausdruck. Und es ist erfreulich, festzustellen, daß die Wirtschaft die Gelegenheit in reichem Maße nützt, ihre hochstehenden Erzeugnisse aller Welt im Rahmen dieser nationalen Veranstaltung zu zeigen.

Für den fortschrittlichen Geist der Messe zeugt auch die Schau über die friedliche Verwendung der Atomenergie, die einen Blick in die Zukunft eröffnet. Möge die Mustermesse 1958 die Aussteller und Besucher in der Zuversicht bestärken, daß die Wirtschaft auch jene Aufgaben meistern wird, welche die Zukunft mit sich bringt.

Dr. Thomas Holenstein
Bundespräsident

Aufruf zur Schweizer Mustermesse 1958

Im Geiste herzlicher Verbundenheit richten wir im Namen der Aussteller, der Messeleitung und der Stadt Basel an die Angehörigen aller Berufszweige und an das ganze Schweizervolk die freundliche Einladung zum Besuch der 42. Schweizer Mustermesse vom 12. bis 22. April 1958.

Größer denn je ist die Bedeutung der umfassenden Leistungsschau unserer Industrie und unseres Gewerbes — gerade in der heutigen Zeit, da die Technik mit erhöhter Beschleunigung voranschreitet und das Bedürfnis nach Orientierung überall stärker und dringender wird.

Um eine schöne, moderne Halle erweitert, wird die Schweizer Mustermesse 1958 die neuesten Erzeugnisse von mehr als 2300 Ausstellern vereinigen. Sie wird mit diesem umfangreichen Angebot dem Geschäftsmann die gewünschte Marktübersicht verschaffen, und sie wird darüber hinaus als kraftvolle Kundgebung der Arbeit unserem ganzen Volke die zuversichtliche Gewißheit geben, daß die schweizerische Wirtschaft auf der Höhe der Zeit und ihrer Aufgaben steht.

Allen Besuchern aus nah und fern entbieten wir schon jetzt ein herzliches Willkommen in Basel!

Schweizer Mustermesse
Der Präsident: A. Schaller
Der Direktor: H. Hauswirth

Streiflichter auf die Schweizer Mustermesse 1958

Die Messen folgen sich, aber sie wiederholen sich nicht. Mögen sie sich in manchem auch gleichen, so hat doch jede ihre besondere Atmosphäre.

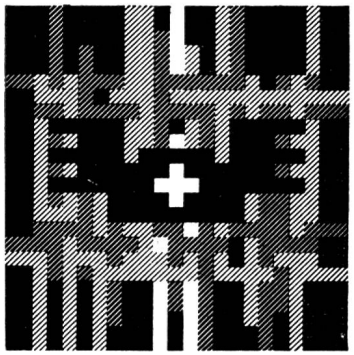
Wenn wir uns fragen, was wir zum voraus als Merkmal der 42. Schweizer Mustermesse 1958 festhalten können, dann ist es wohl in erster Linie eine noch vermehrte Betonung des technischen Elementes im Angebot.

Das kommt schon rein äußerlich zum Ausdruck mit der neuen Halle 7, die in ihrer ganzen Anlage auf die Bedürfnisse der Produktionsmittelindustrien abgestimmt ist und diesen Gruppen nun eine schon lange erwünschte Ausdehnung ermöglicht.

Die umfangreiche Beteiligung der Werkzeugmaschinen- und Werkzeugindustrie verstärkt diesen Eindruck. Die Wiederbegegnung mit den Werkzeugmaschinen und Werkzeugen für die Metallbearbeitung nach zweijähriger Pause

wird sicher für die meisten Besucher ein besonderes Erlebnis an der Schweizer Mustermesse 1958 sein.

Aber auch sonst kommt die Technik an der diesjährigen Messe hervorragend zur Geltung. Da sind, um zunächst die verschiedenen Maschinengruppen zu nennen, die Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung, weiter die Baumaschinen, sodann Verpackungsmaschinen, Maschinen für die Lebensmittelindustrie, Maschinen für Wäschereien und Glättereien, Büromaschinen usw. Hinzu kommt die umfangreiche Gruppe der Transportmittel sowie das ganze weite Gebiet des technischen Industriebedarfs mit zahlreichen Sondergruppen.



Als eine der Hauptexportgruppen wird sodann die Elektroindustrie wiederum hervorragend vertreten sein. Sie bildet mit allen ihren Sparten ein eigenes, weit verzweigtes Reich der Technik, wo der Laie nicht weiß, was er mehr bewundern soll, die wuchtige Größe mancher Ausstellungsobjekte oder die Präzision der mannigfachen Meßinstrumente und die staunenerregenden Errungenschaften der Elektronik. Die Messe 1958 wird einmal mehr beweisen, daß die schweizerische Elektroindustrie mit an der Spitze des Fortschrittes steht und kraftvoll und zielbewußt in die Zukunft schreitet. Und es sind große Aufgaben und Möglichkeiten, denen sie namentlich mit der weiteren Entfaltung der Elektronik einerseits, und mit der friedlichen Verwertung der Atomenergie anderseits, entgegengeht.

Ueber die Möglichkeiten der Atomenergie im allgemeinen, namentlich aber auch über ihre Eingliederung in die künftige Energiewirtschaft und die damit verbundenen Probleme und Aufgaben für die beteiligten Industrien, wird die Besucher eine hochaktuelle Sonderschau orientieren, die vom Bund gemeinsam mit der Elektrowirtschaft in der Säulenhalle veranstaltet wird.

Ebenfalls zu den technischen Industrien, wenn auch in etwas anderem Sinne, ist die Uhrenindustrie zu zählen. Sie hat sich an der Messe schon lange einen festen Ehrenplatz erworben, und sie wird ihm mit ihren Leistungen immer aufs neue gerecht. Die Schweizer Uhrenmesse ist mit ihren tausend Kostbarkeiten nicht nur eine Augenweide für jeden Besucher, sondern sie ist vor allem ein Einkaufszentrum ersten Ranges, dessen Anziehungskraft weit über die Erde hin reicht.

Eine technische Gruppe ganz anderer Art wiederum ist die Baumesse.

Was die technische Messe im engeren Sinne für den Betrieb und die Werkstatt, die Baumesse für den Bauunternehmer, das ist für das Büro die ausgedehnte Bürofachgruppe. Sie bietet einen ausgezeichneten Ueberblick über die mannigfachen Hilfsmittel, Maschinen und Einrichtungen zur Rationalisierung der Büroarbeit.

Bei den Konsum- und Gebrauchsgütern sind als umfangreiche Exportgruppen *Textilien, Bekleidung* und *Schuhe* an erster Stelle zu nennen. Neben einem vielfältigen Angebot der einzelnen Aussteller dieser Fachgebiete wird namentlich wiederum die Zusammenfassung auserlesener Fabrikate in den beiden Sonderschauen «Création» und «Madame — Monsieur» die Leistungsfähigkeit der Textil- und Bekleidungsindustrie überzeugend zur Geltung bringen.

Eine Reihe von weiteren Messegruppen bietet in reicher Fülle alles dar, was wir uns für die Notwendigkeit und für die Bequemlichkeit des Lebens nur wünschen können.

Unter dem Stichwort «Freizeit» sei nur ganz kurz auf die Büchermesse sowie auf die immer anregende Werbeschau der Schweizerischen Verkehrszentrale hingewiesen.

Die Schweizer Mustermesse 1958 wird sich würdig der Reihe ihrer Vorgängerinnen anschließen. Sie wird auf allen Gebieten viel Neues bringen und sich mehr denn je als zentraler Markt im Inlands- und im Exportgeschäft bewähren. Das Angebot jedenfalls bietet alle Voraussetzungen dazu, und wo diese Vorbedingung gegeben ist, wird es am Zustrom der Interessenten aus dem Inland und Ausland sicher nicht fehlen.

Dr. Hermann Hauswirth
Direktor der Schweizer Mustermesse

Création 1958

Eine riesige Palette aus 320 verschiedenen Farbtönen verleiht dieses Jahr der Halle «Création» eine ganz besondere Attraktion. Jede Farbnuance wird da zu finden sein und dem Beschauer einen Begriff von der Reichhaltigkeit der Kollektionen unserer Schweizer Gewebefirmen vermitteln.

Aussteller in der Halle «Création» sind dieses Jahr die schweizerische Baumwoll- und Stickerei-Industrie, die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft, die Wolltuchfabrikanten und Kammgarnwebereien der Schweiz sowie die Bally Schuhfabriken in Schönenwerd.

Die Halle wurde architektonisch ganz neu gestaltet. Sie ist in zehn halbrunde Pavillons aufgeteilt, wobei die einzelnen Pavillons durch Säulen mit eingebauten Vitrinen voneinander getrennt sind. Ueber 150 verschiedene Stoffe, vom sömmerlich-duftigen Baumwoll-Imprimé über den schimmernden Seiden-Taffetas bis zum schweren Wollstoff, sorgfältig in den passenden Farben zusammengestellt, legen Zeugnis ab von der Farbenfreude und der kreativen Phantasie unserer Entwerfer und vom hohen Qualitätsbegriff unserer Textilindustrie. Zugleich verdeutlichen sie sehr eindrücklich, wie groß und vielfältig das Angebot unserer schweizerischen Gewebefirmen sein muß, um auf allen Märkten der Welt konkurrenzieren zu können.

In 14 Vitrinen zeigen die Bally Schuhfabriken ihre neuesten Schöpfungen. Neben bestechender Eleganz in der Linie zeichnen sie sich aber auch durch ihre bewährte Qualität aus. An Bewunderern wird es diesen Vitrinen sicher nicht fehlen!

Aber auch die verschiedenen Fertigprodukte, wie Stikkereiblusen, bedruckte und bestickte Tüechli, Kinderkleidchen, Echarpen, bestickte Gallons und Bänder, werden auf großes Interesse stoßen.

Kurzmeldungen aus dem Textilsektor der Schweizer Mustermesse 1958. — Liebhaber aparter Neuheiten finden an der Schweizer Mustermesse einen *Abreißkalender aus bedruckten Tüchli,* wobei die Möglichkeit besteht, auf dem «Kalenderblatt» noch besondere Eindrucke anzubringen. Farbenfrohe Tüchli sind unbestritten eine schweizerische Spezialität und werden stets Anklang finden.

Eine neue synthetische Faser. Unter den synthetischen Fasern, die sich im Gebrauch sehr bewähren, ist nun auch «Acrilan» auf dem Schweizer Markt erschienen. An der Mustermesse werden Kleiderstoffe und Bettdecken aus dieser Faser zu sehen sein, welche in der Schweiz versponnen, gewoben, gefärbt und ausgerüstet wird. Wärme und Behaglichkeit sind die Haupteigenschaften der neuen Bettdecke. Die «Acrilan»-Kleiderstoffe für Mäntel und Jacken besitzen einen weichen, molligen Griff und sind von einer bisher kaum erreichten Schmiegsamkeit.

Plastik in der Bekleidung weiterhin im Vormarsch. In verhältnismäßig wenigen Jahren hat sich der unter «Plastik» bekannte Kunststoff rasch auch in der Bekleidung eingebürgert. Die Textilindustrie wird an der Schweizer Mustermesse 1958 wiederum ein erweitertes Fabrikationsprogramm zeigen, das nicht nur die Regenbekleidung umfaßt, sondern auch eine ganze Reihe weiterer Artikel, zum Teil auch in Verbindung mit Stoffen usw. M. Ak.

Von großen und kleinen Dingen in den Hallen der MUBA 1958

In Ergänzung des Artikels von Herrn Direktor Dr. Hermann Hauswirth möchten wir die Leser der «Mitteilungen» noch auf das Ausstellungsgut einiger Industriezweige und einer Anzahl Firmen hinweisen, das einerseits allgemeine Beachtung verdient und wovon anderseits dies und jenes für Textiltechniker von besonderem Interesse sein dürfte.

Schweizerische Werkzeugmaschinen

In der großen Halle 6 wird dieses Jahr nicht die Textilmaschinenindustrie, sondern die schweizerische Werkzeugmaschinen- und Werkzeugindustrie auf 10 000 m² Ausstellungsfläche ihre bisher größte Leistungsschau darbieten. Neue Höchstleistungen der Präzision, äußerste Anpassungsfähigkeit an Sonderbedürfnisse und vielfältige Fortschritte in der Richtung auf die Automatisierung der Arbeitsabläufe werden die Hauptmerkmale des Angebotes in allen Maschinengruppen bilden.

Elektroindustrie

Daß unsere Elektroindustrie mit an der Spitze des Fortschrittes steht und kraftvoll und zielbewußt in die Zukunft schreitet, hat Direktor Dr. Hauswirth bereits erwähnt. Eine vortreffliche Demonstration dieses Fortschrittes vermitteln die Messestände der Aktiengesellschaft

Brown, Boveri & Cie.

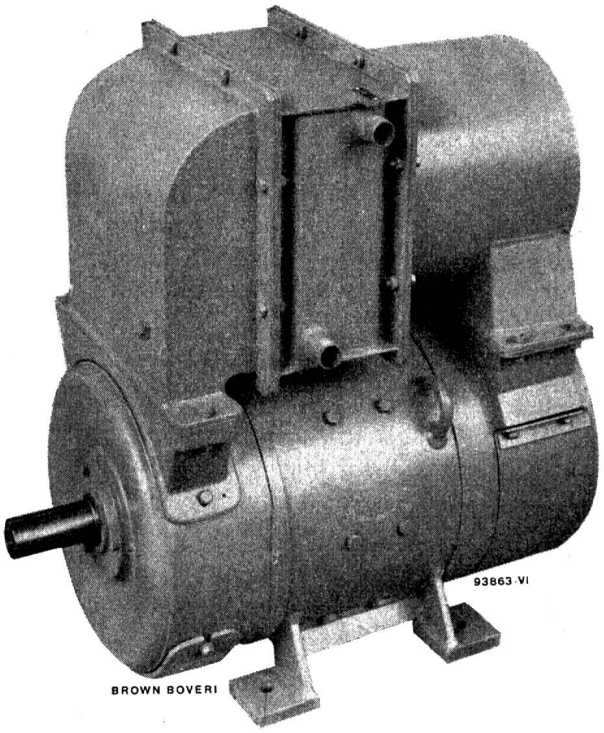
in den Hallen 6 und 7 (Stände Nr. 1260 und 1610), wo diese Firma ihre neuesten Erzeugnisse aus verschiedenen Anwendungsgebieten der elektrischen Energie ausstellt. Im Vordergrund stehen dabei elektrische Antriebe von Werkzeugmaschinen und einige mit der Verarbeitung von Metallteilen zusammenhängende wärmetechnische Anwendungen elektrischer Energie, zum Beispiel für induktives Erhitzen von Werkstücken mit Hilfe von Hoch- und Mittelfrequenz. Daneben werden elektrische Antriebs- und Steuereinrichtungen von Aufzugsanlagen und Turm- und Fördermaschinen sowie Motoren für Pumpen und für Antriebe in der Kunststoff-, Karton- und Chemischen Industrie gezeigt. Brown-Boveri-Erzeugnisse für die Elektroschweißung sind in der Halle 6, wie alljährlich, gemeinsam mit Produkten der «La Soudure Electrique Autogçene S.A. (ARCOS)» zu sehen. Auf dem Gebiet der Hochfrequenzröhren zeigt diese Firma wieder einige neue Typen.

Die *Automation führt sich immer mehr bei Werkzeugmaschinenantrieben ein.* Der Vorführung neuentwickelter Geräte für die Automation dient das Großmodell einer Werkzeugmaschine. Deren Supporte oder den Rundtisch steuern vorgewählte numerische Werte (Maße oder Winkelgrade) automatisch an. Nach Erreichen dieser Werte wird das Werkstück automatisch bearbeitet oder eine andere Bewegung ausgelöst. Eine elektronische Weglängenmessung mit einer Genauigkeit von 0,01 mm wird ebenfalls gezeigt.

Die Ausführung von *Motoren mit geschlossenem Luftkreislauf* schützt das Innere vor Einflüssen der umgebenden Atmosphäre, macht Luftkanäle überflüssig, hält trotz allfälliger äußerer Verschmutzung die Kühlwirkung aufrecht, schaltet den Einfluß der Umgebungstemperatur weitgehend aus, verhindert die Bildung unerwünschter Luftströmungen und vermindert das Ventilationsgeräusch bedeutend (Bild).

In der Kunststoffindustrie geht man immer mehr zum *Einzelantrieb* über, um die Drehzahlen der einzelnen Kalanderwalzen getrennt einstellen zu können und damit verschiedenartige Friktionswirkungen auf das Material zu erhalten.

Außer dem neuen *Zweidraht-Lichtbogenschweißautomaten,* bei welchem zwei Elektrodendrähte je nach Art



Gleichstrommotor O ... 11 kW, O ... 1700 U/min mit geschlossenem Luftkreislauf und aufgebautem Wasserkühler. Die Kühlluft wird durch einen Fremdventilator umgewälzt. Dieses Kühlsystem ist von der Beschaffenheit der Raumluft unabhängig.

der auszuführenden Schweißnaht wahlweise neben- oder hintereinander abgeschmolzen werden, zeigt BBC auch das neue, *halbautomatische Handschweißgerät* sowie einen *Vollautomaten für die CO_2-Schutzgasschweißung.*

Atomenergie

Wie zielstrebig die schweizerische elektrotechnische Industrie sich der Automatisierung angenommen hat, dürfte übrigens nicht nur den Fachmann, sondern auch den interessierten Laien überraschen. Dank intensiver Forschungsarbeiten und nicht zuletzt dank unserer Präzisionsindustrie ist es gelungen, die Schweiz an die vorderste Stelle zu führen. Auch auf dem Gebiete der *Elektronik* und der *Kernphysik* ist unser Land nicht im Rückstand geblieben. Die Verwendung der Atomenergie ist zu einer praktischen Möglichkeit geworden. Die neuen Möglichkeiten und die mit ihnen kommenden Probleme greifen tief in alle Bereiche der Wissenschaft, der Technik, der Wirtschaft und der staatlichen Gemeinschaft hinein. Wir müssen mit neuen Maßstäben zu rechnen und zu denken beginnen.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft wird in Zusammenarbeit mit der Elektrowirtschaft eine Sonderschau *«Atomenergie»* zeigen, die erstmals in unserem Lande die Probleme der friedlichen Verwendung und des

Strahlenschutzes darstellt. Diese Sonderschau, die dem Besucher einen Blick in eine kaum allzu ferne, doch völlig neue Zukunft ermöglicht, dürfte zweifellos große Beachtung finden. Mit Rücksicht auf eine möglichst allgemeine Verständlichkeit beschränkt man sich dabei auf die grundlegenden Aspekte. Ein erster Teil zeigt das Wesen der Atomenergie und den Bau und Betrieb eines Atomkraftwerkes. Im zweiten Teil werden anhand von Experimenten Einblicke in die Welt der Atomkerne, ihrer Strahlungen und Reaktionen vermittelt.

Uhrenindustrie

Unsere *Uhrenindustrie* wartet selbstverständlich auch mit verschiedenen Neuerungen auf. Auf dem Gebiete der *automatischen* Uhr sei eine kleine Damenuhr von nur 18 mm Durchmesser erwähnt, deren Grundwerk bloß eine Höhe von 3,3 mm aufweist. Das ist nur eine von den mehr als 20 gemeldeten technischen Neuheiten.

Von Halle zu Halle

Auf der Wanderung durch die Hallen werden wir da und dort Firmen begegnen, deren Erzeugnisse oder Fabrikate für die Textilindustrie oft von besonderem Interesse sind. Wir nennen in der Halle 2 die Firma

J. Bietenholz & Co., Pfäffikon (ZH)

die am Stand Nr. 452 aus ihrer Kunsthorndreherei und Kunstharzpresserei gedrehte und gefräste Kleingegenstände und aus der Drechslerei eine Kollektion Drechslerwaren und kleine Holzartikel für industriellen Bedarf zeigen wird. Wir erwähnen: Rund- und Profilstäbe, Peitschenstiele, Blattfutter, Laufrollen und Fiberwaren.

VETROPLASTIC 1958

Ein Stand «nicht wie die andern». *Fibres de Verre S. A.* stellt seit einigen Jahren seine Glastextil-Erzeugnisse VETROTEX in einem Stand mitten in der Halle 2 — die Halle der Kunststoffe — aus.

Dieser Stand zeichnet sich vorerst durch seinen instruktiven Charakter aus. Die in Lucens fabrizierten VETROTEX-Produkte nehmen nur einen bescheidenen Platz ein, verglichen mit den bemerkenswerten und oft sehr eindrucksvollen «Schöpfungen des Jahres» aus glasarmiertem Polyester oder Araldit, welche durch verschiedene Kunden der Fibres de Verre S. A. hergestellt werden.

In der Schweiz wie in den USA dringen die «FIBREGLASS REINFORCED PLASTICS» oder VETROPLASTICS nach und nach in alle Wirtschaftszweige ein. — Dieses Jahr zeigt die Fibres de Verre S. A.: ein Vordach-Element aus Araldit (Neuheit), mit einer Tragweite von 10 m, bestimmt für die neue CIBA-Fabrik in Stein/Säkkingen; eine Straßenleuchte von 9 m Höhe, aus armiertem Polyester, im Zentrifugalverfahren hergestellt (Neuheit); eine Saurer Camion-Kabine, ebenfalls aus Polyester; eine Montagelehre aus Araldit für die Automobilindustrie, sowie zahlreiche Transportbehälter, Möbel, Rohre, Schaltkammern und andere Serienfabrikate.

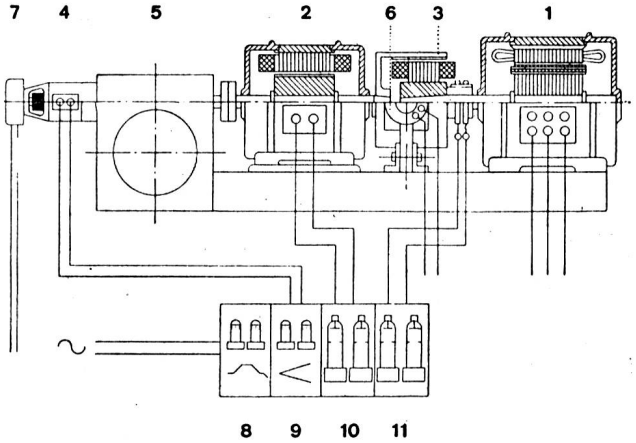
All das gibt einen vollständigen Ueberblick über die Entwicklung der glasfaserverstärkten Kunststoffe in unserem Lande und beweist, daß die Schweiz auf diesem Gebiete den anderen Ländern keineswegs nachsteht.

Cerberus AG., Bad Ragaz und Zürich

zeigt in Halle 3b, Stand Nr. 2556, eine kleine Auswahl aus ihrem Sicherheitsanlagen-Programm. — Jedermann kann sich mit einer brennenden Zigarette oder mit einem Streichholz davon überzeugen, daß der Cerberus-Feuermelder wirklich Verbrennungsgase «riecht» und daß zur Alarmauslösung weder eine Flamme noch sichtbarer Rauch oder eine Temperaturerhöhung notwendig ist. Aus einer in Betrieb stehenden Feuer- und Einbruchmeldeanlage ist der Aufbau und die Funktion der einzelnen Organe gut ersichtlich. Es wird auch gezeigt, wie ein Alarm dank der Telephonübertragungseinrichtung an vier verschiedene Abonnenten des öffentlichen Telephonnetzes weitergeleitet werden kann.

Aufzüge- und Elektromotorenfabrik Schindler & Cie. AG. Ebikon (LU), Halle 3, Stand Nr. 726

Schindler hat durch die Entwicklung des Directronic-Antriebes für elektrische Schnellaufzüge einen großen Fortschritt im modernen Liftbau erzielt. Directronic ist ein patentierter, elektronisch gesteuerter Direktantrieb mit einem Wechselstromantriebsmotor, der direkt von einem Wechselstromnetz gespiesen wird, unter Weglassung von Umformergruppen und Erregergruppen.



Der Antrieb des Directronic-Aufzuges besteht in der Hauptsache aus folgenden Elementen: (1) Drehstromantriebsmotor, (2) Wirbelstrombremse, (3) Wirbelstromkupplung, (4) Tachometerdynamo, (5) Aufzugswinde mit Schneckengetriebe, (6) Haltebremse mit Bremsmagnet, (7) Zentrifugalschalter, Röhrensteuergerät, bestehend aus: (8) Sollwertgerät, (9) Verstärker, (10/11) Thyratrongleichrichter.

Der Antriebsmotor (1) läuft auf einen Innen- oder Außenruf in der erforderlichen Fahrtrichtung leer an. Der Aufzug bleibt noch in Ruhe. Der Drehstrom-Kurzschlußläufer dieses Hubmotors (1) wird in «Stern» eingeschaltet und läuft in zirka 0,6 Sekunden auf die volle Drehzahl. Ein richtungsabhängiger Zentrifugalschalter (7) steuert nun auf «Dreieck», veranlaßt das Oeffnen der Haltebremse und gibt gleichzeitig der Elektronik den Befehl, den Aufzug zu beschleunigen. Es wird die Wirbelstromkupplung (3) über den Thyratronteil so erregt, daß diese über die Winde (5) den Aufzug nach der vorgeschriebenen (Soll) Geschwindigkeitskurve beschleunigt. Die erreichte Nenngeschwindigkeit wird lastenunabhängig durch das Reguliersystem auf der vorbestimmten (Soll) Geschwindigkeit konstant gehalten. Die Verzögerungsperiode wird vor dem Einfahren auf gewohnte Weise vom Aufzugssteuersystem eingeleitet, wobei die Erregung der Bremsmaschine (2) über den Thyratronteil entsprechend der Sollspannung reguliert wird und elektrisch bremst, bis die Aufzugsgeschwindigkeit einen kleinen Einfahrweg erreicht hat. Einige Zentimeter vor dem Etagenniveau erfolgt das Schlußanhalten, das ebenfalls bis zum Stillstand des Aufzuges elektronisch reguliert wird. Die mechanische Haltebremse (6) fällt erst nach dem Schlußanhalten ein.

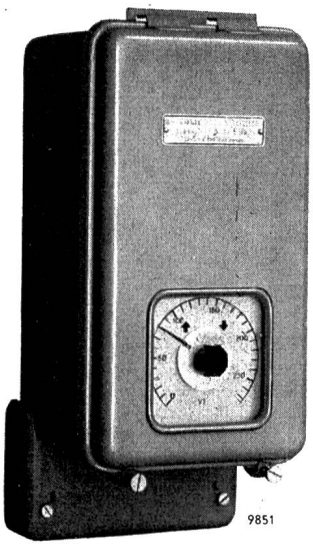
Vorzüge der Schindler-Directronic-Aufzüge: Keine teuren Umformergruppen; stufenlose Beschleunigung und Verzögerung; sehr genaues und sanftes Anhalten; günstiger Wirkungsgrad; geringer Stromverbrauch; geringer Platzbedarf im Maschinenraum.

Landis & Gyr AG., Zug, Halle 3, Stand Nr. 811

Auf dem Gebiete der Wärmetechnik nehmen Meß-, Steuer- und Regelapparate im Fabrikationsprogramm von Landis & Gyr einen breiten Raum ein.

In weit verzweigten Anlagen besteht das Bedürfnis, die Temperaturen verschiedener Meßpunkte an einer Stelle, zum Beispiel in einer Zentrale, zu messen und zu überwachen. *Die Temperatur-Meß-Zentrale* von Landis & Gyr entspricht diesen Anforderungen. Entsprechende Temperaturfühler für Außentemperatur, Raumtemperatur, Wassertemperatur in Rohrleitungen usw. stehen zum Ausbau einer Anlage zur Verfügung.

Mit der *Ringwaage* lassen sich Druckdifferenzen messen und Durchflüsse (Menge je Zeiteinheit) erfassen. Ein Zählwerk summiert fortlaufend den Momentanwert. Der Durchflußmesser ist beispielsweise in der Industrie bei der Verteilung der für viele Herstellungsprozesse nötigen thermischen Energie (Dampf, Heißwasser, Gase usw.) unentbehrlich. Durch den Einbau von Zusatzgeräten lassen sich die von der Ringwaage gemessenen Momentanwerte fernübertragen.



Industrieregler «Variopont» zur Ueberwachung und Kontrolle von Temperaturen, Drücken, Niveaux, Mengen usw.

Mit dem Industrieregler «VARIOPONT» stellt Landis & Gyr der Industrie ein neues, allseitig verwendbares Regelgerät zur Ueberwachung und Kontrolle von Temperaturen, Drücken, Niveaux, Mengen usw. zur Verfügung. «VARIOPONT» eignet sich zur Steuerung von Ventilen, Antrieben und Stufenschaltern. Er kann mit drei verschiedenen Rückführeinrichtungen geliefert werden und wird so in Verbindung mit Meßfühlern zur Regelung physikalischer Größen verschiedenster Art zu einem Regelgerät par excellence. Der «VARIOPONT» ist in jeder Beziehung betriebssicher und bedarf keiner Wartung, da er mit einem magnetischen Verstärker ausgerüstet ist. Entfernungen zwischen den Meßfühlern und dem «VARIOPONT» spielen keine Rolle. Die Installation ist denkbar einfach.

Auch auf den anderen großen Gebieten des Fabrikationsprogrammes von Landis & Gyr findet der Besucher der MUBA eine repräsentative Auswahl und die letzten Neuheiten vor. So haben die großen Erfahrungen im Bau von Normalzählern zur Entwicklung einer Reihe von Spezialapparaten geführt, deren Charakteristik ein treues Abbild der allgemeinen Bedingungen ist, unter denen sich die Messung und die Verrechnung des Energiekonsums heute vollzieht.

WERA-Apparatebau AG., Bern, Halle 6a, Stand Nr. 1390

Dieses Unternehmen ist durch den bewährten Eigenbau von Apparaten und Spezialanlagen der Lüftungs- und Klimatechnik im In- und Ausland bekannt. Nach Patenten eigener Konstruktionen sind zu erwähnen: mit hohem Wirkungsgrad arbeitende Niederdruck-Zentrifugal-Turbinenrad-Ventilatoren, Luftreinigungs-Filter-Kombinationen für Verwendungszwecke in Anlagen und Apparatebau, Reinkupferzellen-Luftheizbatterien in Wabenbauart mit hohem Wirkungsgrad und geringstem Luftwiderstand, elektrische Luftheizbatterien in beliebiger Leistungsgröße, speziell nach luftströmungstechnischen Gesichtspunkten und für maximale Wärmeausnutzung gebaut, Luftbefeuchtungsapparate für Textil- und Papierindustrien und Lagerräume verschiedener Art. Die im Stand zur Schau kommenden und in Betrieb befindlichen Luftbefeuchtungsapparate sind nach neuesten Gesichtspunkten entwickelte und gegenüber den bisherigen Modellen wesentlich verbesserte Apparatetypen. Besonders zu erwähnen sind die geräuschdämpfend wirkende Konstruktionsgestaltung und die gleichzeitig gesteigerten Leistungsverhältnisse, die unübertroffen feine und trotzdem mengenmäßig intensive Wasserzerstäubung und die diesem Produkt eigene ideale Luftverteilung. Es ist dies ein ausgesprochenes Schweizer Qualitätserzeugnis in zweckbestimmter Leichtmetallausführung, das für sich selbst wirbt. Es darf ferner erwähnt werden, daß WERA-Qualität nicht nur im Apparatebau, sondern ebensosehr im Bau von fertigen Großanlagen der Lüftungs-, Luftheizungs- und Klimatechnik zur vollen Geltung kommt.

Pavatex AG., Halle 8a, Stand Nr. 3167

Statt eines «Musterhäuschens» präsentieren sich lauter normierte, quadratische Flächen, wobei zu würdigen ist, daß der ganze Stand fast von A bis Z aus Pavatexplatten hergestellt worden ist. Diese materialmäßige Beschränkung ist sehr eindrücklich. Hier sieht man an ungezählten Beispielen, was für ein idealer, vielseitig anwendbarer Werkstoff die Pavatex-Holzfaserplatte ist. Die eigentliche Ausstellung ist vorbildlich geplant und dient ihrem ureigensten Zweck: der Information des Messebesuchers. Sie verdeutlicht das gesamte große Programm der Pavatex-Produktion, einschließlich Durolux, der neuen Holzfaserplatte mit der veredelten Oberfläche. Sie zeigt dem Interessenten Abbildungen fertiger Bauten, in denen Pavatex-Produkte verwendet wurden. Darüber hinaus instruiert sie den Fachmann anhand der verschiedensten plastischen, im wirklichen Material gezeigten Schnitte über die bauliche Anwendung von Pavatex. Es lohnt sich, den Pavatex-Stand anzusehen.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie an den internationalen Messen in Mailand und Hannover

An unserer nationalen Messe in Basel, vom 12. bis 22. April, ist dieses Jahr die Textilmaschinenindustrie nicht vertreten. Dafür beteiligen sich die meisten Firmen an den internationalen Messen in Mailand, Hannover und Manchester. Die erste dieser großen Veranstaltungen, die Mailänder Messe, dauert vom 12. bis 27. April, die große Deutsche Industriemesse in Hannover vom 27. April bis 6. Mai. Im Herbst findet dann noch vom 15. bis 25. Oktober die große Ausstellung in Manchester statt.

Ueber die Beteiligung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie an den verschiedenen Messen konnten wir einiges in Erfahrung bringen, sind aber leider nicht in der Lage, einen vollständigen Ueberblick über das Ausstellungsgut geben zu können.

Mailänder Messe

12. bis 27. April 1958

Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (ZH)

Diese Firma zeigt folgende Maschinen:

Vollautom. Schuß-Spulmaschine, Mod. HHBEZUV-CF, für die Verarbeitung von Baumwolle und Zellwolle; mit automatischer Zuführung der leeren und Ablegung der

vollen Spulen, mit automatischer Staubabblasung bzw. Absaugung, mit Tourenvariator.

Vollautomat. Schuß-Spulmaschine, Mod. BNSAEV-CF, für die Verarbeitung von Baumwolle, Zellwolle, Wolle, Kammgarn und Leinen; mit automatischer Zuführung der leeren und Ablegung der vollen Spulen, mit automatischer Staubabblasung.

Halbautomatische Maschine, Modell BNSV-CLF, zur Verarbeitung von Baumwolle, Zellwolle, Wolle, Kammgarn und Leinen; mit automatischer Staubabblasung und Auswerfung der Spulen.

Vollautomatische Maschine, Modell SCE-SSKF, für die Verarbeitung von Seide, Kunstseide und allen weiteren synthetischen Fasern; mit automatischer Leerspulenzuführung und Ablegung der vollen Spulen, mit Tourenvariator.

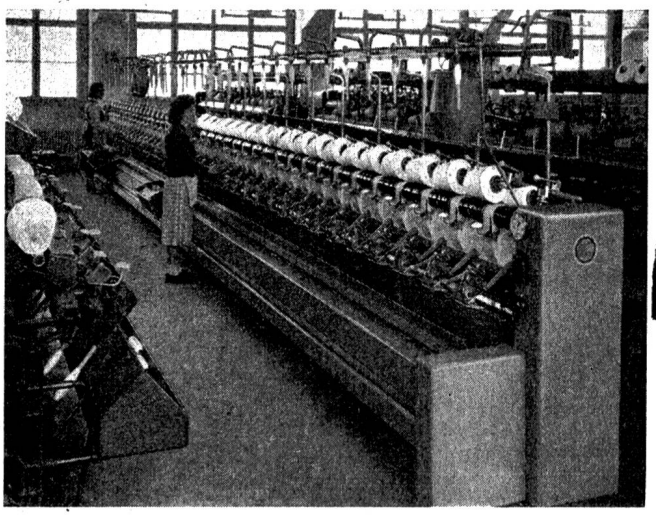
Pineapple Kreuzspulmaschine zum Spulen von synthetischen Fasern auf Pineapple- bzw. zylindrische Kreuzspulen.

Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen (ZH)

gehört mit zu denjenigen Firmen, die sich an jeder Ausstellung bemühen, durch eine reichhaltige Schau von Maschinen den Fachleuten Gelegenheit zu bieten, sich über die Neu- und Weiterentwicklung ihrer Konstruktionen zu orientieren. Sie zeigt dieses Jahr in Mailand folgende *Maschinen für die Weberei:*

Super Schuß-Spulautomaten für Baumwolle, Wolle, Zellwolle usw. mit automatischer Leerspulenzuführung. ROTOR für die Ueberspulung des Fadenendes. Apparate mit Staubabsauge-Vorrichtung und Packerkisten.

Schuß-Spulautomaten mit Vielzellen-Magazin für vollsynthetische Garne, mit Spulenablegevorrichtung.



Hochleistungs-Kreuzspulmaschine RAPID-KONER Typ KS spult Baumwolle mit 1000 m/min Abzugsgeschwindigkeit. — Antrieb der Maschine über einen stufenlos verstellbaren Variator mit Tachometer

Schlauchkops-Automaten zur Herstellung v. Schlauchkopsen für Wolle, Jute und Leinen. — *Superkops-Automaten* für Baumwolle, Wolle, Leinen, zur Herstellung von Superkopsen auf Anfangskonen.

Kreuzspulmaschine RAPID-KONER für Baumwolle, mit 1000 m/min. Fadengeschwindigkeit, zur Herstellung stark konischer Kreuzspulen. Die Maschine mit dem langen Einlaufweg des Fadens zur Vermeidung der Ballonbildung.

Für die Strickerei und Wirkerei:

Kreuzspulmaschine VARIO-KONER für Wolle und Baumwolle, zum Abrollen vom Strang und Abziehen ab Kopsen. Apparate mit Trockenparaffiniervorrichtung.

AG. Fr. Mettler's Söhne, Arth (SZ)

wird mit einer Hochleistungs-Garnsengmaschine und der Hochleistungs-Kreuzspulmaschine REKORD KONER vertreten sein.

Grob & Co. AG., Horgen (ZH)

In Mailand und in Hannover zeigt die Firma Grob ihre bewährten *Leichtmetall-Schiebereiter-Webschäfte.* Schäfte mit leicht auswechselbaren Seitenstützen werden immer mehr gewünscht. Die Grob-Geschäfte können nach Wahl entweder mit *Ganzmetall-Schiebereitern* oder mit solchen mit *Gleitstück aus Polyamid* ausgerüstet werden. Auf den Rahmen sind die bestbewährten *NOVO DUPLEX-Flachstahl-Mehrzwecklitzen* aufgereiht, die auch aus rostsicherem Stahl hergestellt werden können. Es werden auch *Litzen für die Jacquardweberei* zu sehen sein, bei denen die Gewichte mit Ringen oder unmittelbar direkt verbunden sind. Mit den Leichtmetall-Webschäften werden auch die schiebereiterlosen *GROBTEX-Rahmen* ausgestellt. Es seien ferner die *GROB-Flachstahl-Dreherlitzen* in Kombination mit den Holz-Dreherschäften erwähnt, die, ausgerüstet mit den neuen, verstellbaren Dreherjochen, das ideale Webgeschirr für Dreher bilden.

Es sei ferner hingewiesen auf die *elektrischen Kettfadenwächter,* bei denen diejenigen für Seide KFW 1000 und für Baumwolle KFW 1100 im Vordergrund stehen. Als besonderes Merkmal dieser Wächter ist hervorzuheben, daß sie umstellbar sind. Ein elektrischer Kettfadenwächter für Seide kann also, je nach Bedarf und je nach den Anforderungen der heutigen Mode, in einen Baumwollwächter umgestellt werden oder umgekehrt. Diese Wächter ermöglichen somit jederzeit die besten Arbeitsbedingungen. Im weiteren wird eine schwerere Ausführung KFW 1200 für Baumwolle gezeigt, die insbesondere für grobe Baumwoll- oder Leinenketten von Vorteil ist. Alle GROB-Wächter können mit dem *Kontaktschutz-Relais SENSITOR* ausgerüstet werden, mit dem eine bisher unerreichte Empfindlichkeit des Kettfadenwächters erzielt wird. Schließlich seien auch noch die Lamellen erwähnt, deren Sonderausführung mit *GROBAT-Rostschutz* sich mehr und mehr durchsetzt.

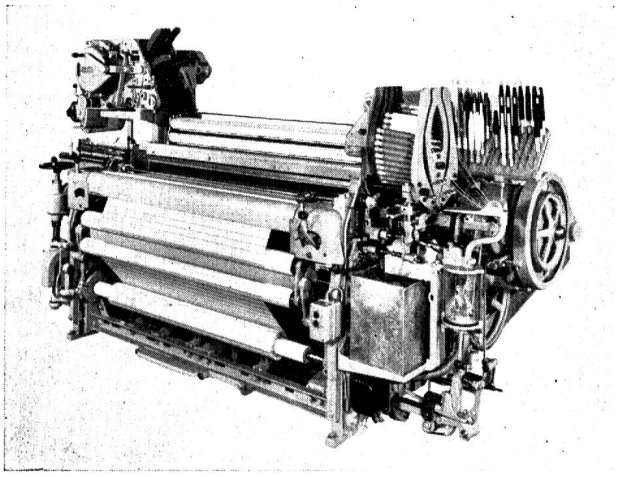
Maschinenfabrik Rüti AG., Rüti (ZH)

Obwohl erst vor drei Monaten begonnen, ist 1958 jetzt schon für Rüti ein Jahr vieler Neuerungen. Es werden in Mailand vorgeführt:

Spulengatter GLEKV. Die vakuumgesteuerten Fadenbremsen dieses modernen Gatters erlauben zuverlässig eine stufenlose Spannungsregulierung in kleinsten Grenzen auch bei geringer Gesamtspannung. Jedes Ende der arbeitenden Spule ist an den Anfang der Reservespule geknüpft, was einen kontinuierlichen Ablauf erlaubt und zu bedeutenden Leistungssteigerungen der Zettelanlage bei großer Zahl gleicher Ketten führt.

Spulenwechsel-Webautomat SINZAW/4: Dieser Webautomat für Seide und Kunstfasern stellt das Resultat einer langen Entwicklungszeit für den Einsatz mehrschütziger Spulenwechsel-Automaten im Seidensektor dar. Das in «Tropfenform» konstruierte 4-Farben-Magazin für den automatischen Spulenwechsel weist folgende Hauptmerkmale auf: Elektromagnetische Steuerung, zwangsläufige Außenschere, schneller Spulenwechsel durch Hammer aus Lignostone, leichtes Nachrutschen der Spulen im Kanal. Durch die «Tropfenform» liegen die Spulen selbsthemmend im Magazin; das Schußmaterial wird geschont. Selbst halbvolle Spulen werden fehlerlos gewechselt. Das Magazin faßt 76 Spulen. Rasches und fehlerfreies Auffüllen, auch bei unterschiedlichem Schußverbrauch. Von den übrigen bewährten Elementen seien noch kurz gestreift: Die Stoffaufwicklung kann in kürzester Zeit von indirekter auf direkte Arbeitsweise umgestellt werden. Schon der erste Schuß

nach dem Spulenwechsel ist eingefädelt und weist somit die gleiche Spannung auf wie die nachfolgenden. Die automatische Kettbaumschaltung mit Hebelgewichtsdämmung zum Ausgleich der kleinsten Spannungsunterschiede.



Rüti-Spulenwechsel-Webautomat SINZAW/4

Schnelläufer-Buntautomat BANGTW/4 mit Gegenzug-Schaftmaschine RGH2: Die Weiterentwicklungen an diesem Automat, die eine bedeutende Steigerung der Dauerleistung ermöglichen, sind derart mannigfaltig, daß wir nur einige derselben erwähnen können: Starker Wechselkasten-Rahmen ergibt höhere Stabilität. Spindellose Pickerführung erlaubt höhere Tourenzahl bei niedrigerem Pickerverschleiß (keine Erhitzung, weniger Wartung, mehr Zeit für die Schlagbewegung dank rascherer Kastenbewegung). Beidseitige Schützenkastenzungen-Entlastung und dadurch weniger Schützenverschleiß; Mehrscheibenkupplung; schonende Fachbewegung dank großem Kurbelhub (weniger Kettbrüche); Verkürzung der Stillstandszeiten bei einem Schußbruch: leichtes Herausheben der Schützen durch Fußhebelbetätigung; raschere, frühere Abstellung, sicher vor Blattanschlag dank Zentralschußwächter, der kurvengesteuert ist. Positiv gesteuerte Fadenteilvorrichtung, die zuverlässig nur den Arbeitsfaden freigibt.

Schnelläufer-Webautomat BANLXK: Obwohl sich dieser seit einigen Jahren in mehreren Großanlagen bewährte Schnelläufer mit Klemmschützen auf den ersten Blick wenig von den anderen Rüti BAN-Typen unterscheidet, wird der Fachmann sofort dessen wesentliche Vorteile erkennen. Wir streifen: die für den Schnelläufer weiterentwickelte Losblattvorrichtung, die nun erlaubt, auch wesentlich schwerere Gewebe herzustellen; die sanfte Stillsetzung des Webstuhles, die erfolgt, wenn das Blatt durch den Schützen ausgeschwenkt wird, und erwähnen noch, daß auch bei extrem hohen Tourenzahlen der Spulenwechsel mit größter Zuverlässigkeit erfolgt und ohne Anwendung gesteigerter Durchschlagskräfte mittels Klemmschützen.

Gegenzug-Schaftmaschine RGH2: Diese elegante, zum erstenmal gezeigte Schaftmaschine offeriert ein großes Anwendungsgebiet dank dem auf einem neuen Prinzip beruhenden Messerantrieb zur Bewegung der Haken ohne Spiel.

Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil (SG)

Die Firma Benninger zeigt eine *Hochleistungs-Schärmaschine Modell ZASe* mit Transporthaspel, 220 cm Arbeitsbreite. Die Schärtrommel ist auf einem Wagen gelagert, der seitlich aus der Maschine ausgefahren werden kann zwecks direkter Vorlage vor die Schlichtmaschine, so daß für Ketten, welche geschlichtet werden müssen, das Bäumen wegfällt. Die Maschine ist aber auch mit einer Bäumvorrichtung versehen, wodurch auch das Schären von Ketten, welche nicht geschlichtet werden müssen, möglich ist. Die Schärmaschine ZASe bietet deshalb universelle Anwendungsmöglichkeiten für feinste und mittlere Materialien und ist mit allen modernsten Zusatzvorrichtungen versehen wie zum Beispiel: *Trommelrücklauf.* — *Automatische Schärblattabhebung,* so daß der Abstand vom Schärblatt zur Trommel vom Anfang bis zum Ende des Bandes gleich gehalten wird, wodurch eine präzise Führung des Schärbandes gewährleistet wird. — *Mehrfache Fadenkreuzvorrichtung* für dichte Ketten. — *Konushöhe-Ermittler.* — *Konstante Fadengeschwindigkeit* beim Schären und Bäumen, welche zur Konstanthaltung der Fadenspannung beiträgt. — *Effektivzähler:* korrigiert fortlaufend die sich aus dem zunehmenden Trommelumfang ergebenden Ueberschußlängen und zeigt auf einer Skala stets die tatsächlich aufgewundene Kettlänge an. — *Kreuzwicklung:* verhindert das Einschneiden der Fäden in die unteren Lagen auf dem Kettbaum. — *Automatischer Bremsregulator für das Bäumen:* hält die gewünschte Kettspannung beim Bäumen konstant und erzielt von innen bis außen gleichmäßig harte Ketten.

Im Stand von der Firma Omita S. p. A., Albate, werden ferner zwei *«Benninger-Omita» Webstuhlautomaten* gezeigt. Die Stühle werden von der Firma Omita auf Benninger-Lizenz hergestellt. Es handelt sich um folgende Typen: *Modell ACW/4,* 4farbigen Schützenwechsler «Non Stop» mit automatischem Kettbaumgestell und Schaftmaschine «Omita» mit 25 Schwingen. Dieser bekannte und bewährte Stuhltyp eignet sich ganz speziell für feine bis feinste Materialien und für die Herstellung von sehr heiklen modischen Geweben. — *Modell ACWo/F4,* 4-schütziger Spulenwechslerautomat mit dem bekannten Spulenwechsler-Apparat **+GF+** ausgerüstet. Der Stuhl ist mit einer Saugpumpe versehen, wodurch das Einweben der abgeschnittenen Fadenenden nicht mehr vorkommen kann. Diese neue Vorrichtung, eine äußerst präzise Schützenblockierung und der weiche Schlag gestatten das fehlerlose Weben auch sehr heikler Gewebe.

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon

Im Saurer-Stand in der Halle XIII werden folgende Maschinen zu sehen sein:

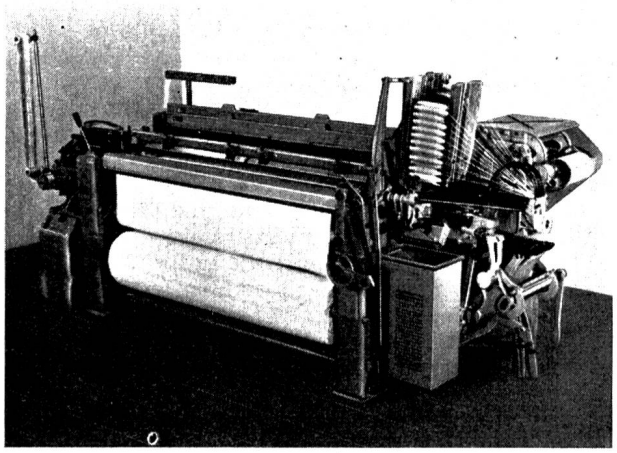
Automatenwebstuhl Typ 100 W, einschützig, in 200 cm nutzbarer Blattbreite, mit Exzentermaschine für 4 Schäfte eingerichtet, mit automatischer Kettenablaßvorrichtung, belegt mit Bettuchartikel.

Dieser Webstuhl ist mit dem 23 Spulen aufnehmenden Trommelmagazin ausgerüstet. Er besitzt mechanischen Kettfadenwächter, mechanischen Gleitfühler, seitlichen Schußgabelwächter, beidseitigen Parallelschlag mit hydraulischer Peitschenaufhaltung System ZAMA. Trotz der ansehnlichen Breite und der Schwere des Artikels läuft die Maschine mit 180 T/min. Sie eignet sich für die Herstellung von Stapelartikeln in praktisch sämtlichen Textilfasern.

Buntautomatenwebstuhl Typ 100 W mit tiefen Schilden, für 2 bis 4 Farben, in 180 cm nutzbarer Blattbreite, ausgerüstet mit SAURER-Schaftmaschine, 10 Schäften, automatischer Kettendämm- und Ablaßvorrichtung, mit einem Kammgarnartikel belegt.

Dieser Buntautomat hat folgende technische Ausstattung: Schachtelmagazin für die Aufnahme von 72 Spulen (30 × 210), zwangläufige Doppelhub-Offenfach-Schaftmaschine zur Steuerung von 21 Schäften in 14 mm Teilung, mit mechanischer Schußsuchvorrichtung, Wechselsteuerung von der Schaftmaschine oder einer separaten Papierkarte aus, Fadentrennstern zur Verhinderung von Schußeinschleppern; beidseitig Parallelschlag, Zentralschußwächter, mechanischer Kettfadenwächter, mechanischer Gleitfühler. Ferner ist dieser Webstuhl mit

dem SESPA-Antrieb der Firma Leder & Co., Rapperswil, ausgerüstet, bei welchem der Motor infolge seiner Beweglichkeit imstande ist, sich den Drehmomentschwankungen anzupassen. Erstmals wird zudem auf



Buntautomatenwebstuhl Typ 100 W

einer Messe die Doppel-Bedienung sowohl der Kupplung wie des Rücklaufes vom Weberstand als auch von der Rückseite des Stuhles aus gezeigt.

Kunstseiden-Buntautomatenwebstuhl Typ 100 W, in 130 cm nutzbarer Blattbreite, mit Exzentermaschine für 8 Schäfte eingerichtet, mit automatischer Kettendämm- und Ablaßvorrichtung.

1 Gruppe von 3 eingängigen Bandwebstühlen Typ 24B, auf welchen je ein Baumwoll-, Nylon- und Elasticband gewoben wird. Die Leistung beträgt 700 Schuß/min.

1 Gruppe von 3 eingängigen Bandwebstühlen Typ 40B, auf welchen je ein Baumwoll-, Kunstseiden und Elasticband hergestellt wird. Leistung: 400 Schuß/min.

Diese Maschinen sind derart ausgerüstet, daß damit auf wirtschaftlichste Art Bänder in unzähligen Qualitäten und Variationen gewoben werden können.

Sam. Vollenweider AG., Textilmaschinenbau, Horgen (ZH)

Diese für ihre Schermaschinen bestens bekannte Firma wird in Mailand ihre neueste Konstruktion, die *Tuchschermaschine «Peerless»,* vorführen. Bei der Entwicklung dieser Maschine waren die Erfahrungen wegleitend, die in der Baumwollindustrie seit etlichen Jahren mit den Schermaschinen vertikaler Bauweise gemacht worden sind. Die 2-messerige «Peerless» unterscheidet sich denn auch grundsätzlich durch den senkrechten Warendurchlauf und die zwei übereinander angeordneten Schneidzeuge von sämtlichen heute bekannten Tuchschermaschinen.

Die Vorteile dieser neuen Bauweise, die sich natürlich nur auf die 2-messerige Maschine beschränken, springen jedem mit dem Scheren vertrauten Fachmann sofort in die Augen. Beide Schnittstellen sind in einer Distanz von 60 cm vom Bedienungsstandort überblickbar. Die Einstellung der Schertische bzw. der Schurhöhe kann somit vom Bedienungsstandort aus kontrolliert werden. Ebenso kann vom Bedienungsplatze aus nicht nur die Kontrolle der Schneidzeuge und eine allfällige Nachstellung derselben, sondern auch die Kontrolle des Gewebes, das heißt die Qualität der Schur vor und nach den beiden Schneidzeugen vorgenommen werden. Eine genaue Beschreibung der «Peerless» findet sich in Nr. 8/1957 unserer Fachschrift.

Gebr. Maag Maschinenfabrik AG., Küsnacht (ZH)

Bekannt durch ihre in jahrzehntelanger Erfahrung entwickelten Stoffbeschaumaschinen, die in jüngster Zeit derart ausgebaut und verfeinert wurden, daß die verschiedenen Standardmaschinen allen Anforderungen und Wünschen sowohl der Seiden- und Rayonwebereien wie auch der Baumwoll- und Wollwebereien entsprechen, führt die Firma in Mailand ihre *Stoffbeschaumaschine 4006* vor. Es ist dies eine der Normaltypen, die alle durch zusätzliche Teile ergänzt werden können, um auch erhöhte Ansprüche restlos zu erfüllen. Die leicht zu bedienende Maschine, deren Beschaufläche in großem Bereich verstellbar ist, arbeitet von Rolle zu Rolle. Vor- und Rückwärtslauf mit je 3 Geschwindigkeiten mit Stufenmotoren oder mit stufenlosen Antrieben durch einfache Steuerung. Stoffgeschwindigkeit konstant unabhängig vom Warenbaumdurchmesser. Automatische Bremsung beim Anhalten.

Zellweger AG., Uster (ZH)

In der Konstruktion von Apparaten für die Garnprüfung ist diese Firma schon vor Jahren ganz neue Wege gegangen. Sie zeigt in Mailand den auf Hochfrequenzbasis entwickelten *Gleichmäßigkeitsprüfer «Uster»,* der in der Textilindustrie des In- und Auslandes rasch zu einem Begriff geworden ist. Dieser Prüfapparat hat einen Meßbereich von 13 000 : 1, vier Empfindlichkeitsbereiche von ± 100% bis zu 12,5%, ferner sechs einstellbare Prüfgeschwindigkeiten von 2—100 m. Er läßt somit einen sehr weiten Spielraum in der Art der durchzuführenden Versuche und wird damit zum unentbehrlichen Helfer der Spinnerei. Der *automatische Integrator «Uster»* ist ein Zusatzgerät zum Gleichmäßigkeitsprüfer, das auf elektrischem Wege die mittlere prozentuale Ungleichmäßigkeit feststellt und durch den Schnellschreiber registriert. Ein weiteres Zusatzgerät ist der *Spektograph «Uster»,* welcher die Ungleichmäßigkeit analysiert. Und das neueste Zusatzgerät ist das *Varimeter «Uster»,* das zur Messung der Ungleichmäßigkeit von Batteurwickeln dient und an bereits vorhandene «Uster»-Geräte angeschlossen werden kann. Auch das *automatische Dynamometer «Uster»* wird zu sehen sein, mit dem bekanntlich in einem Minimum an Zeit ein Maximum an Festigkeits- und Dehnungsproben ausgeführt werden kann. Dieser Apparat kann noch durch den *Mehrspulenzusatz «Uster»* ergänzt werden.

Deutsche Industriemesse Hannover

27. April bis 6. Mai 1958

Von den 220 ausstellenden Firmen der Gruppe Textilmaschinen, Textilprüfapparate usw. an der Hannover Messe 1958 entfallen rund ein Viertel auf das Ausland.

Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen (ZH)

Neben den schon für Mailand erwähnten Maschinen zeigt die Firma Schweiter in Hannover noch drei weitere Maschinen für die Strickerei und Wirkerei und zwar

Kreuzspulmaschine VARIO-KONER mit Transporteur zum Abrollen gefärbter Strangen aus vollsynthetischen Kräuselgarnen.

Kreuzspulmaschine MONOFIL-KONER zur Herstellung von Pineapple-Spulen (Bi-Konen) zum Abziehen von Zwirnspulen und zur Verarbeitung vollsynthetischer Garne, mit Befeuchtungsvorrichtung.

Kreuzspulmaschine MONOFIL-KONER mit Transporteur, zum Abrollen gefärbter Strangen aus vollsynthetischen Kräuselgarnen. Die Firma

AG. Fr. Mettler's Söhne, Arth (SZ)

Diese Firma zeigt in Hannover eine Hochleistungs-Kreuzspulmaschine REKORD KONER und eine Hochleistungs-Kreuzspul-Fachtmaschine mit elektromagnetischer Momentabstellung.

Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (ZH)

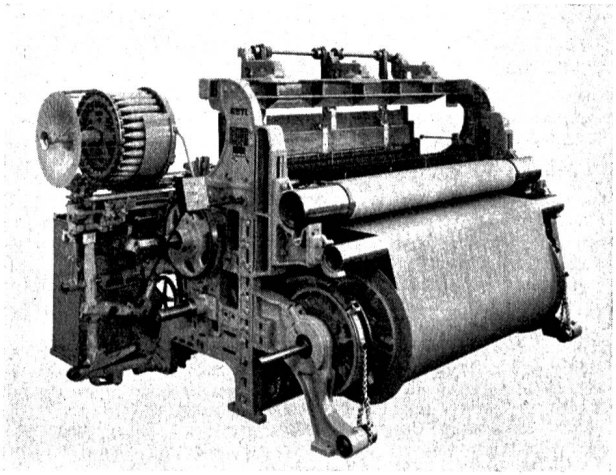
Diese Firma führt in Hannover die gleichen Maschinen vor wie an der Messe in Mailand. Auch die Firma

Grob & Co. AG., Horgen (ZH)

wird mit denselben Erzeugnissen vertreten sein, auf welche wir schon im Abschnitt für Mailand hingewiesen haben.

Maschinenfabrik Rüti AG., Rüti (ZH)

Der Stand von Rüti dürfte mit den sechs Webstühlen und dem *Schlichtmaschinen-Vorderteil,* einer Neuerung von großer arbeitstechnischer Bedeutung, zweifellos einiges Aufsehen erwecken. Der Webstuhl-Park umfaßt neben den schon erwähnten Typen Spulenwechsel-Webautomat SINZAW/4, dem Schnelläufer-Buntautomat



Rüti-Webautomat BAVV für schwere Stoffe

BANGTW/4 mit Gegenzug-Schaftmaschine RGH2, und dem Schnelläufer BANLXK noch folgende drei Konstruktionen: *Schnelläufer BANLXK mit Jacquardmaschine:* Es handelt sich dabei um eine Rüti-Verdol-Doppelhub-Jacquardmaschine, die als Neuheit einen Rost zum Vorspannen der Platinen aufweist und dadurch ein Schwingen derselben in Ruhestellung ausschließt. Im übrigen beweist diese Maschine, daß auch ein Zusammenbau mit einem Schnelläufer-Webautomat kein Problem mehr ist.

Webautomat BAVV: Dieser leistungsfähige Automat mit Oberbau wurde in engster Zusammenarbeit mit ausgesprochenen Schwerwebereien entwickelt. Er eignet sich besonders für Gewebe im Gewicht von 500—800 g/m² und zählt dank seiner stabilen Konstruktion zu den wirtschaftlichsten Maschinen auf diesem Gebiet.

6-schütziger Webautomat BANXTW/6: Dieser Webstuhl erlaubt der modisch orientierten Buntweberei auf einfachste Weise mit 6 Schützen zu arbeiten, von denen 4 automatisch gewechselt werden. Die restlichen zwei Farben kommen in der Praxis meistens nur in großen Abständen vor.

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon

In Hannover führt die Firma Saurer folgende Maschinen vor:

Einschütziger Automatenwebstuhl Typ 100 W, in 110 cm nutzbarer Blattbreite, mit Exzentermaschine für 6 Schäfte eingerichtet, mit automatischer Kettenablaßvorrichtung, belegt mit einem Vollpopeline-Hemdenstoff.

Dieser Webstuhl ist mit dem 23 Spulen aufnehmenden Trommelmagazin ausgerüstet. Er besitzt mechanischen Kettfadenwächter, mechanischen Gleitfühler, seitlichen Schußgabelwächter, Stirnradregulator, beidseitigen Parallelschlag mit hydraulischer Peitschenaufhaltung System ZAMA. In dieser Ausführung haben wir einen anspruchslosen, leistungsfähigen Schnelläufer vor uns, der mit seinen für die Messe eingestellten 230 T/min. nicht etwa an der Grenze seiner Höchstgeschwindigkeit angelangt ist. Er eignet sich für die Herstellung von Stapelartikeln in praktisch sämtlichen Textilfasern.

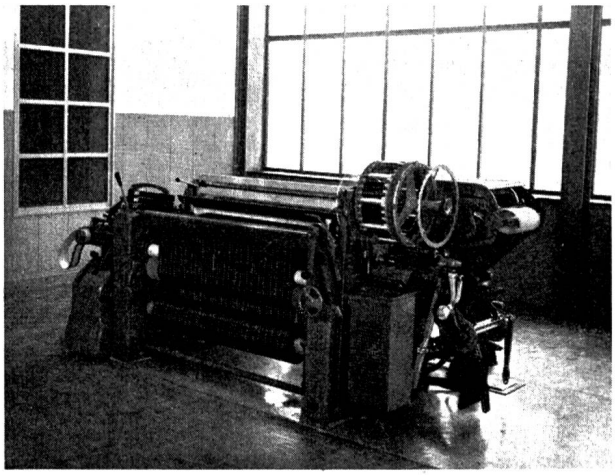
Buntautomatenwebstuhl Typ 100 W mit tiefen Schilden, für 2 bis 4 Farben, in 180 cm nutzbarer Blattbreite. Im Hinweis auf die Mailänder Messe haben wir diesen Stuhl im Bilde gezeigt und dessen Ausstattung dort näher erwähnt.

Automatenwebstuhl Typ 100 W, einschützig, in 200 cm nutzbarer Blattbreite, Exzentermaschine für 4 Schäfte eingerichtet, mit automatischer Kettablaßvorrichtung. Nähere Einzelheiten über diesen Typ siehe unter dem Hinweis auf die Mailänder Messe.

Kunstseiden-Buntautomatenwebstuhl Typ 100 W in 130 cm nutzbarer Blattbreite, Exzentermaschine für 8 Schäfte eingerichtet, mit automatischer Kettendämm- und Ablaßvorrichtung 3D2.

Im Gegensatz zum Buntautomaten mit Schachtelmagazin, welches in erster Linie für Garne gröberer Nummern geschaffen wurde, besitzt dieser Webstuhl einen Spulenautomaten in Trommelform, wobei jede Spule separat gehalten wird und damit die 9 × 4-Spulen die größtmögliche Schonung erhalten.

Folgende zusätzliche Einrichtungen ermöglichen es diesem Stuhl, feine Kunstseiden-, Seiden- oder Nylonstoffe herzustellen: Der Fadentrennstern hält auf der



Kunstseiden-Buntautomatenwebstuhl Typ 100 W

Wechselkastenseite jeden der 4 Schußfäden von den anderen getrennt. Die Außenschere schneidet beim Spulenwechsel den Schußfaden direkt beim Einfädler des Schützen ab, nachdem der Fadengreifer denselben zwischen Kante und Schützen erfaßt und zurückgezogen hat. Eine Bürstenaufwicklung entfernt dieses Fadenstück, damit keine Einzüge im Gewebe entstehen können. Durch den Parallelschlag beidseitig fällt jegliches Schmieren in der Nähe des Schützen und damit die Verschmutzungsgefahr weg; der optisch-elektronische Schußfühler System Loepfe verhindert ein Berühren des Schußgarnes; die Ueberwachung der Kettfäden erfolgt durch einen elektrischen Kettfadenwächter System Grob. Erstmals wird eine Vorrichtung zur Korrektur der Kettspannung bei abnehmendem Durchmesser des Kettbaumes gezeigt, wodurch dieser Dämmapparat wirklich vollautomatisch arbeitet. Eine Ausschaltvorrichtung am Getriebe ermöglicht das Drehen des Kettbaumes von Hand beim Einlegen.

1 Gruppe von 3 eingängigen Bandwebstühlen Typ 40 B, auf welchen je ein Baumwoll-, Kunstseiden- und Gummi-Band gewoben wird. Die Leistung dieser Bandstühle beträgt 400 Schuß/min.

Die Maschinen sind derart ausgerüstet, daß damit auf wirtschaftlichste Art Bänder in unzähligen Qualitäten und Variationen hergestellt werden können.

Gebr. Stäubli & Co., Horgen (ZH)

Diese Firma zeigt in Hannover folgende Erzeugnisse:

Pat. Gegenzug-Offenfach-Doppelhub-Schaftmaschine mit 2 Papierkartenzylindern, Typ HLERDOo, mit mechanischem Schußsucher mit Einzelmotor, auf Rüti Buntautomat, Typ BANXTW.

Einzylinder-Papierkarten Exzenter-Schaftmaschine Typ LEZCK da 22, mit dritter Lagerung der verstärkten und kerbverzahnten Exzenterwelle, ausgerüstet mit Handschußsucher und Blättervorrichtung.

Federzugregister Typ R 9
Mittelleisten-Apparat «Ultimo»
Webschützen-Egalisiermaschine Typ WEM
Kartenschlag- und Kopiermaschine Typ N

Stäubli-Schaft-Maschinen werden auch noch in den Ständen der nachfolgend erwähnten Webstuhlbauer auf den betreffenden Webstühlen aufgebaut und im Betrieb zu sehen sein:

Bergedorfer Eisenwerke AG. «Astra Werke», Hamburg-Bergedorf
Lindauer-Dornier GmbH., Lindau
Görickewerke, Nippel & Co., Bielefeld
Jean Güsken, Dülken
Fritz Roscher, Bamberg
Rüsch-Werke, A. Rüsch & Co., Dornbirn.

Einiges über das Ausstellungsgut deutscher Firmen

Die westdeutsche Textilmaschinenindustrie wird an der Industriemesse in Hannover zweifellos vollständig vertreten sein. Wir vermitteln unseren Lesern nachstehend einen gedrängten Ueberblick über das Austellungsgut einiger unserer ständigen Inserenten aus der Bundesrepublik.

Gebrüder Sucker GmbH., M.-Gladbach

Man begegnet dieser Firma in der Halle 7a (Unionmatex-Stand), wo sie ihre neueste **Hochleistungs-Schlichtmaschine** Mod. EMTE vorführen wird. Die wichtigsten Einzelheiten und Neuerungen der Maschine sind:

Die Schlichtvorrichtung, die mit 2 Tauchwalzen und 2 Quetschwalzenpaaren ausgerüstet und somit sehr universell verwendbar ist. Ein Zirkulations-System für die Schlichte, mit Vortrog, Schlichteerhitzer und automatischer Temperaturregelung sorgt für stets gleiche Arbeitsbedingungen in bezug auf Konsistenz, Temperatur und Höhe der Schlichte im Trog. Besonders interessant ist die automatische Quetschwalzen-Be- und Entlastungseinrichtung, durch die eine vollkommen gleichmäßige Beschlichtung der Kette gewährleistet wird.

Die Trockenkammer Modell EMT entspricht dem bekannten Sucker-Plantrockner. Als wesentliche Neuerung kommt jedoch hinzu, daß dieser Trockner wahlweise je nach Art der zu schlichtenden Kette und der gewünschten Leistung als Einbahntrockner oder als Mehrbahntrockner (3 Kettdurchgänge) verwendbar ist. Die Trocknung erfolgt im Heißdampf-Luftgemisch bei Führung des Trockenstromes parallel zu den Kettfäden, was für den einwandfreien Kettausfall besonders wichtig ist.

Die automatische Bäummaschine Modell DE gestattet die Verwendung von Bäumen mit Durchmessern bis zu 800 mm. Die Aufwicklung der Fäden erfolgt automatisch unter absolut gleichbleibender Wickelspannung von Anfang bis Ende der Kette, unabhängig von der jeweiligen Laufgeschwindigkeit und von Veränderungen des Kettbaumdurchmessers. Die Wickelspannung wird dabei in kg eingestellt, gemessen und angezeigt.

Die Kettspannung zwischen der Förderwalze der Bäummaschine und den Quetschwalzen im Schlichtetrog wird ebenfalls in kg eingestellt, gemessen, angezeigt und automatisch konstant gehalten.

Benno Schilde Maschinenbau-AG., Bad Hersfeld

Diese Firma zeigt in Halle 7, Stand Nr. 403, den neuen **Hochleistungs-Trockner für lose Textilfasern.** Dieser neuentwickelte Trockner wurde als Einband-Anlage gebaut, was den Vorteil hat, daß das herauslaufende Band außerhalb des Trockners mittels eingebautem Staubsauger leicht gereinigt werden kann. Bei Farbwechsel ist somit kein Stillstand der Maschine erforderlich. Außerdem kann das Band, dem zu trocknenden Material entsprechend, groß- oder kleinmaschig gewählt werden. Das Drahtgeflechtband wird mit Ketten spannungsfrei durch den Trockner getragen. Die Ketten, eine Spezialkonstruktion, sind so ausgebildet, daß ein Verschmutzen nicht möglich ist. Die Luftführung erfolgt nach aerodynamischen Erkenntnissen, wobei das bewährte Umluftprinzip zugrunde gelegt wurde. Die Trocknungsluft wird durch das Gut gesaugt so daß eine absolut gleichmäßige Trocknung bei geringem Kraftaufwand garantiert ist. Durch die hohe spezifische Verdunstungsleistung des Trockners wird nur ein Drittel des bisherigen Trocknungsraumes benötigt. Der dem Trockner vorgeschaltete Elevator, als Vollmetall-Aggregat ausgebildet, ist zur Beschickung mit sämtlichen Faserstoffen geeignet. Das zu trocknende Gut wird mit Hilfe eines Stahllattenbandes, welches mit Nadeln bestückt ist, von einem Behälter zum Trockner gefördert. Auf halbem Wege wird das Gut durch besonders entwickelte Oeffnerrechen schonend geöffnet.

W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach

Auch diese Firma ist auf dem Unionmatex-Stand vertreten. Sie zeigt aus ihrem umfangreichen Arbeitsprogramm ihre **Hochleistungs-Kreuzspulmaschinen BKN und IKN,** die bei hohen Fadengeschwindigkeiten alle Arten Garne aus Wolle, Baumwolle, Ramie, Zellwolle und allen Chemiefasern spulen und dabei das Garn schonend und spannungsausgleichend führen. Ferner zeigt sie noch folgende Maschinen:

Schußspul-Vollautomat «AUTOCOPSER ASE» füllt die fertigen Schußspulen selbsttätig und wohlgeordnet in stapelbare Spulenkästen. Diese Maschine ist zum Umspulen von Garn aus Baumwolle, Wolle, Zellwolle, Perlonfaser, Mischgarn usw. geeignet.

Schußspul-Vollautomat «AUTOCOPSER ASE - C»: Der Autocopser in der Ausstattung für Chemiefaser steckt die fertigen Schußspulen automatisch auf Spulenbretter auf. Sinnvolle Sondereinrichtungen ermöglichen beim Autocopser höchste Geschwindigkeiten — auch bei gefärbten, spröden Garnen — bis 12 000 Spindelumdrehungen minutlich, stufenlos regelbar. — In beiden Ausführungen des Autocopsers arbeitet jeder Spulkopf individuell.

Universal-Zettelmaschine EZD: Hier hat man eigentlich «zwei Maschinen in einer», denn die EZD fertigt sowohl normale Zettelbäume zum direkten Schlichten wie auch Färbebäume mit nach Belieben einstellbarer Weichheit bei absolut gleichmäßiger Dichte. Direkter Baumantrieb für stufenlos ölhydraulisch regelbare, konstant bleibende Zettelgeschwindigkeiten bis zu 600 m/min. Höchste Leistung bei größter Vielseitigkeit.

Konus-Schär- und Bäummaschine DSB, die Maschine, die für die Verarbeitung empfindlicher Wollkammgarne und für Wollstreichgarne genau so gut geeignet ist wie für Baumwollbuntgarne, Rayon, Perlon usw. Oelhydraulisches Getriebe zum Schären bis 600 m/min und Bäumen bis 60 m/min, bei Rayon usw. bis 120 m/min. Griffbereit hat die Schärerin alle Hebel, Kontroll- und Steuerorgane; so beherrscht sie die Maschine von ihrem Stand am Schärsupport aus.

Maschinenfabrik Carl Zangs AG., Krefeld

Auf dem Combitex-Stand in Halle 7 zeigt die Firma Zangs vier Webstühle und verschiedene Einzelmaschinen. Wir erwähnen den **Hochleistungs-Webstuhl, Mod. UWS-L,** für Seide, Kunstseide und ähnlich feine Materialien. Beidseitiger Wechselstuhl mit vier Schützenkasten an jeder Seite; Wechselmechanismus in einer neuen Art, unter Beibehaltung des langjährigen Prinzips, jedoch in einer Form, die den heutigen Ansprüchen auf hohe Webgeschwindigkeit gerecht wird; Schützenkastengröße in einer Ausführung, die den Anforderungen an beidseitige Wechselstühle entspricht. Durch die hohen Schützenkasten ist es möglich, Schützen und Spulen mit einer größeren Materialaufnahme unterzubringen. Der Stuhl hat eine Blattbreite von 146 cm und ist ausgestattet mit einer Feinstich-Jacquardmaschine für endlose Papierkarten in 896er Größe, neuestes Modell JV, für Hoch-Tief- und Schrägfachbildung, vollkommen eingekapselt. In dieser Ausstattung arbeitet der Webstuhl für die Herstellung von Krawattenstoffen mit 135 Touren. Diese Maschine hat aber in Baumwollwebereien bei entsprechenden Voraussetzungen im praktischen Dauerbetrieb 190 Touren je Minute erreicht. Die elektrischen Anhalte- und Sicherungseinrichtungen wurden weiter ausgearbeitet, ohne den Webstuhl in seiner Handhabung kompliziert zu gestalten. An Sondereinrichtungen hat der Webstuhl eine mechanische Rücklauf-Einrichtung und eine photo-elektrische Schußüberwachung, ferner eine mechanische Kettfadenwächter-Einrichtung zur Abstellung vor Ladenanschlag. Im weiteren ist der Stuhl mit einem neuen automatischen, separat stehenden Kettbaum-Regulator ausgerüstet.

Der zweite Stuhl dieser Firma ist ein **Webautomat für Seide, Kunstseide** und ähnliche feine Materialien in niedrig gebauter Konstruktion für vier Farben, mit automatischem Spulenaus-

wechsler, in 176 cm Blattbreite. Es handelt sich hierbei ebenfalls um eine bewährte Ausführung, wobei die Automatik absolut sicher arbeitet und bei einer Webgeschwindigkeit von 145 Touren einwandfreie Ware erzeugt wird. Eine besondere mechanische Absaugvorrichtung sowie eine spezielle Breithalterschere verhindern das Einweben von Fadenenden. Für die Schußüberwachung ist auch an diesem Stuhl eine photo-elektrische Einrichtung an der Regulatorseite angebracht. Wenn die leere Spule nach Ansprechen der photo-elektrischen Schußüberwachung an der Automatenseite ankommt, erfolgt sofort die Auswechslung der Spule. Als Fachbilde-Einrichtung hat dieser Stuhl eine neuartige Doppelhub-Schaftmaschine für endlose Papierkarten mit Gegenzugbewegung. Bemerkenswert ist bei dieser Maschine, daß die Schäfte, die mehrmals hintereinander im Oberfach bleiben, nicht wippen, sondern vollkommen ruhig stehen. — Auch diese Maschine ist vollkommen eingekapselt und gestattet durch entsprechende Bewegungseinrichtungen hohe Tourenzahlen.

Die Firma zeigt ferner einen **Webautomat für Seide, Kunstseide** und ähnliche feine Materialien, mit automatischem Spulenauswechsler, in einschütziger Ausführung. Blattbreite 136 cm, Webgeschwindigkeit 180 Touren. Automatik wie beim vorgenannten Stuhl, mit Absaugvorrichtung für die Fadenenden. Außerdem hat dieser Stuhl mechanische Rücklaufvorrichtung, automatischen Kettbaumregulator sowie elektrischen Kettfadenwächter, außerdem eine photo-elektrische Schußüberwachung. Für die Fachbildung ist dieser Stuhl mit einer neuen Doppelhub-Offenfach-Jacquardmaschine für endlose Papierkarten in 896er Größe ausgerüstet.

Sodann zeigt diese Firma noch ihren Baumwollautomat, Typ 254, mit 100 cm Breite bei einer Webgeschwindigkeit von 220 Touren. Fachbildung durch neuartige Exzentertrittbewegung, seitlich am Stuhl angeordnet, und vollkommen eingekapselt. Die Exzenterpakete können leicht ausgetauscht werden, wenn die Bindung ausgewechselt werden muß.

Außer den bereits erwähnten Feinstich-Jacquardmaschinen für endlose Papierkarten in normaler Ausführung wird die gleiche Maschine, Modell JV, in der gekapselten Ausführung gezeigt, die als Sonderkonstruktion eine Einrichtung zur Herstellung von Frottiergeweben enthält. Bei dieser Maschine, die ebenfalls mit verstellbarem Hoch-Tief-Schrägfach arbeitet, ist es möglich, auch mit der Papierkarte einen Schuß in positiver und negativer Aushebung dem Kartenzylinder vorzulegen, wobei der Kartenzylinder für bestimmte Aushebungsgruppen nicht weitergeschaltet wird. Hierdurch ergibt sich eine wesentliche Einsparung von Karten.

Internationale Frankfurter Frühjahrsmesse. — Ueber die Ergebnisse der im vergangenen Monat durchgeführten Frankfurter Frühjahrsmesse schreibt die «Deutsche Messe-Zeitung»:

Die etwa 3200 in- und ausländischen Aussteller der Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse 1958 waren vom unerwartet sehr günstigen Messeergebnis überrascht, denn viele von ihnen glaubten auf Grund der derzeitigen konjunkturellen Entwicklung an ein mäßiges Verkaufsgeschäft. Sie konnten sich vom Gegenteil überzeugen. Die weitaus größte Zahl von ihnen hatte in fast allen 21 Branchen ansehnliche Aufträge hereinnehmen können, die für die nächsten drei bis fünf Monate, beziehungsweise sogar bis zur nächsten Saison die volle Auslastung ihrer Betriebe sicherstellen. Die rund 260 000 zur Messe gekommenen Einkäufer und Interessenten — davon annähernd zehn Prozent aus dem europäischen und überseeischen Ausland — zeigten eine nicht erhoffte große Dispositionsfreudigkeit. Diese Ueberraschung kann sich nur daraus erklären, daß der Handel an eine Fortsetzung des gestiegenen Massenverbrauches glaubt und sich im Vertrauen auf die auch künftig anhaltende Konjunktur entsprechend eindeckt. Das Ergebnis der Messe darf als befriedigend bis gut, teilweise sogar als sehr gut bezeichnet werden.

Mode-Berichte

Europäischer Modewettbewerb

In Europa wird dieses Jahr erstmals ein Modewettbewerb auf kontinentaler Basis durchgeführt. Als Preis winkt die «Goldene Bayer-Schere», die von den Farbenfabriken Bayer in Leverkusen für das schönste Strand-, Sport-, Tages-, Sommer-, Cocktail-, Abendkleid, Kostüm und Complet ausgesetzt ist. Einzige Bedingung des Wettbewerbes ist, daß die Chemiefasern «Dralon», «Perlon», «Aceta», «Cuprama» und «Cupresa» verwendet werden müssen.

Seit Ende letzten Jahres ist in 13 Modeschulen in Belgien, Deutschland, Holland, Oesterreich und der Schweiz der modeschaffende Nachwuchs eifrigst dabei, die Modelle für den Wettbewerb zu entwerfen und zu fertigen. Peinlich werden die Geheimnisse vor der «Konkurrenz» gehütet, genau wie bei den großen Couturiers. Erst am 30. April wird der Schleier gelüftet, wenn sich im Staatlichen Kurhaus in Baden-Baden der Vorhang öffnet und die Starmannequins der Haute Couture die Kreationen einem internationalen Publikum vorführen.

Diese Veranstaltung wird die Premiere einer 5-Länder-Tournee im Mai/Juni 1958 sein, die Stuttgart (3. 5.), Zürich (6. 5.), Wien (9./10. 5.), München (12. 5.), Frankfurt (14. 5.), Brüssel (19./20. 5.) einschließlich Weltausstellung (21. 5.), Amsterdam (22. 5.), Hamburg (27. 5.), Hannover (28. 5.) und Berlin (4./5. 6.) einschließen wird. Am 7. Juni findet auf dem weltbekannten Petersberg bei Bonn die Preisverleihung statt.

Am Wettbewerb sind beteiligt: die Modeakademie van Braam & Wibaut, Amsterdam, die Ecole Fernand Cocq, Brüssel-Ixelles, die Modeschule der Stadt Wien, die Modeschule Friedmann, Zürich, die Meisterschule für das Kunsthandwerk, Berlin, die Modeschule Düsseldorf, die Meisterschule für Mode, Hamburg, die Werkkunstschule Hannover, die Staatliche Werkkunstschule in Kassel, die Kölner Werkschulen, die Textilingenieurschule Krefeld, die Trierer Werkschule, die Werkkunstschule Wiesbaden.

Der Sinn dieses Wettbewerbes ist, den modeschaffenden Nachwuchs aktiv zu fördern und ihm zugleich Gelegenheit zu geben, sich mit den neuzeitlichen Stoffen vertraut zu machen.

Die große Modeschau 1958 wird sich aus drei Teilen zusammensetzen: die Schulen zeigen Sommermodelle 1958, namhafte Modeschöpfer Wintermodelle 1958/59 aus den gleichen Stoffen, und die Konfektion bringt die im Handel bereits käuflichen Modelle aus Web- und Wirkware. Ein sehr interessanter modischer Spiegel, bei dem das Publikum Gelegenheit haben wird, die aktuelle Mode, die zukünftige Mode und gleichzeitig die letzten Nouveautés an Stoffen aus Bayer-Fasern kennenzulernen.

Im Rahmen dieser europäischen Leistungsschau der «Meister der Mode von heute und morgen» werden auch die schönsten Stoffschöpfungen aus «Dralon», «Perlon», «Aceta», «Cupresa» und «Cuprama» prämiert werden.

Ergänzend sei noch beigefügt, daß der Redaktor der «Mitteilungen» im kleinen Kreise einiger Fachleute in der Modeschule Friedmann bereits Gelegenheit hatte, eine Anzahl der neuesten Schöpfungen aus «Dralon» und «Dralon»-Mischgeweben der jungen Modekünstler und -künstlerinnen bewundern zu können. Schöpfungen, oft von ganz besonderer Eigenart, die von Phantasie und Können ihrer Hersteller zeugen. Im weiteren haben wir auch eine kleine Kollektion sehr schöner Jacquard-«Dralon»-Muster von der Textilfachschule Zürich gesehen. Einer dieser Stoffe wird, wenn wir uns nicht irren, von einer führenden Berliner Firma für diesen Modewettbewerb verarbeitet.

Zusammenarbeit in der europäischen Modeindustrie. — Durch die Initiative von Berliner Firmen haben sich 21 führende Modehäuser aus der Bundesrepublik, aus Frankreich, Großbritannien, Italien, Oesterreich und den USA zu einer gemeinsamen Zusammenarbeit in einem *Internationalen Modesyndikat GmbH. «Imos»* zusammengeschlossen. Der Zweck des Zusammenschlusses ist eine weitgehende Koordinierung der modischen Textil-, Bekleidungs- und Zubehörindustrie, wodurch die Leistungsfähigkeit der einzelnen Unternehmen auf den in- und ausländischen Märkten gestärkt werden soll. Im Prospekt wird hervorgehoben, daß der Zusammenschluß auch mit dazu beitragen soll, die Probleme zu lösen, die sich durch die Schaffung des Gemeinsamen Marktes ergeben. Die «Imos»-Firmen wollen durch gemeinsame Maßnahmen das Produktionsrisiko der Textil- und Bekleidungsindustrie in Form und Farbe beschränken und dabei zugleich auch das Dispositionsrisiko des Einzelhandels mindern und schließlich den Absatz in modischer Fertigkleidung steigern.

Das neue Syndikat wird bereits am 16. April in Berlin, und am 18. April in Düsseldorf mit einer Schau von 180 bis 200 Modellen für die Herbstsaison 1958/59 an die Oeffentlichkeit treten. A. Kg.

Der schweizerische Modeexport. — Mit besonderer Sorgfalt und großem Ideenreichtum wird die diesjährige Sonderschau «Madame — Monsieur» an der *Schweizer Mustermesse* (12. bis 22. April) vorbereitet und gestaltet. Die verschiedenen Branchen werden dem Betrachter anschaulich und lebendig im Rahmen verschiedener Szenen vorgestellt, und eine Hochzeit auf der großen Treppe, mit der Braut in einem reichen Kleid aus St.-Galler Stickerei, umgeben von vielen elegant gekleideten Gästen, wird den Höhepunkt dieser Sonderschau bilden. «Madame — Monsieur» wird aber nicht nur das Auge der Messebesucherin und des Messebesuchers erfreuen, sondern in ihrer bisher einzigartigen Gestaltung auch auf die Größe und Bedeutung des schweizerischen Bekleidungsexportes hinweisen, an dem auch die einheimische Schuhindustrie großen Anteil hat. Ebenso finden hier junge Leute wertvolle Anregungen für ihre Berufswahl, bietet doch die Bekleidungsindustrie sehr viele interessante Arbeitsmöglichkeiten. Die Sonderschau «Madame — Monsieur» ist einer der zahlreichen besonderen Anziehungspunkte der diesjährigen Schweizer Mustermesse, die einmal mehr das Bild unserer Gegenwart vermittelt. M. Ak.

Sommermoden in Florenz. — Die Mehrzahl der Kollektionen umfaßte Cocktail- und Abendkleider. Sie sind wieder mit viel Liebe und Phantasie aus schönen, zarten Geweben wie Organza, Chiffon, Chiffon-Satin, Papiertaft und Seidenjersey gearbeitet worden. Auch Shantung, Foulard, Surah, Faille und Crêpe de Chine waren vertreten. Die weiteren Stoffe waren: Mohair-Bouclé, Etamine, Gabardine, Tweed, Leinen, Hanf und Sommerstoffe aus Baumwolle.

Als Farben stechen folgende besonders heraus: Orange, Feuerrot, Korallenrot, Tomatenrot, Ocker, Maisgelb, Zitronengelb, Lindgrün, Apfelgrün, Giftgrün, Olivgrün, fliederfarben, heliotrop, Gletscherblau, viel Weiß und Schwarz. aw

Fachschulen

Textilfachschule Zürich — Exkursion ins Rheinland. — Den Fachlehrern der Textilfachschule Zürich war es vergönnt, Ende Februar im Rheinland zwei lehrreiche Tage zu verbringen.

Die Reise nach Westdeutschland galt einmal dem Besuch der Textilingenieurschule Krefeld. Diese bedeutende Schule wurde im Kriege vollständig zerstört, ist aber heute zu 80 Prozent sehr großzügig neu aufgebaut, mit einem speziellen Verwaltungsgebäude und einem 500 Sitzplätze fassenden Auditorium maximum. Im Websaal sind etwa 30 Webstühle, in der Vorwerkabteilung entsprechende Maschinen verschiedener Provenienz aufgestellt (auch ein japanischer Webstuhl). Webstühle und Vorwerkmaschinen — von Fachpersonal bedient — arbeiten zu 30 Prozent für die Industrie, und innerhalb dieser Leistungskapazität können die Studenten während wöchentlich vier Stunden ihre Studien machen. Die Schule wird von 500 Tages- und 250 Abendschülern besucht. Die Tagesschüler absolvieren einen fünfsemestrigen Kurs und werden als Betriebsleiter ausgebildet. Die Fachrichtungen lauten: Weberei, Betriebswirtschaft, Chemiefaserindustrie, Färberei, Druckerei, Appretur und Kleiderfärberei-Chemischreinigung. Dazu gesellt sich die Abteilung Textilkunst, in der Textilentwerfer, Modegestalter und Modezeichner ihr Rüstzeug holen, und dieser Abteilung ist eine Schneiderinnenklasse angegliedert, in welcher Direktricen für die Konfektionsbranche ausgebildet werden.

Unmittelbar neben der Textilingenieurschule steht das dreistöckige — auf acht Stöcke projektierte — moderne Gebäude der Staatlichen Krefelder Textilforschungsanstalt. In diesem Institut wird recht großzügig geforscht (Grundlagenforschung), und zweifellos kann diese Anstalt der stürmisch voranschreitenden Chemiefaserentwicklung im Interesse der deutschen Textilindustrie sehr nützlich sein. Im gleichen Hause befindet sich auch die Textilprüfungsstelle, mit der auch schweizerische Firmen in Kontakt stehen.

Am gleichen Tag wurde noch die Maschinenfabrik Carl Zangs AG. in Krefeld besucht, die neben Webstühlen auch Schlag- und Kopiermaschinen fabriziert. Auch dieses Unternehmen war 1945 vollständig zerstört, arbeitet aber heute, auf Grund von wissenschaftlichen Forschungen, wieder auf vollen Touren.

Die letzte Besichtigung galt dem berühmten Bayerwerk in Leverkusen bei Köln — ein Werk, das heute gigantische Ausmaße einnimmt. Am 31. Januar 1958 beschäftigte Bayer 50 241 Menschen, wovon 29 000 in Leverkusen, die anderen 21 000 sind auf die Werke Dormagen, Uerdingen und Elberfeld verteilt. In Leverkusen steht die größte Schwefelsäureanlage von Europa, und die Schwefelsäure ist die Grundlage der ganzen Bayerproduktion. Diese Firma produziert ungefähr 13 000 verschiedene Artikel in folgender Reihe: 1. Chemie, 2. Farben, 3. Textilfasern, 4. Pharmazeutika und 5. Diverses. Der jährliche Umsatz beträgt 1,8 Milliarden Mark, wovon 5 Prozent auf die Forschung entfallen. Die Besichtigung konzentrierte sich selbstverständlich auf den textilen Teil. Nach einer eingehenden Orientierung über die Wandlung von den althergebrachten zu den modernen Fasern folgte die Besichtigung des Werkes Dormagen, in welchem die Cupresa-Kupferkunstseide und Azetat-Kunstseide hergestellt wird. Die Azetatgewinnung erfolgt durch die modernste Azetatspinnanlage Europas. Diese Anlage veranschaulicht weitgehend die Entwicklung von Wissenschaft und Technik zur vollautomatischen Produktionsweise.

Alle Besichtigungen waren sehr interessant und lehrreich und gaben Vergleichsmöglichkeiten mit unseren schweizerischen Institutionen; Vergleiche, die für unsere Industrie und für unsere Textilfachschule positiv ausgelegt werden können. Hg.

Literatur

Zwirne und Zwirnmaschinen. — *Von G. Georgi,* Textilingenieur. 280 Seiten, 198 Abb., Formeln und 19 Tabellen, Ganzleinen, DM 38.50. Konradin-Verlag Robert Kohlhammer, Stuttgart S, Danneckerstraße 52.

Der Verfasser dieses Buches, das neben der Erläuterung der verschiedenen Zwirnarten auch über die Maschinen zur Herstellung derselben eingehenden Aufschluß gibt, ist in der schweizerischen Textilindustrie seit Jahrzehnten als Fachmann auf diesen Gebieten bestens bekannt. Das Buch darf als beste Zusammenfassung aller Einzelheiten auf dem so mannigfaltigen Gebiet der «Zwirne und Zwirnmaschinen» bezeichnet werden.

Im Vorwort erwähnt der Verfasser, daß sein Buch den Anfänger über die Grundlagen der Zwirnerei orientieren und den Angestellten der Textilbetriebe und denjenigen der Maschinenfabriken weitestgehende Aufschlüsse vermitteln soll. Diese Gedanken waren für ihn wegleitend, seine in jahrzehntelanger Praxis erworbenen Erfahrungen zusammenzufassen, und dabei gleichzeitig teils auch Hinweise auf die geschichtliche Entwicklung zu geben. Damit haben wir den reichen Inhalt des prächtigen Werkes ganz kurz angedeutet.

In acht Abschnitte gegliedert, vermittelt der Verfasser im ersten Teil des Buches unter den Ueberschriften *«Zwirne im allgemeinen», «Numerierung der Garne und Zwirne», «Drehung der Zwirne und Drehungskoeffizient», «Berechnung der Zwirnnummer»* und *«Vorbereitung für den Zwirner»* die grundlegende Einführung. Dabei sind die Abschnitte III und IV durch vortreffliche schematische Darstellungen, Berechnungsformeln und Vergleiche mannigfaltiger Art sehr wertvoll bereichert. Er verweist auch auf die von Prof. Dr. Ing. W. Oser entwickelte Methode, die Zwirnnummer und den Zwirntiter durch ein sognanntes Nomogramm zu bestimmen; ein einfaches Verfahren, das in der Textilindustrie im allgemeinen noch zu wenig angewendet wird.

Der zweite Teil des Buches behandelt dann die *Maschinen zur Herstellung von Zwirnen.* Wir streifen kurz die Ringzwirnmaschinen, Effektzwirne, Flügelzwirnmaschinen, Ballon- oder Etagenzwirnmaschinen und verschiedene Zwirnmaschinen, wobei in jedem dieser Abschnitte alle Einzelteile, von den Ablaufgestellen und -spulen über die Fadenlieferwerke, Zwirnösen, -ringe, -spulen und -spindeln, feststehende und bewegliche Spindeln, Aufwicklung, Schnur- und Bandantriebe usw. sehr eingehend beschrieben werden. Und dabei ist jeder einzelne dieser Abschnitte durch eine Menge ganz hervorragender technischer Zeichnungen ausgestattet. Es folgen dann noch ein Abschnitt über *Spindelgeschwindigkeiten und Produktion,* und zum Abschluß die *Produktionstabellen,* die jedem Textilbetrieb umständliche Berechnungen durch einen einfachen Vergleich ersparen.

Zusammengefaßt: Das Buch von G. Georgi ist nicht nur für den jungen Nachwuchs in der Zwirnerei ein sehr wertvoller Helfer, sondern auch für den erfahrenen Fachmann ein Nachschlagewerk, das ihm in seiner Praxis oft gute Dienste leisten wird. Ein für die gesamte Textilindustrie sehr nützliches Fachbuch. -t -d.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Seidenwebereien Gebrüder Näf AG., in Zürich 2. Zum Vizedirektor mit Einzelunterschrift ist Ernesto Realini ernannt worden.

Hausser-Staub AG., in Uster, Betrieb von Spinnereien, Webereien usw. Paul G. Schellenberg, Delegierter des Verwaltungsrates, führt Einzelunterschrift.

Maschinenfabrik Rüti AG. vormals Caspar Honegger, in Rüti. Neu ist in den Verwaltungsrat gewählt worden Adolf Deucher; er bleibt Präsident der Direktion und führt weiterhin Kollektivunterschrift zu zweien. Zum Vizedirektor mit Kollektivunterschrift zu zweien ist ernannt worden Dr. Emil Gwalter.

Alfred Leu, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Alfred J. Leu, von Zürich, in Zürich 3. Diese Firma hat Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft «Schumacher & Co.», in Zürich 4, übernommen. Herstellung von Dessins für Webereien. Badenerstraße 73.

E. Wetli, in Zürich, Import, Export, Agentur und Kommission in Textilwaren. Die Prokura von Johann Hiltmann ist erloschen. Einzelprokura ist erteilt worden an Erwin Sarbach, von und in Zürich.

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, in Arbon. Dr. iur. Kurt Gysi wurde zum Vizedirektor mit Kollektivunterschrift zu zweien ernannt.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 21 c, Nr. 326500. Vorrichtung zum wahlweisen Zuführen eines von mehreren Schußfäden auf einer Webmaschine. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.

Kl. 21 a, Nr. 326499. Hydraulische Mittel aufweisende Vorrichtung zum Heben und Pressen eines Wickelbaumes einer Textilmaschine. Erf.: Hans Kabelitz, M.-Gladbach (Deutschland). Inh.: Gebrüder Sucker GmbH., Blumenbergerstraße 145, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 27. Juni 1952.

Kl. 21 c, Nr. 327676. Elektromagnetischer Antrieb für wenigstens einen in vorgegebener Bahn zu bewegenden Körper, insbesondere Schützen eines Rundwebstuhles. Erfinder: Dipl.-Ing. Heinz Rosenberg, Wien-Mauer, und

Dipl.-Ing. Heinrich Deschmann, Wien (Oesterreich). Inhaber: Oesterreichische Textilmaschinen-Fabrik G. Josephy's Erben, Hüttengelände, Linz a. d. Donau (Oesterreich). Priorität: Oesterreich, 19. Januar 1954.

Kl. 22f, Nr. 327681. Antriebsvorrichtung an einer Handstickmaschine, die mit Fäden von abgepaßter Länge arbeitet. Erfinder: Johann Stöbi, Uzwil. Inhaber: Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Reise nach Brüssel zur Weltausstellung 1958. — Bei genügender Beteiligung ist folgendes Reiseprogramm vorgesehen:

Sonntag, den 1. Juni 1958: Bahnfahrt 2. Klasse mit reservierten Plätzen von Zürich HB nach Brüssel, Bezug der Hotels, Uebernachten

Montag, den 2. Juni 1958: Frühstück im Hotel, ganzer Tag zur freien Verfügung, Besuch der Ausstellung, Uebernachten im Hotel

Dienstag, den 3. Juni 1958: wie vorstehend

Mittwoch, den 4. Juni 1958: wie vorstehend

Donnerstag, den 5. Juni 1958: Frühstück im Hotel, ganzer Tag zur freien Verfügung, Rückreise nach Zürich HB, Abfahrt in Brüssel 20.21 Uhr, (6. Juni) Ankunft in Zürich 07.10 Uhr

Im Pauschalpreis sind inbegriffen: Bahnfahrt 2. Klasse Zürich—Brüssel retour, vier Nächte Unterkunft mit Frühstück in Zweitklaßhotels, Platzreservation im Zug für Hin- und Rückreise, Transfers vom Bahnhof zum Hotel und umgekehrt, Eintrittskarte zur Weltausstellung, eine halbtägige Stadtrundfahrt unter kundiger Führung.

Pauschalpreis pro Person: Fr. 195.— (Mindestbeteiligung 16 Personen)

Letzter Anmeldetermin: 15. April 1958, wegen Hotelreservation

Anmeldungen an: *G. Steinmann,* Clausiusstr. 31, Zürich 6

Die Reisekosten sind — nachdem die Durchführung der Reise sichergestellt ist — 10 Tage vor Beginn der Reise anzuweisen.

Jacquardkurs November/Dezember 1957. — Der Schreibende möchte nicht verfehlen, noch kurz den Ende letzten Jahres stattgefundenen Jacquardkurs zu erwähnen. Mit 37 Anwesenden wurde er zum Erfolg, was schon daraus hervorgeht, daß die meisten Kursbesucher bereits im Vorjahreskurs anwesend waren, was wiederum beweist, daß alle zufrieden waren. Währenddem letztes Jahr die Harnischvorrichtungen sowie die Jacquard-Maschine in allen Details durchstudiert wurden, hatten die jetzigen Teilnehmer das Vergnügen, über das Patronenlesen und Kartenschlagen unterrichtet zu werden. Am Schluß wurde noch alles mit praktischen Uebungen untermauert. Dem Kursleiter sowie der Unterrichtskommission kann man nur gratulieren. Nochmals besten Dank für alle. aw

Kurs über Schwachstromtechnik. — Unter der famosen Leitung durch Herrn Wydler war auch diesem Kurs wieder ein voller Erfolg beschieden. Der Schreiber dieser Zeilen fand unter den Teilnehmern wieder einen Großteil der Kursbesucher des Vorjahres, was bestimmt nur ein gutes Zeugnis für den Vortragenden und die Organisatoren ist. Dieses Jahr wurde das uns alle interessierende Problem der Motoren und der Beleuchtung von Büros und Websälen usw. besprochen, so daß bestimmt jeder etwas positives mit in die Praxis nehmen konnte. Aus dem Schlußbeifall war jedenfalls klar zu schließen, daß jeder Teilnehmer begeistert war, weshalb hier nochmals Herrn Wydler sowie der Unterrichtskommission der beste Dank ausgesprochen sei. aw

Chronik der «Ehemaligen». — Für die nachträglich noch eingegangenen Glückwünsche sagt der Chronist an dieser Stelle auch noch verbindlichsten Dank. Es waren insgesamt weit über 100, und einige Briefe und Karten aus den USA, die in den ersten beiden Wochen des März kamen, sind immer noch zu beantworten. Die beiden letzten Karten — eine von der «grünen Insel» mit drei, und eine von der USA-Insel Puerto Rico mit zwei Unterschriften — trafen am 17. März ein. Eine Woche später kamen dann noch zwei Briefe aus der Heimat und am 25. März ein weiterer Glückwunschbrief aus Mexiko.

Von einer interessanten Reise-Tour im alten Reiche der Inkas, die ihn hinüber bis an den großen Titicaca-See führte, grüßte Señ. *Adolf Koller* (ZSW 41/42) mit einer Karte aus Cuzco, auf der man die architektonische Kunst des untergegangenen Reiches bewundern kann. Den sagenhaften Goldschatz des Manco Capac hat aber auch Señor Koller auf seiner Fahrt nicht gefunden. — Am 10. März grüßte unser Veteran vom Kurse 18/19, Mr. *John Haesler,* rasch durch das Telephon. Am gleichen Tag ist er nach New York zurückgeflogen.

Monatszusammenkunft. — Dieselbe findet Montag, den 14. April 1958, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. Rege Beteiligung erwartet **Der Vorstand**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

6. **Zürcher Textilfirma** sucht versierten und tüchtigen Disponenten der Garnbranche, der selbständig arbeitet und Erfahrung im Terminwesen besitzt.
7. **Große zürcherische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen, erfahrenen Krawatten-Disponenten.
8. **Zürcher Dessin-Atelier** sucht tüchtigen, erfahrenen Patroneur. Gutbezahlte Dauerstelle.
9. **Bedeutende Seidenweberei** sucht jüngeren, tüchtigen Fergger mit Webschulbildung und Praxis in der Weberei.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 90 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1